

# Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis: für Leipzig und Umgegend 20 Pf.  
im Land gebraucht monatlich 20 Pf.  
abonnierbar 20 Pf. 100 Abgaben monatlich 20 Pf.  
verschiedene Titel im Land gebraucht monatlich 20 Pf. 100.  
Mittel 20 Pf. kann nach der Post zuverlässig bestellbar monatlich  
20 Pf. abonnierbar 20 Pf. 100 verschiedene Postzeitungen.

Spezialleitung aus Zeitungsschule Jenaer Straße 8.

und  
handels-Zeitung  
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes  
der Stadt Leipzig

111. Jahrgang

Anzeigenpreis: für die Zeitung u. Umgeb. bis einschließlich 20 Pf., ab 200 Abgaben 40 Pf.; Anzeigen  
in Zeitungen im amt. Zeit die Zeitung 70 Pf., ab 200 Pf.; kleine  
Anzeigen bis Zeitung 20 Pf., ab 200 Pf.; Schätzungsanzeigen mit  
Postabrechnungen im Preise erhoben.  
Beilage: Leipziger Blätter Nr. 7 — das Landesamt erläutert Postgebühren,  
Ausgabe 10 Pf. — Sonn- und Feiertag 15 Pf.  
Gesamtpreis Zeitung Nr. 14000, 14000 und 14000  
Postabrechnungen 7000.

Nr. 159

Donnerstag, den 29. März .

1917

## Eine neue Revolutionsregierung in Dorpat

### Deutscher Abendbericht

Das Wollfische Bureau meldet amlich:

Berlin, 28. März. (Drahbericht.) Im Westen ein für uns günstiges Gefecht bei Croissies (nordöstlich Vapauame); in der Champagne und auf dem Westufer der Maas siegliche Gewaltigkeit.

Aus dem Osten und von der mazedonischen Front werden besondere Ereignisse nicht gemeldet.

### Die angebliche Einschränkung der deutschen See-sperregebietzone

wb. Berlin, 28. März. (Drahbericht.) "Verdens Gang" in Christiania vom 14. März 1917 schrieb unter der Überschrift: "Einschränkung der deutschen See-sperregebietzone?" folgendes:

Die Ententekreise erzählen sich, daß in den letzten zwölf Tagen die deutschen U-Boote von einem großen Schwarm von U-Booten, die England losgelassen hat, unwiderrücklich gegen die Inseln getrieben worden sind. Da die Deutschen also nicht länger ihre ganze Sperrgebietzone aufrechterhalten können, soll es nicht verwundern, wenn sie die Mitteilung herausgeben, daß sie gewisse Teile des Sperrgebietes freigeben."

Wir hören — besonders in der allerleichtesten Zelt — von Seiten der norwegischen Presse in Sachen der deutschen U-Boot-Kriegsführung einen Ton, der bereits von den deutschen Blättern in gehöriger Weise zurückgewiesen worden ist. Es handelt sich dabei bisher meist um sensationelle Schauergeschichten über angebliche Grausamkeiten deutscher U-Bootsbelebungen. So schlägt jetzt "Verdens Gang" eine andere Seite an. Diese Zeitung hofft den Handel unter dem Osten hervorzuheben, indem sie Schwärme von englischen U-Booten gegen die deutschen U-Boote losläßt, um so die deutsche Regierung zu Einschränkungen in der Sperrgebietserklärung zu veranlassen. Der Verlust ist eigentlich zu plump und zu naiv, als daß er von einem vernünftigen norwegischen Leserkreise ernstgenommen werden könnte. Dennoch sei im Hinblick auf diese und ähnliche andere Versuche, der deutschen Regierung die Absicht einer Einschränkung in der Sperrgebiet-Kriegsführung anzuhören, ausdrücklich bestont, daß wohl Erweiterungen des Sperrgebietes — wie kürzlich die Ausdehnung auf das Nordmeer — möglich sind, aber irgendwelche Einschränkungen nicht stattfinden können.

### Englischer Frevel an neutralen Schiffen

wb. Berlin, 28. März. (Drahbericht.) Ein britischer Funk sprach vom 4. März 1917 melde unter anderem, daß das griechische Schiff "Pirionides", das von der britischen Regierung beauftragt war, von den Vereinigten Staaten 5000 Tonnen Getreide zur Ernährung der Bevölkerung von Griechenland zu holen, von einem deutschen U-Boot versenkt worden wäre. Die jetzt vorliegende Meldung des U-Bootes sagt dazu folgendes:

Am 24. Februar wurde ein Dampfer ohne Flagge angegriffen, dieser drehte, versuchte zu entkommen und hielt eine Flagge, wie später festgestellt wurde, die griechische. Der Dampfer wurde unter Aufrechterhaltung des Feuers eine halbe Stunde verfolgt, stoppte dann, nachdem er Treffer erhalten hatte, er schüttete griechische Flagge und Abzeichen. Abgesehen davon, daß er sich im Sperrgebiet befand, hätte er sich durch das Fluchtverbot verdeckt gemacht und Mitläufern entzogen. Erst durch erneutes Feuer wurde er dazu gebracht, Boot auszusuchen, dabei erhielt er wiederum einen Treffer, es kamen zunächst zwei Boote zu Wasser, ein drittes erst aus einem weiteren Treffer. Es wurde folgendes festgestellt: Es war der griechische Dampfer "Pirionides Piraeus", 3557 Tonnen, leer von Saloniak nach Algier; in den Booten befanden sich drei Personen, die verbunden wurden, ein junger Sohn mit Granatsplitter, in der linken Gesäßhälfte wurde mitgenommen. Auf dem Dampfer fanden vier Tote sein. Der Kapitän, mit dem die Besatzung schwanger war, gab an, vom Sperrgebiet nichts zu wissen, er hatte Verbot, auf diesem Dampfer wegzufahren. Die Befreiung wurde entlassen und der Dampfer durch Granatfeuer verfeindet.

Es handelt sich also wiederum um reine Stimmungsmache gegen das Deutsche Reich nach bekanntem Muster. Der Dampfer führte nicht 3000 Tonnen Getreide, sondern war leer und befand sich auf der Rückreise nach Saloniak, wohin hatte er wahrscheinlich Getreide für die hungrende Bevölkerung Griechenlands, sondern für die Truppen der Entente gebracht. Er fuhr ohne Flagge und erfuhr die Flucht, als er zum Stoppen aufgefordert wurde; schließlich erholte die Verenkung innerhalb des Sperrgebietes unverhältnismäßig der Fahrtstrecke. Der Dampfer wäre also ohnehin durch seine eigene Schuld verloren worden, auch wenn er Getreide für die griechische Bevölkerung geführt hätte. Die englische Regierung hofft es natürlich nicht für nötig gehalten, den Kapitän des für ihre eigenen Zwecke gebrauchten neutralen Dampfers auf die Gefahr des Sperrgebietes aufmerksam zu machen.

### Spaniens Kohlenverförderung

(z) Genf, 28. März. (Drahbericht unseres Sonderberichterstatters.) Die "Arence Radó" meldet aus Madrid: Die Regierung entsandte Vertreter nach London, um ein Abkommen auf Lieferung von monatlich 150.000 Tonnen Kohlen durchzuschließen. Das Ergebnis ist unbekannt.

wb. Bern, 28. März. (Drahbericht.) Der "Tempo" meldet aus Madrid: Die Arbeiterdelegierten erklärten in einer Generalversammlung den Generalstreik. Die Madrider Sektion

widerseh sich. Eine Einigung sei bisher nicht erzielt worden, doch hoffe Romanones, die Arbeiterschlaf werde danach zurücktreten, schwere Störungen im Wirtschaftsleben hervorzutun.

### Eine Nebenregierung in Dorpat

wb. London, 28. März. (Drahbericht.) Die "Times" melden aus Riga: Die Vertreter aus Dorpat sind wenig beständig. Die dortigen Revolutionäre bildeten eine eigene Miliz und eine eigene provisorische Regierung, die sich um die Vorschriften der südlichen Miliz und der provvisorischen Regierung nicht kümmert. Es ist insgesamt ein Zustand von Anarchie entstanden, der zum Blutvergießen und zur Zerstörung von Eigenheim führt.

wb. Stockholm, 28. März. (Drahbericht.) In letzter Zeit mehren sich die Nachrichten, die erzählen lassen, daß die Verwaltung in Russland zunimmt. Der Korrespondent von "Svenska Dagbladet" in Hararanda erzählt von aus Petersburg heimkehrenden Schweden, daß es noch viel zu früh sei, irgendwelche Schritte über die Durchführung der Staatsumwälzung zu ziehen. Die Erörterung zwischen den Arbeitern und der provvisorischen Regierung sei sehr wichtig. Die mehreren Fabriken war es sehr schwierig, die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bringen, da sie hierfür Bedingungen stellen, die die Regierung nicht ohne weiteres gutheissen könnte. Viele Umstände ließen neue Unruhen erwarten. So hätten die Arbeiterschlaf erzählt, daß sie Waffen tragen dürfen. In den Petersburger Fabriken läuft täglich große Mengen von Gewehren, Revolvern und Munition ein, doch seien die Soldaten der neuen Regierung stark und bildeten die Wache im Hause der Soldaten und Arbeiters.

"Svenska Dagbladet" erzählt von einem amerikanischen Ressenden, der aus Russland kommt, die Lebensmittel seien in Petersburg noch immer sehr knapp. Außerdem könne man sich nicht denken, wie es auch mit bestem Willen gelingen werde, den Eisenbahnverkehr wieder in Gang zu bringen, um die Städte ausreichend zu versorgen.

(z) Stockholm, 28. März. (Drahbericht unseres Sonderberichterstatters.) Ein bedeutender Machtkreis genannte der Petersburger Arbeiterrat neuerdings einige Arbeitslosen, sowohl der russischen als der provvisorischen Regierung verweigern und sich ausschließlich Teilnahme an Auseinandersetzungen unterstellen wollen. Der Anlaß zu dieser Loslösung von der Regierung war das Verbot des Kriegsministers, sozialistische Ansätze an die Soldaten zur Front zu befördern, mögigen der Arbeiterrat protestierte. Die Regierung riefte auch gegen wieder die dringende Wille an die Arbeit, endlich die Möglichkeit wieder aufzunehmen.

wb. Bern, 28. März. (Drahbericht.) Der "Ephemerus Publicanus" meldet aus Petersburg: Die gemischten Arbeiter und Soldatenkomitees haben beschlossen, einen Sonderausschuß für die engere Führungnahme mit der provvisorischen Regierung zu ernennen.

### Buchanan bei den Unruhen schwer verletzt?

(z) Stockholm, 28. März. (Drahbericht unseres Sonderberichterstatters.) Nach einer amtlichen Mitteilung der englischen Botschaft in Petersburg ist der griechische Botschafter Buchanan seit den Petersburger Unruhen erkrankt, nämlich an typhoidalem Fieber. Doch die Angestellten der englischen Botschaft selbst behaupten, er sei bei den Unruhen schwer verletzt worden.

### Osterr.-ungar. Heeresbericht

wb. Wien, 28. März. (Drahbericht.) Amlich wird gemeldet:

**Ostlicher Kriegsschauplatz**  
Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen  
Keine besonderen Ereignisse.

**Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph**

Südlich des Uz-Tales wurde in drei Kilometer Breite eine russische Höhenstellung genommen und gegen drei starke Gegnerangriffe behauptet. Die Russen belädt sich auf 150 Gefangene, drei Maschinengewehre und zwei Minenwerfer. Gegen die Magyaros-Stellung lärmte der Feind gestern nachmittags dreimal vergleichbar an. In den Waldkarpathen erfolglose Vorfeldunternehmungen.

**Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

Bei Stanislau drang ein Stoctrupp in die feindliche Hauptstellung ein. Die Russen flüchteten. Sonst bei Tarnowitz geringe Tätigkeit.

### Italiens Kriegsschauplatz

Die Zahl der im Kampf südlich von Vigilia gefangen genommenen Italiener hat sich auf 15 Offiziere und 500 Mann erhöht. In diesem Raum ist das Artillerie- und Minenwerferfeuer sehr lebhaft.

**Südostlicher Kriegsschauplatz**

In der albanischen Front starke Geschützkampf.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

### Die neuen Steuern

Von Otto Reinald-Berlin,  
Mitglied des Reichstags

(Nachdruck verboten.)

Verhältnismäßig schnell und leicht sind die Steuergesetze des Reichstages gegangen, obwohl die aufzubringenden Steuern gewölkig sind. Aber es zeigt sich immer mehr, daß im Krieg der Nachschlag für Jahren ein anderer geworden ist. Wer hätte es vor dem Krieg für möglich gehalten, Anteilen von zehn und mehr Milliarden Mark in einer Auflage unterzubringen, und wer ebenso einen Steuerbetrag von 1% Milliarde Mark in wenigen Wochen ohne nennenswerte Kämpfe bemüht zu erhalten! Die Not der Zeit hat zweitens in dieser Beziehung die Opferwilligkeit ebenso wie das Empfinden für die Staatsnotwendigkeit gefestigt.

Der verhältnismäßig einfache Aufbau der Regierungsentwürfe ist im wesentlichen unverändert geblieben. Ein nachträglicher Zuschlag zu der früher beschlossenen Kriegssteuer, eine starke Besteuerung der Kohlen und des Verkehrs, das sollten die drei neuen Pfeiler des Finanzgebäudes werden, der Ausschuss hat daran nur im einzelnen Veränderungen vorgenommen.

Der Zuschlag zur Kriegsabgabe ist sicherlich eigenartig, insfern hier eine nachträgliche Erhöhung einer schon veranlagten Abgabe erfolgen soll. Ein solches Verfahren wäre für gewöhnliche Zeiten im höchsten Maße ansetzbar, weil es eine unerträgliche Unsicherheit und Unbeständigkeit in das Abgabewesen und in den Haushalt des einzelnen Steuerpflichtigen bringen würde. Das außergewöhnliche Mittel kann nur durch die außergewöhnlichen Umstände gerechtfertigt werden. Der Ausschuss hat dem vorläufigen Zuschlag zugestimmt, aber in einigen Punkten Milderungen vorgenommen. Bei einem Gesamtvermögen von nicht über 100 000 Mark ermöglicht sich der Zuschlag bei Steuerpflichtigen mit mehreren Kindern unter 18 Jahren zunächst auf 15, dann auf 10, dann auf 5 Prozent, um schließlich bei mehr als 5 Kindern unter 18 Jahren ganz in Wegfall zu kommen. Weiter ist eine Stundung des Steuerzuschlags vorzusehen, wenn Steuerpflichtige glaubhaft machen, daß das Jahr, das auf den vom Kriegssteuer geprägten Zeitraum folgt, zu einer Vermögensminderung oder einem Mindergewinn in Höhe von mindestens einem Fünftel des steuerpflichtigen Vermögenszuwachses oder Mehrgewinns geschrift hat oder führen wird. Endlich wird die Erhebung eines Zuschlags zur Kriegssteuer oder die Sonderbesteuerung des Vermögenszuwachses, Mehreinkommens und Mehrgewinns für einen von der Kriegssteuer erfassten Zeitraum durch die Bundesstaaten oder Gemeinden für unzulässig erklärt. Der Ausschuss hat also diesmal sich auf eine Milderung der Regierungsvorlage beschränkt, im Unterschied gegen früher, wo bei ähnlichen Anlässen in der Regel überwiegend Verhörfürsorge vorgenommen wurden.

Auch die 20 prozentige Steuer vom Wert der geleerten Kohle ist angenommen worden. Die Versuche, den Haushalt der Unbefristeten allgemein steuerfrei zu lassen oder mit einer geringeren Steuer zu belegen, sind an den technischen Schwierigkeiten gescheitert. Dagegen sind mittelbar dem Haushalt einige Vergünstigungen zuteil geworden. So wird die aus Braunkohlen hergestellte Preishöhe nur mit 15 Prozent belegt, ebenso die Kohle, welche die Werke für Hausbrandzwecke auf Verlangen an Gemeinden und Gemeindeverbände nach näherer Bestimmung des Bundesrats zu ersten Verkaufspreisen zu liefern verpflichtet sind. Zum Schluß der zurzeit ohnehin wirtschaftlich schwer bedrängten Haushalte ist das Recht der Abmilderung bei bestehenden Lieferungsverträgen auch auf Verträge über die Lieferung von Heizung ausgedehnt worden, ebenso weiterhin bei Verträgen auf Lieferung von Dampfkraft und über Personenzug- und Güterverkehr im See- oder Binnenschiffahrtsverkehr. Von großer Bedeutung ist die im Ausschuss beschlossene Bestrafung des Gesetzes auf die Zeit vom 1. August 1917 bis 31. Juli 1920. Damit wird dem Reichstag erheblicherweise eine erneute Prüfung der Kohlenbesteuerung im Zusammenhang mit der allgemeinen Finanzreform nach dem Kriege vorbehalten. Es ist in der Tat notwendig, daß die Wege zur planmäßigen Neuregelung der Finanzen nach dem Kriege nicht heute schon verhakt werden.

Leider ist es nicht gelungen, dieselbe dringend erwünschte Verfristung auch bei der Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs festzulegen. Es wurde, wenn auch ungern, darauf verzichtet, weil die nach dem Kriege zu erwartende Tarifreform sich auf den neuen Steuerarten aufbauen wird, eine übermäßige Veränderung also auch erneute Tarifveränderungen notwendig machen würde. Die Hauptchwierigkeit in der Beratung bot die Frage des Staffellasten der Steuerpflichtigen zuwährend der Straßen auf größere Entfernung, namentlich mit Rücksicht auf die Kohlenstrassen. Von der Verkehrssteuer und der Kohlensteuer war eine neue beträchtliche Einfahrt an Weltbewerbsfähigkeit für die Industrie in den von den Kohlenzentralen abgelegenen Reichsgegenden zu erwarten. Es wurde schließlich die Kohle von der Verkehrssteuer freigeschlossen, dagegen durch eine Veränderung des Frachtkundentempels steuerlich besonders erfaßt. Die viel umstrittene Besteuerung des Straßenbahnenverkehrs wurde dahin entschieden, daß für Straßenbahnen ein ermäßiger Steuertarif in Anwendung kommt mit 8 Prozent gegen 12 Prozent des Fahrpreises. Ob damit die bestreitete Verkehrssteuerwelle im Straßenbahnenverkehr verhindert wird, kann füglich bezweifelt werden, obwohl für die Kriegszeit wenigstens ein Riegel

Je größer der Erfolg dieser Aktionsaltheit,  
desto kleiner die Hoffnung unserer Feinde.

vorgeschoben wurde durch die Bestimmung, daß die Straßenbahnen noch bis zum 1. Juli 1918 steuerfrei bleiben, wenn sie nicht vorher schon eine Tarifreduktion vornehmen. Den zahlreichen Teilbefolgeren, die in der Kriegszeit ohnehin schwer leiden und die durch eine Versteuerung des Straßenbahnverkehrs besonders betroffen würden, kommt aus der anderen Seite zugute die im Ausschluß beschlossene Steuererleichterung der Schnellbahnen, deren Herstellungskosten mehr als 2 Millionen Mark für den Kilometer betragen, also vor allem der Hoch- und Untergrundbahnen.

Da die beschlossenen Änderungen der Gesetzentwürfe finanziell keine wesentliche Veränderung ergeben, kann der angemessene Finanzbedarf, in erster Linie für die Verzinsung der Kriegsanleihen, als gegeben betrachtet werden, gewiß auch eine Verhältnis jener Kleinmütigen, die zögern an die Zeichnung der neuen Kriegsanleihe herantreten, in der Vorsorge, ob das Reich auch imstande und willens sein werde, die Verzinsung der Kriegsanleihen dauernd sicherzustellen.

### Aus dem Ernährungsausschuß des Reichstags

○ Berlin, 28. März. (Drucksbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der Ernährungsausschuß des Reichstags lebt am Mittwoch seine Beratungen fort. Im Verlaufe der Sitzungen erklärte Präsident von Bockelkamp, daß Brot und Kartoffeln am nötigsten seien, erst dann komme Fett und Fleisch. Mit dieser Aussicht, die eine Reduzierung der Viehbestände in sich schließt und vom Abteilungskomitee (A.K.) am höchsten vertreten werden ist, sei die Mehrheit des Beirates und des Ausschusses bisher nicht einverstanden gewesen. Vier Fünftel der landwirtschaftlichen Bevölkerung kleine und mittlere Betriebe, es sei daher nicht möglich, diese von den Maßnahmen zur Erfüllung der Vorräte auszunehmen. Wenn ein großer Betrieb die Verordnungen überstreite, sei es noch verwerflicher als wenn es ein kleiner ist, er würde sich freuen, wenn alle Missetäter erfaßt werden könnten, die kleinen wie die großen. Es werde nicht möglich sein, die Preise für Schweine noch vor 1. Mai herabzusetzen, auch nicht die Abschaltung zu beschleunigen. Der Redner hat Vertrauen zur Verdünnung, die sicher die Wohlbefinden bringen könnte, er habe immer die Wohlbefinden vertragten können, wenn die Schätzungen unrichtig gewesen sei, so sei das ein Schicksalschlag, der verhindert werden müsse. Die Weiterberatung wurde verlängert.

### Politische Nachrichten

\* Vorlage eines Arbeitskammergesetzes. Wie die Liberales Korrespondenz erzählt, besteht unter den jüngsten Vorfällen des Reichstages der Wunsch, das Arbeitskammergesetz noch während des Krieges zustande zu bringen. Ein solcher Gesetzentwurf hat den Reichstag bereits mehrmals beschäftigt. Zuletzt scheiterte das Gesetz daran, daß die Reichsregierung nicht zu stimmen wolle, daß Gewerkschaftskomitee in die Arbeitskammer gewählt werden können.

\* Der „Reichszeitung“ veröffentlicht ein Ausfuhr- und Durchsatzverbot für sämtliche Waren des 10. Abschnittes des Zolltarifs.

\* Verlogung des bayerischen Landtages. In der Kammer der Reichsräte verfasst Minister des Innern Dr. von Dreyse eine Aufforderung, wonach der Landtag bis auf weiteres verzögert wird. Der Präsident, Fürst Fugger, schloß die Tagung mit einem Bogen an den König und dem Wahne, daß der Wiederaufzähmung unter gleichzeitigem Frieden erfolge.

\* Exzellenz von Buch und Dr. Graf Borch von Wartenburg sind, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, aus der konservativen Fraktion des Herrenhauses nicht ausgetreten.

### Deutschlands Kohlenlieferungen an die Schweiz

○ Bern, 28. März. (Drucksbericht.) Im Ständerrat kam der sechste Neutralitätsbericht des Bundesrats zur Behandlung, wobei auch die Kohlen- und Eisenfrage besprochen wurde. Verschiedene Redner wandten sich gegen die vielfach hergehenden jütländischen Ausführungen hinsichtlich der Verpflichtungen Deutschlands in der Koblenzfrage, wobei Bundesrat Hoffmann erklärte, daß die Schweiz im Verbündnis zu den anderen Ländern bezüglich der Kohlenzufuhr günstig gestellt sei, obwohl die von deutscher Seite zugegebene Kohlengabe nicht erreicht sei. Bundesrat Hoffmann stellte fest, daß alle Mächte die strikte lokale Beobachtung ihrer Neutralitätspflichten durch die Schweiz anerkennen und drückte die Erwartung aus, daß auf die schwierige Lage der Schweiz nach Möglichkeit Rücksicht genommen werde.

### Die chinesische Interessenvertretung

(z) Berlin, 28. März. (Drucksbericht.) Nach dem Abdruck der diplomatischen Verhandlungen zwischen Deutschland und China hat der Vor- und -Anz. dort, der Berliner dänische Gesandte die Vertretung der chinesischen Interessen übernommen. Für die Wahrnehmung der Interessen Chinas in Belgien, die beiden manigfachen finanziellen und industriellen Unternehmungen dieses Landes im Reiche der Mitte bekanntlich nicht unbedeutend sind, hat Schweden sich bereiterklärt.

### Carl-Hauptmann-Uraufführung in Berlin

Berlin, den 27. März 1917.  
Aus Berlin wird uns geschrieben: Da in letzter Zeit den Berliner Theaterdirektoren im allgemeinen und an ihrer Spalte Max Reinhardt im besonderen mehrfach der Vorwurf gemacht wurde, daß man in der Reichshauptstadt nicht den Mut zur Uraufführung neuer oder nicht genügend gewürdigter Bühnendichter hätte, ist die Uraufführung des neuen Stückes von Carl Hauptmann an sich als eine dankenswerte Tat zu betrachten. Es wurde dadurch gezeigt, daß man auch in Berlin den Willen hat Neues zu bringen, dieses Neue jedoch aber bereitete trotz mancher anerkennenswerter Einzelheit keine ganz ungeheure Freude. Die burleske Tragödie in vier Akten und einem Zwischenstück „Tobias Buntzsch“, die man Montag im Deutschen Theater kennlern sollte, rückt zwar die dichterisch-dramatische Vorstellung Carl Hauptmanns von neuem in helles Licht. Nicht aber wieder einen für die Bühnenforderungen und den heutigen Anfang zu großen Wortreichtum und einem gewissen Hang zur Stellung, nur äußerlich Verbrämung alter und nicht immer originelle Motive erkennen. Tobias Buntzsch, der König der Grindel und Millendorf, das mit Reichtum und Ordenstauszeichnungen überfüllte Erdingerente, Mathematiker, Physiker, Ingenieur usw. in einer Person und idealer Vollendung, führt das Schicksal des genialen und reichen Mannes vor, der wegen dieser einen Auszeichnung, die Natur und Menschheit ihm verliehen, auf die übrigen Freuden des Lebens verzichten mußte. Sein Gegenstück ist der ideale Freund Philipp Wendelborn, ein Mensch unter Menschen, dem alles zuläßt, worauf der dichterische Tobias Buntzsch verzichten muß. Denn der große Erdinger hat von der Schönung nicht umsonst keine unerbittliche Begabung erhalten, er ist mit Höchstlichkeit, Engstlichkeit und einem Höheren gezeichnet. Er kann sich nur Scheinleid und erheuchte Zartheit kosten, die wirkliche Liebe muß ihm fremd bleiben. Einen burlesken Ton sucht Carl Hauptmann in diese Linie der Tragödie zu bringen, indem er das Stück auch ins Jirkusmittel hineinspielen läßt.

Tobias Buntzsch wird mit Gold und Diamanten um die schöne gefierte Kunstreiterin Lutz, tritt aber dann selbst angekehlt zurück, als er in ihr nur Geldgeld erkennt, und wird oblig in seine Einsamkeit gehauzt, da ein edliches und unverdorbenes Geschöpf, das Schlangenkindchen Nabilo, all seiner Macht unerreichbar bleibt. Die geschickt vorwegene Ausarbeitung ins Groteske kann nicht verbrechen, daß es sich bei dem Wesen dieses Stükkes um eine teilweise schon banal gewordene alte Wahrheit handelt; um das Schicksal des Genies, das für seine Macht auf der einen Seite, mit Schauder auf der anderen Seite böhnen muß, um

### Painlevé über das deutsche Rückzugsmanöver

wb. Paris, 27. März. (Drucksbericht.) Bei der Verhandlung in der Kammer über die Einberufung des Jahrganges 1918 erklärte Kriegsminister Painlevé, die Kammer wird begreifen, daß ich wegen der Maßregeln, die zum Teil verhandelt werden zum Teil schon in voller Ausführung sind, zum Zwecke einer engeren Verbindung der alliierten Streitkräfte die nötige Zurückhaltung bewahre. Nachdem der Minister die Notwendigkeit der erwähnten Einberufung gezeigt hatte, sagte er: Frankreich ist Manns genug, um der Wohlbefinden ins Gesicht zu sehen. (Beifall.) Wir treten in den entscheidenden Abschnitt des Krieges ein, aber entscheidend heißt nicht kurz. Zum ersten Male mußte die Stolze deutsche Armee zugestehen, daß die westliche Front nicht unerschütterlich ist. Aber wie glücklich h. L. und die 2. Armee des Erkämpfungsfeldzuges seien, es wäre kindlich, die Rückwärtsbewegung der Deutschen als Verlust anzusehen. Die Bewegung beweist mehr für die Stärke der englischen und französischen Heere und die Klugheit im Zusammenwirken als für eine Schwäche des deutschen Heeres. Die Rückwärtsbewegung beweist, daß das deutsche Heer es nötig hat, sich für die schwere Schlacht zu sammeln. Deutschland fügt alle Energie in seinem Heere und im Innern zu einer verzweigten Anstrengung mittels Mobilmachung aller Kräfte von Mann und Weib und die verabscheulichste Härte des Arbeitszwanges für die Bürger der befreiten Länder zusammen. Deutschland hat alle Söhne, die Männer tragen können, auf das Schlachtfeld geschickt. Durch eiserne Organisation hat Deutschland trotz der Leidenschaft und der Verzweiflung seiner Bevölkerung es durchgefegt, die Heere so zahlreich und vorzüglich ausgerüstet zu erhalten wie jamais. Das ist ein Kriegswerzeug, das wir besiegen müssen. Aber die Hilfsquellen der Alliierten sind so ungewohnt, und der Heldenmut unserer Soldaten so gesteigert, daß wir dies Ziel erreichen werden, sofern wir uns keinen Täuschung über den nötigen Kraftaufwand hingeben. Die französische Energie wird unerschöpfliech sein. (Beifall.) Wenn es das Verhängnis will, daß der Jahrgang 1918 einen Teil zur blutigen Ernte beiträgt, möchten wir nicht, daß er im entscheidenden Augenblick steht, wo man das Gewicht in die Waagschale werfen möchte. (Beifall.) Im Einverständnis mit dem Heeresausschuß beantragte der Kriegsminister die Einberufung des Jahrganges 1918 für den 12. und 13. April.

(z) Frankfurt a. M., 28. März. (Eigener Drucksbericht.) Die „A. K.“ meldet aus Paris: Die französische Kammer nahm den vom Senat überwiesenen Gesetzentwurf an, durch den die Regierung ermächtigt wird, den ehemaligen Unterkonane feindlicher Mächte die Naturrellsierung wieder zu entziehen.

(z) Von der Schweizer Grenze, 28. März. (Drucksbericht unseres Sonderberichters.) Jüdischer Volksmarsch folgt bringt Savoia einen neuen Kommentar zur Kriegslage, in dem sie zum Schluss betont, es bleibe noch wie vor die Frage offen, was der Sinn der gegenwärtigen Rückwärtsbewegung der Deutschen sei. Befindt man sich in Fühlung mit der deutschen Rückzugslinie durch sogenannte Hindenburglinien oder seien die deutschen Gegengänge nur die Aktion energischer Nachhutten, die darauf gerichtet sind, die Verfolgung aufzuhalten, um die neuen Gruppen der auf dem Rückzug befindlichen deutschen Armeen zu erleichtern? Neben diese Frage sei es wohl besser, keine verträlichen Prognosen zu stellen, da die wirklichen Absichten des Gegners immer noch dunkel sind.

(z) Köln, 28. März. (Eigener Drucksbericht.) Die „Rheinische Zeitung“ berichtet von der Schweizer Grenze: Piolencq, der Militärkritiker des „Matin“ nimmt ohne weiteres an, daß die vor Saint-Omer begonnenen Auseinandersetzungen der Vorläufer bedeutender Ereignisse werden. Er schreibt dazu: Wie stehen vor den ersten Stunden seit der Marne-Schlacht, aber auch vor den hoffnungsvollsten Stunden. Sowohl man ein Urteil fällen kann, wird die bevorstehende Schlacht eine von denen sein, die binnen kurzer Zeit in bestimmter Weise die Wage des Schicksals schwingen läßt.

### Das Echo der französischen Kammer

wb. Bern, 28. März. (Drucksbericht.) Später Blätter meldet aus Paris: In der gestrigen Kammerrede betonte Vertreterherr Gerry die Notwendigkeit der Einberufung der Jahresschaff 1918 und erinnerte daran, daß Österreich-Ungarn bereits die Jahresschaff 1919 einberufen habe. Admiral Denain und Schröder erklärten, daß die wohlberechtigten Einberufenen von Madagaskar durchzuführen, wosar der Abgeordnete Desnoye erwiderte, viel nötiger sei, von allen Alliierten eine gleichmäßige Kriegsbestrengung zu fordern, sowie die Aufstellung neuer Kontingente. Man dürfe die wirtschaftliche Kraft Frankreichs und seiner Kolonien nicht weiter schwächen. Daraufhin wurden verschiedene Zusatzanträge eingereicht, besonders bezüglich der Freilassung bzw. späteren Einberufung der Ackerbauern. Der Kriegsminister, das Oberkommando sei einverstanden, die Ackerbauern von 1918 erst am 1. Mai einzuberufen. Obwohl dies für die Instruktionperiode eine schwere Störung darstelle, sei es unumgänglich, einen späteren Zeitpunkt anzugeben, er möge sonst die Vertragsstrafe stellen. Ordon rief dem Minister zu: Sie werden in Frankreich eine Handgranate herbeiführen!, was zu lebhaftem Protestrufen und

Zumult, besonders auf der Rechten Seite gab. Kriegsminister Painlevé betonte dann, die Frage der gemeinsamen Kriegsanstrengungen unter den Alliierten sei darüber hinaus, was man bei dem diesbezüglichen Erörterungen in Erwägung ziehen müsse. Hier griff Ribot ein und sagte, der Kriegsminister wisse, was er dem Lande schuldig sei. Das ganze Kabinett erklärte sich mit Painlevé solidarisch. Der von der Regierung befohlene Julientrag Lichards wegen späterer Einberufung der Ackerbauern wurde daraufhin mit 347 gegen 106 Stimmen abgelehnt, andere Zusatzanträge wurden zurückgewiesen. Ordon forderte, die Ackerbauern sollten am 1. November 1918 in die Kampfeinheiten eingezogen werden unter der Bedingung, daß sie bis dahin ausreichlich landwirtschaftliche Arbeiten befolgten. Der Antrag wurde abgelehnt, ebenso ein anderer Antrag Ordon, der die Freilassung der Kassen 1890/91 der Territorialarmee fordert. Ordon erklärte, die Regierung verstehe nicht, den Generälen zu befehlen. Painlevé und Ribot protestierten heftig. Ordon rief noch: Wenn man schon dabei sei, so sollte man alle Jahresklassen bis 1923 einberufen.

Unter lebhaftem Erregung verteidigte sich sodann die Kammer auf Mittwoch.

### Die Kriegslage im Westen

wb. Berlin, 28. März. (Drucksbericht.) Die deutschen Sicherungsgruppen operieren weiter so geschickt, daß die Gegner im unkloren bleiben, ob sie es mit Nachhauen zu tun haben oder ob sie der deutschen Hauptmacht gegenüberstehen. Die deutschen Sicherungen räumen dafür Trümmer und Stellungen, um den Gegner in den Bereich der eigenen Artillerie zu lokalisieren, und nehmen dann in raschem Ansturm die geräumten Positionen wieder, um so bei erneutem Angriff wieder präsent zu sein. Zwei aus Villersfaux herausgeholtene englische Schwadronen wurden durch Artillerie, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zur Umkehr gezwungen. Als dann die Engländer nach Artilleriebereitung einen umfassenden Angriff mit Infanterie, vier Eskadronen und fünf Panzerkraftwagen anlegten, wichen die deutschen Sicherungen geschickt aus, lehnen sich wieder fest und brachten dem Feinde durch konzentrisches Feuer die schweren Verluste bei. An anderen Stellen wurden die Angreifer abgewiesen. Von einer südl. Karlsruhe aufgeschossen wurden zwei Geschütze zum Schweigen gebracht, wie überhaupt die Wohnungen und Unterkünfte des Feindes nach wie vor von deutscher Artillerie wütend zerstört werden. Ein im Raum von Aubersheim unternommener Angriff trug 14 Gefangene ein und brachte den feindlichen Graben in 300 Meter Ausdehnung in deutsche Hand. Noch planmäßiger Zerstörung wurde er, unbemerkt und ungestört durch den Gegner, wieder geräumt. Dagegen wurden feindliche Stochtruppen, die in die Stellungen zu dringen versuchten, umgehend wieder hinausgeworfen. In der gleichen Gegend zerstörte eine Minenexplosion die feindlichen Stellungen in erheblicher Ausdehnung.

wb. Bern, 28. März. (Drucksbericht.) Wie der Pariser Berichterstatter des „Secolo“ mitteilt, führt die Verlangsamung des Vormarsches der Alliierten im Westen nicht nur von wachsenden Gelände Schwierigkeiten, sondern davon her, daß die Deutschen jetzt viel stärkeren Widerstand leisten und zu schweren Gegenangriffen übergehen.

### Votschaft Lloyd Georges an Indien

wb. Amsterdam, 28. März. (Drucksbericht.) Das neutrale Bureau meldet aus Delhi, daß die indischen Mitglieder des gesetzgebenden Beirats beim Vizekönig in der Schlussberatung über den Handelsplan des Kaiserreichs diesem in warmem Ton zugestimmt und daß viele von ihnen die Haltung des Volkes gegenüber den neuen Steuervorlagen als patriotisch und begreiflich gefühlte. Allgemein hätten sie ihre Willigkeit an den Kosten des Reiches mitzutragen, beteuert. Der Vizekönig erkannte in seiner Schlussrede das Angebot von 100 Millionen Pfund Sterling an die Regierung des Mutterlandes und die fast ehmäßige Haltung des Beirats an, betonte die Notwendigkeit allgemeiner Erziehung der Kriegsanleihen und verließ eine Votschaft Lloyd Georges, der namens der englischen Regierung für die indische Hilfe, die unerschöpfliche Logistik Indiens in diesem Krieg und für die Ideale und Ziele dankt und daraus die Hoffnung auf ein besseres Verhältnis zwischen allen Rassen und Völkern des britischen Reiches berichtet.

### Streikbewegung in Griechenland

wb. London, 28. März. (Drucksbericht.) „Daily Telegraph“ meldet aus Athen vom 28. März: Heute früh brach in sämtlichen elektrischen Zentralen Griechenlands ein Streik aus. Die Straßenbahnen und Eisenbahnen nach dem Piräus haben ihren Dienst eingestellt, die Zeitungen, die elektrische Kraft gebrauchen, sind nicht erschienen. Verschiedene kleinere Betriebe mußten gelöscht werden. In der großen Zentrale in Athen hatten die Ausländer einige Maschinenleute entfremdet, um zu verhindern, daß der Betrieb mit anderen Betriebskräften fortgesetzt wird. Heute abend wird die ganze Stadt in Dunkelheit geblieben sein, da die Gasfabriken wegen Kohlemangel geschlossen werden müssen.

\* Hohe Ordensauszeichnung für den bulgarischen Kriegsminister. Der preußische „Staatsanzeiger“ meldet die Verleihung des Roten Adlerordens 1. Klasse mit Schwertern an den bulgarischen Kriegsminister Generalmajor Radevoff.

Die wirkliche Armut des mit Gold gefüllten. Einzelne Angaben melden aus, lange Strecken aber werden mit Wörtern überdeckt. Für diese Uraufführung waren die besten Kräfte der Reinhardt-Bühnen aufgezogen. Die ganze Aufführung steht und fällt mit Magallaner, der in der Rolle des Buntzsch zum erstenmal eine rein tragische Figur verhüllte und durch sein anberaumliches Können zum Erlebnis des Abends wurde. Auch die Kunstreiterin der Mark Fein, das Schlangenmädchen Rabhans der Stark gegeben, erfreulich natürliche Vertreibung. Gerry die wirtschaftliche Kraft Frankreichs und seiner Kolonien nicht weiter schwächen. Daraufhin wurden verschiedene Zusatzanträge eingereicht, besonders bezüglich der Freilassung bzw. späteren Einberufung der Ackerbauern. Der Kriegsminister, das Oberkommando sei einverstanden, die Ackerbauern von 1918 erst am 1. Mai einzuberufen. Obwohl dies für die Instruktionperiode eine schwere Störung darstelle, sei es unumgänglich, einen späteren Zeitpunkt anzugeben, er möge sonst die Vertragsstrafe stellen. Ordon rief dem Minister zu: Sie werden in Frankreich eine Handgranate herbeiführen!, was zu lebhaftem Protestrufen und

Hochschulnachrichten. Der Verein für Geographie und Statistik in Frankfurt a. M. bat dem Geographen Geh. Hofrat Prof. Dr. Sigmund Götschel in München, jenseits der Alpen, das Vizekönig erinnerte an das neue Städte des Rheins und der Donau. Die Goldene Ritter-Medaille in Gold verliehen. — Der Vertreter der indischen Philologie an der Universität Halle Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Eugen Hulcky vollendet am 29. d. M. das 60. Lebensjahr. — Der Garteninspektor am Kgl. Botanischen Garten in Dresden Max Hermann Löbner ist mit der Einrichtung und Leitung der von der Landwirtschaftskammer für die Abteilungsprüfung neugegründeten Verlagsanstalt für Gartendenkmal in Bonn beauftragt worden. Aus Anlaß seines Jubiläums aus dem österreichischen Staatsdienst erhielt er das Ritterkreuz 2. Klasse des Abreißerkreises. — Geheimerat Dr. phil. Emil Warburg, Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt und seit 1914 Geheimerat an der Universität Berlin, begegnet am 30. März. — Der Garteninspektor am Kgl. Botanischen Garten in Dresden Max Hermann Löbner ist mit der Einrichtung und Leitung der von der Landwirtschaftskammer für die Abteilungsprüfung neugegründeten Verlagsanstalt für Gartendenkmal in Bonn beauftragt worden. Aus Anlaß seines Jubiläums aus dem österreichischen Staatsdienst erhielt er das Ritterkreuz 2. Klasse des Abreißerkreises. — Geheimerat Dr. phil. Emil Warburg, Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt und seit 1914 Geheimerat an der Universität Berlin, begegnet am 30. März. — Der Garteninspektor am Kgl. Botanischen Garten in Dresden Max Hermann Löbner ist mit der Einrichtung und Leitung der von der Landwirtschaftskammer für die Abteilungsprüfung neugegründeten Verlagsanstalt für Gartendenkmal in Bonn beauftragt worden. Aus Anlaß seines Jubiläums aus dem österreichischen Staatsdienst erhielt er das Ritterkreuz 2. Klasse des Abreißerkreises. — Geheimerat Dr. phil. Emil Warburg, Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt und seit 1914 Geheimerat an der Universität Berlin, begegnet am 30. März. — Der Garteninspektor am Kgl. Botanischen Garten in Dresden Max Hermann Löbner ist mit der Einrichtung und Leitung der von der Landwirtschaftskammer für die Abteilungsprüfung neugegründeten Verlagsanstalt für Gartendenkmal in Bonn beauftragt worden. Aus Anlaß seines Jubiläums aus dem österreichischen Staatsdienst erhielt er das Ritterkreuz 2. Klasse des Abreißerkreises. — Geheimerat Dr. phil. Emil Warburg, Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt und seit 1914 Geheimerat an der Universität Berlin, begegnet am 30. März. — Der Garteninspektor am Kgl. Botanischen Garten in Dresden Max Hermann Löbner ist mit der Einrichtung und Leitung der von der Landwirtschaftskammer für die Abteilungsprüfung neugegründeten Verlagsanstalt für Gartendenkmal in Bonn beauftragt worden. Aus Anlaß seines Jubiläums aus dem österreichischen Staatsdienst erhielt er das Ritterkreuz 2. Klasse des Abreißerkreises. — Geheimerat Dr. phil. Emil Warburg, Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt und seit 1914 Geheimerat an der Universität Berlin, begegnet am 30. März. — Der Garteninspektor am Kgl. Botanischen Garten in Dresden Max Hermann Löbner ist mit der Einrichtung und Leitung der von der Landwirtschaftskammer für die Abteil





## Familien-Nachrichten

Jahr am 29. März 1917 aufgegangen Kriegsstraßen  
beobachtet sich anzuseigen

**Ludwig Röhrscheid**  
**Gertrud Röhrscheid**

geb. Becker

Leipzig

\*6034



Aus anderen Blättern:

**Gefallen auf dem Felde der Ehre.**  
Hugo Krieger, Soldat, L.-Neuschönfeld.  
Arno Benkert, Soldat, L.-Connewitz.  
Richard Schmidt, Fabrikbesitzer, Telegr. einer  
Armee-Persspr.-Abt., Gohlis.

Unsere geliebte Mutter

Frau

**Marie von Düring**  
geb. Neubourg

Ist nach einem langen und gesegneten Leben  
gestern nach sanft einschlafen.

der betrauert von

Maria Newman  
geb. von Düring

Anita Gräfin von Schwerin  
geb. von Düring

Margaretha von Düring

Katharina Kippenberg  
geb. von Düring

Charlotte Kirdorf

geb. von Düring

Lilse Freifrau von der Recke

geb. von Düring

Alfred Graf von Schwerin Lemmersdorf

Major a. D.

Prof. Dr. Anton Kippenberg

Hauptmann d. L. z. Zt. im Felde

Johannes Kirdorf

Joachim Freiherr von der Recke

Rittmeister, z. Zt. im Felde

Ihren Enkeln und Urenkeln.

Hamburg, den 25. März 1917.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Heute vormittag verschied sanft nach langem Leiden mein  
teuerster Mann, unser lieber Schwager, Onkel und Vetter

**Herr Dr. phil. Fritz von Hardt**  
auf Seufzlich

im 62. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Helene von Hardt**

geb. Schnitzler.

Leipzig, 26. März 1917.

Karl-Tauchnitz-Str. 6.

Die Andacht findet statt Donnerstag, den 29. März, um 12 Uhr  
in der Kapelle des Südfriedhofes. Dem Wunsche des Entschlafenen ent-  
sprechend, wird gebeten, von lebendig zugeschafften Blumenspenden ab-  
zu ziehen.

Ha300

Am 26. März verschied nach langer Krankheit unser lieber Mit-  
arbeiter

Herr Lokal- und Friedensrichter

**Albert Hässelbarth.**

23 Jahre hat der Verechte mit unermüdlicher Treue und  
Freudigkeit seines Amtes als Pfleger gewaltet. Seinen Pfleglingen  
war er ein wohlwollender, fürsorglicher Berater und Helfer. Wir  
verlieren in ihm einen edlen Freund, dessen Gedächtnis bei uns in  
Euren bleiben wird. Für seine Liebe und Freundschaft rufen wir  
ihm ein „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach.

Die Pflegerschaft des 46. A. Distrikts.

### Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern.

#### Gestorben.

(Mit 9 Begegnungen hat im Kampf  
für das Vaterland gekämpft.)  
Aus Bornaer Bl. Herr Heinz  
Gottlob Oelpel, 74 J.  
Borna. Hedwig Bröhl,  
9 J. Althof Borna.  
Aus Zeissiger Bl. + Herr  
Georg Moritz Grauhäuser,  
Landsturm, in einem Inf.-  
Regt., Inf. d. 8. Armeediv.,  
44 J. Niederhöna. + Herr  
Oswald Herm. Raupert,  
Soldat in einem Inf.-Regt.,  
Siersdörfl. Frau Bertha  
Amalia Gierlich gebor.  
Schubert, 47 J. Kreisberg.  
Frau Therese Thomas  
geb. Böttner, 87 J. Stand.  
Erdösbörf.

### Kostüm-Neuheiten Frühjahr 1917



Lager Leipzig: Georgiring 6, I.

Die Besichti-  
gung unserer  
Lager ist  
für jeden Groß-  
abnehmer und  
Detail-  
kunden  
lohnend.

Aus einem arbeitsreichen Leben, das erfüllt war von  
seliger Energie und Schaffensfreude, schied heute mittag  
12 Uhr nach kurzem Krankenlager, 49½ Jahre alt,

Herr

**Friedrich Eduard Kaiser,**  
Direktor des „Varieté und Theater Battenberg“.

In ihm geht ein treusogender Gatte, Sohn, Vater,  
Schwager und Onkel von uns, der, für sich anspruchslos, nur  
dem Wohlgemein seiner Familie lebte.

In tiefstem Schmerz bitten um stilles Beileid

Die trauernden Hinterbliebenen.

Leipzig, den 28. März 1917.

Beerdigung findet Sonnabend, den 31. März, 2½ Uhr von  
der Kapelle des Johanniskirchhofes aus statt.

Freundlichst zugedachte Blumenspenden bitten wir in der

Beerdigungsanstalt Meckel, Wurzer Straße 41, abzugeben.

Nach kurzer Krankheit verschied heute im  
Alter von 49 Jahren

Herr

**Direktor Eduard Kaiser**

Wir verlieren in dem Verstorbenen eine un-  
ermüdliche, an Erfahrungen reiche Kraft, deren  
Verlust wir auf das schmerzlichste empfinden.

Leipzig, den 28. März 1917.

Varieté und Theater Battenberg, G. m. b. H.

Heute hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren  
hochverehrten Chef

Herrn

**Direktor Eduard Kaiser**

in seinem 49. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Seine Arbeitsfreudigkeit und Herzensgüte haben ihm all-  
seitige Hochachtung erworben. Er war uns jederzeit ein  
Vorbild strengster Pflichterfüllung. Wir sichern ihm ein  
ehrendes Gedenken für alle Zeiten.

Baumgarten

im Namen des Gesamtpersonals  
des Varietés und Theaters Battenberg, G. m. b. H.

Heute morgen 1 Uhr erlöste nach kurzem Krankenlager im 70. Lebens-  
jahr ein friedlicher Tod unsere innig geliebte, einzige gute Mutter

**Frau Franziska verw. Wichenberg**

geb. Craßelt

von Hingerem Leiden.

Leipzig, Pfendorfer Straße 30,  
den 28. März 1917.

In tiefer Trauer

Horst Wichenberg und Frau geb. Listig,  
Armin Wichenberg und Frau geb. Weise,  
Martha geb. Wichenberg  
sowie im Namen der übrigen Hinterbliebenen  
nur hierdurch

Trauerfeier und Einäscherung Sonnabend, den 31. März 1917, vormittags

\*6040



**Robert Hellmann**

Matthäikirchhof 29 Fernsprecher 4411  
Beerdigungsanstalt Feuerbestattung

Ausnahmestelle: Südstraße 50 Fernsprecher 81404

Dorotheen-  
platz 2 Fernspr.  
8574

**Bad Helios**  
Elektr. Lichäder, Wechselstromräder, Vierzeilebäder  
Kohlensäurebäder, Sauerstoffbäder. Künstliche Höhensonne  
Massagen und alle med. Bäder. Verlangen Sie Prospekt

## Amtliche Bekanntmachungen

**Bes der Wahlordnung für die Arbeiterschafts- und Angestelltenausschüsse nach § 11 des Reichsgesetzes über den vorläufigen Höchstabstand beigegebene**

## 4. Muster

zur Berechnung des Wahlergebnisses und für die Niederschrift (§ 19 Abs. 1 und 3 der Wahlordnung)

— vergl. Nr. 46 der Sachlichen Staatszeitung und der Leipziger Zeitung — wird wegen der hinsichtlich der Berechnung des Wahlergebnisses nach § 16 der Wahlordnung mehrfach hervorgehoben Zwischen durch das nachstehende Muster eracht.

Dresden, am 26. März 1917. 173 III. V. H.

Ministerium des Innern.

\* 4. Muster zur Berechnung des Wahlergebnisses und für die Niederschrift (§ 19 Abs. 1 und 3 der Wahlordnung)

Von dem unterzeichneten Wahlleiter (Wahlvorstand) für die Wahl des Arbeiters- (Angestellten-) Ausschusses für die Berechnung des Betriebs- oder der Betriebsabteilung wurde heute nach Feststellung des Stimmenzettelns durch den Vorsteher und den Bevölkerungs- (X) auf Grund der aus den Wahlumschlägen entnommenen Stimmzettel folgendes festgestellt:

Es sind insgesamt 230 gültige Stimmzettel abgegeben worden. 20 Stimmzettel wurden für ungültig erklärt. Von den 210 gültigen Stimmen sind 120 auf Liste I, 80 auf Liste II und 10 auf Liste III entfallen. Zu wählen sind 5 Auschusmitglieder und 10 Erwähnungen.

Die Bewerber sind benannt auf:

Stimme I	Stimme II	Stimme III
1. A (120*)	A (40)	S. 4 (40)
2. B (60)	B (20)	S. 12 (20)
3. C (40)	S. 8 (40)	h
4. D (70)	T. 6 (40)	z
5. E (24)	U. 8 (25*)	k
6. F (20)	V. 11 (20)	l
7. G (13 (17*))	W. 14 (16)	m
8. H (15 (15))	X. 15 (15)	n
9. I.	Y.	o
10. K.	Z.	p
11. L.	a.	q
12. M.	b.	r
13. N.	c.	s
14. O.	d.	t
15. P.	e.	u

Die auf die einzelnen Listen entfallenen Stimmenzahlen werden durch 1, 2, 3, 4 usw. geteilt. ((Die Teilung ist fortwährend, bis anzunehmen ist, daß höhere Zahlen, als aus den früheren Reihen für die Stellenverteilung in Betracht kommen, nicht mehr entstehen.)) Das Ergebnis zeigt folgende Tabelle. In ihr sind die für die Stellenverteilung in Betracht kommenden 15 Höchstzahlen mit kleinen römischen Ziffern bezeichnenden Ziffern versteckt:

Stimme I	Stimme II	Stimme III
1. 120	80	20
2. 60	40	12
3. 40	25	8
4. 30	20	11
5. 24	16	14
6. 20	13	8
7. 17	13	11
8. 15	10	5

Die Reihenfolge der auf allen Vorschlagslisten vorhandenen Höchstzahlen 40 und 20 ist durch das Los (zu vergl. § 16 Abs. 1 Satz 3 der Wahlordnung) bestimmt worden. In diesem Zwecke sind gleiche Zettel mit den Aufschriften I, II, III gefertigt, vermischt und dann verdeckt gezogen worden. Bei Auslösung der Reihenfolge der Höchstzahl 40 wurde zuerst der Zettel mit der Zahl III, dann der mit der Zahl I und schließlich der mit der Zahl II gezogen. Bei Auslösung der Reihenfolge der Höchstzahl 20 wurde zuerst Zettel I, dann Zettel II und zuletzt Zettel III gezogen. ((Die an zweiter oder dritter Stelle ausgeloste Liste fällt mit der auf mehrere Listen entfallen gleichen Höchstzahl nicht ohne weiteres aus, sondern tritt nur hinter die jüngst ausgeloste Liste. Die später ausgeloste Liste fällt nur dann aus, wenn alle Mitglieder- und Erwähnungen verteilt sind.))

Der auf den Listen I und II benannte A gilt nach § 17 Satz 2, 3 der Wahlordnung als gewählt auf Grund der Liste I, auf der ihm die größte Höchstzahl zugeschlagen ist. (Liste II wird so behandelt, als ob A überhaupt nicht auf ihr gefallen wäre. Die erste Höchstzahl (80) der Liste II entfällt demnach auf den nächsten Bewerber, also auf B.)

Der auf den Listen II und III benannte S gilt als gewählt auf Grund der Liste III. ((Auf die Listen II und III sind zwar die gleichen noch nicht für die Stellenberechnung verbrauchten Höchstzahlen 40 entfallen. Ihre Reihenfolge ist aber bereits durch das Los so festgelegt, daß die Höchstzahl 40 aus Liste III der Höchstzahl 40 aus Liste II vorgeht (§ 16 Abs. 1 Satz 3, § 17 Satz 2 der Wahlordnung). Liste II

\*) In der Zusammenstellung der Vorschlagslisten sollen die neben den Namen der Gewählten gesetzten kleinen Ziffern das Ergebnis der Höchstzahlenberechnung und der Auslösung anschaulicher machen. Die eingeklammerten Ziffern sind die auf die einzelnen Listen entfallenen, für die Stellenberechnung in Betracht kommenden Höchstzahlen, die darüberliegenden, nicht eingeklammerten Ziffern geben die Reihenfolge der Höchstzahlen wieder.

\*\*) Die doppelt eingeklammerten Worte sind durchweg nur als Erklärung des Musters 4 gedacht.

wird so behandelt, als ob S (ebenso wie A) gar nicht auf dieser Liste gestanden hätte. Die Höchstzahl 40 der Liste II entfällt daher nunmehr auf den nächstfolgenden Bewerber, also auf T.))

Hieraus sind gewählt:  
auf Liste I Auschusmitglieder, nämlich A, B, C,  
5 Erwähnungen, D, E, F, G, H;  
II 1 Auschusmitglied, R;  
4 Erwähnungen, T, U, V, W;  
III 1 Auschusmitglied, S;  
1 Erwähnung, g.  
Der Wahlleiter  
Der Wahlvorstand  
Vorsteher. Besitzer.

\*) Die doppelt eingeklammerten Worte sind durchweg nur als Erklärung des Musters 4 gedacht.

Von den übrigen Amtsblättern im Besitze des XIX. (2. R. S.) Armeekorps im Nachrichtenleben.

## Bekanntmachung.

Einzelfälle veranlassen mich, darauf hinzuweisen, daß sich — soweit der Besitz des XIX. R. S. in Frage kommt — die Verfügung der Stelle General-Kommandos XII. u. XIX. vom 22. 2. 15, betreffend der Verbotschaffter Anzeigen und Anfragen unter Chiffre über irgendwelches Gebiet des Heeresbedarfs, sowie die Reichshandels- Bekanntmachung über Zeitungsangaben vom 16. 12. 15. — R. Gef. Bl. S. 827 — auch auf solche Anzeigen in der Tages- oder Fachpresse oder in periodisch erscheinenden Zeitschriften beziehen, die unter Chiffre oder Deckname erscheinen und den Erwerb oder die Veräußerung von nachstehenden Gegenständen betreffen:

a) Präsidentenrechte, Ziel- oder terrestrischen Ferngläsern, Galileischen Gläsern oder optischen Teilen solcher Gläser,

b) Objektiven für Photographie oder Projektion. Derartige Anzeigen dürfen nicht veröffentlicht werden. Zuwiderhandlungen werden nach den in ihnen enthaltenen Straftatbeständen bestraft.

Leipzig, den 22. März 1917.

Stellv. General-Kommando XIX.  
(2. R. S.) Armeekorps.

Der kommandierende General.

v. Schweinitz. R2577

## Verkauf von Sauerkraut unter städtischer Aufsicht.

Auf die Marken 19 B und K (nicht S) der lederbrunnen Broschüre mit der Nr. 17,2 wird 1/2 Pfund Sauerkraut zugutegelegt. Der Preis dieses Sauerkrautes beträgt bei der Abgabe an die Verbraucher 15 Pf. für 1/2 Pfund.

## II.

Bedarfsanmeldung und Abgabe der Marken 19 B und K durch die Verbraucher in den durch Schilder mit dem Aufdruck „Verkauf von Sauerkraut unter städtischer Aufsicht“ kennlich gemachten Geschäften bis spätestens Freitag, den 30. März. Die Gäste von Speiseanstalten usw. brauchen diese Marken ausnahmsweise ihrer Anzahl nicht abzuliefern.

## III.

Einführung der Bezugsscheine in der Bezugsscheinelle durch die Kleinhänder (nicht die Obmänner) nach der Nummernfolge der Berechtigungsausweise.

Donnerstag, den 21. März, und zwar:

vorab. 1/2 Uhr Berechtigungsausweise	1—400,
- 1/2	401—800,
- 1/10	801—1200,
- 1/11	1201—1600,
- 1/12	1601—2000,
nochm. 1/1	2001—2400,
- 1/2	2401—2800,
- 1/3	2801 bis

## Schluß.

Zu den durch Marken belegten Mengen Sauerkraut kann der Kleinhändler auf Antrag gegen Bezahlung ein Juschlag von 1 1/2 v. H. gewährt werden. Der Juschlag ist bei der Entnahme der Bezugsscheine zu beantragen.

## IV.

Die Bezugsscheine sind von den Kleinhändlern sofort nach der Entnahme gegen Quittung an den Obmann abzuliefern, der ihnen von der Lebensmittel-VerSORGungs-Gesellschaft Leipzig m. b. H. schriftlich mitgeteilt werden soll.

Die Obmänner haben das Sauerkraut unter Rückgabe der bei ihnen von den Kleinhändlern abgeleserten Bezugsscheine Montag, den 2. bis Mittwoch, den 4. April, in der ihnen bekanntgegebenen Ausgabestelle gegen Barzahlung zu entnehmen.

Die Kleinhändler haben das Sauerkraut spätestens

Donnerstag, den 5. und Sonnabend, den 7. April, bei ihrem Obmann gegen Barzahlung zu entnehmen und sofort nach Empfang der Ware mit dem Verkauf zu beginnen.

## V.

Die Verbraucher haben das Sauerkraut bis Mittwoch, den 11. April, bei ihrem Kleinhändler abholen.

## VI.

Die Ordnung der Verteilung vom Kommunalverbande der Stadt Leipzig ausgegebener Lebensmittel, die keiner besonderen Verbrauchsregelung unterliegen, vom 3. Februar 1917, findet allenthalben Anwendung.

Leipzig, am 28. März 1917. Kr.-E.A. III.  
R1929 Der Rat der Stadt Leipzig.

## Zentral-Wurstfabrik

heute — Donnerstag — den 29. März 1917

Ausgabe von

Wurst	der Berechtigungsausweise.
nachmittags 2 Uhr Nr. 421—475	
- 3 " 381—420	
- 4 " 341—380	
- 5 " 301—340	

Wurstbrühe	der Berechtigungsausweise.
nachm. 1/2 Uhr Nr. 1—10	der Berechtigungsausweise.
- 6 " 11—15	

## Wich- und Fleischverteilungsstelle des Kommunalverbandes der Stadt Leipzig.

Ausgabe von

Rülbern und Schweinefleisch	der Berechtigungsausweise.
nachm. 1 Uhr Nr. 361—420	
- 2 " 301—360	
- 3 " 421—475	

## Rindsköpfe

vormittag 11 Uhr Nr. 166—235 der Berechtigungsausweise.

Die Lehrlinge haben sich zum Schlachten von Hammeln früh 8 Uhr auf dem Schlachthof einzufinden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 37 Ur.

groß, mit 2781,00 Steuerinheiten belegt und auf 134 900 M. geschätzt. Es wird gebildet aus dem Flurstück 1278, liegt in Leipzig, Brüderstraße 35 und Fleidelsstraße 25. Die Laihstraße besteht aus einem Etwohnungshaus und ist zur Brandkasse unter Nr. 554 Abt. B mit 80 800 M. eingetragen.

Die Einheit der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachschreibungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechts auf Berechtigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 1. März 1917 verlaufenen Versteigerungsangebotes aus dem Grundstück nicht erlöslich waren, spätestens im Versteigerungsstermin vor der Auflösung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widersetzt, glaubhaft zu machen, wobei ebenfalls die Rechte bei der Herstellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt sind.

Rechts auf Berechtigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 1. März 1917 verlaufenen Versteigerungsangebotes aus dem Grundstück nicht erlöslich waren, spätestens im Versteigerungsstermin vor der Auflösung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widersetzt, glaubhaft zu machen, wobei ebenfalls die Rechte bei der Herstellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt sind.

Rechts auf Berechtigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 1.

Der Zeitungsrat für Kleine Anzeigen (Offene  
Gilden, Gießerei, Rost- und Blechwaren,  
Verarbeitungen, Produkte kleinerer Gilden),  
Geld-Geschenke u. Angebote, Kleinmarktfreigabe.  
10 Pfg.  
Gehälfliche Anzeigen werden nach Land berechnet.

## Stellenangebote

Zum sofortigen Amttritt suchen wir einen

**Lohnbuchhalter,**

welcher ein durchaus selbständiger und gewissenhafter Arbeitgeber sein muß. Ausführliche Angebote mit Gehaltsanträgen, Zeugnisausschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermines sind zu richten an die Gewerkschaft „Viktoria“, Leobstdorf. Ge 238

**Gewandter Buchhalter**

oder 24887

**Buchhalterin**

zum baldigen Amttritt von großer Leipziger Buchhandlung gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an Rudolf Mosse, Leipzig, unter L. M. 518.

**Lagerverwalter,**

welcher mit Erfahrungen völlig vertraut sein muß, von früherer Landwirtschaftl. Maschinenhandlung für sofort oder später gesucht.

Angebot mit Gehaltsforderungen und Angabe bisheriger Wirkungskreises unter O. 59 an Hansemann & Vogler, A.-G., Dresden, erbeten. a 2153

**zuverlässiger Mann**

(auch Kriegsbeschäftigter)  
für Botengänge, Briefablage u. dergl. Arbeiten, sowie  
geübte **Maschinenschreiberin**,  
die auch flott Stenographiert, von großer Maschinenfabrik im Osten Leipzigs gesucht.

Schriftliche Angebote mit Angabe des Lebensstandes und der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisausschriften erbeten an a 2854  
Jul. Haberland Nachf., Augustusplatz 2.

**Mehrere tüchtige  
Maschinisten**

für Stellen außerhalb Leipzigs sofort gesucht.

Zu melden

Dyckerhoff & Widmann A.-G.,  
Dresdner Straße 82, II. D 1200

**Lehrling**

(Schriftsicher evtl. auch Drucker) stellt noch ein  
Buchdruckerei Leipziger Tageblatt.

**Klempner-, Drucker- und Schweißer-Lehrlinge**

unter den Zeitverhältnissen entsprechender Vergütung gesucht. Hu 179

**Clemens Humann,**

Metallwarenfabrik,

Leipzig-Nordstadt, Wissmannstraße 29.

**Metall- und Aluminium-Former-Lehrling**

wird eingestellt. Schu 226

Schumann & Co., Gießereiabteilung, Leibnizstr.

**Reise-Damen**

für Privatkundenschaft (Schmierwaschmittel) bei gutem Verkauf gesucht. Zu melden bei Herrn Winkler, Hotel Stadt Freiberg, Donnerstag in der Zeit von 10—11 u. 8—9 Uhr.

**Haus- u. Küchengeräte  
Schreibwaren  
Spielwaren**

Für obige Abteilungen suche ich tüchtige, fachkundige Verkäuferinnen.

Bewerbungen von 8—10 und 4—6 im Personalbüro oder schriftlich mit Angabe bisheriger Tätigkeit, der Gehaltsansprüche und Bild. Al 478

Theodor Althoff, Leipzig.

**Östermädchen**

sofort gesucht.

Genussmittelfabrik Ady & Peitz,  
Leipzig-Lindenau, Birkenstr. 8. Ge 313

**Kleine Anzeigen**

Wiederholungsanzeige		Offene Stellen und Gießereiabteilung	
1 mal	heute Nachmittag	bei 1 mal	heute 25 Pfg.
—	10%	—	—
—	20%	—	—
—	30%	—	—
—	40%	—	—
—	50%	—	—
—	60%	—	—
—	70%	—	—
—	80%	—	—
—	90%	—	—
—	100%	—	—

**Der Verband der Metallindustriellen  
im Bezirk Leipzig e. V.  
gibt nachstehende  
Stellenangebote  
seiner Mitglieder-Firmen bekannt:****Maschinenbau-Gesellschaft**  
m. b. H.,  
L.-Plagwitz, Schlosserstraße 78  
Dreher, Schlosser, Hilfsarbeiter,  
Frauen für Munition, Einrichter.**Adolf Bleichert & Co.,**  
L.-Gohlis, Kaiser-Friedrich-Straße 34  
Packer, Bahnhofslader**Triumphatorwerk m. b. H.,**  
L.-Lindenau, Arendellstraße 56  
Hilfsarbeiter, Packer**Maler & Welchelt,**  
Großjohocher  
Abt. S  
15—20 starke Hilfsarbeiter, auch  
Frauen, 1 Treibriemenstalter und  
1 tüchtiger Gärtner.**Schumann & Co.,****Abt. Leipzig, Eisenbahnhafen****Werkzeugschlosser, Reparaturen-****schlosser****J. G. Schelter & Glesecke,**  
L.-Plagwitz, Wachsmuthstraße 4  
Heizer für Frühstückserzung gesucht.**G. Lucke,**  
Maschinenfabrik, Elsenburg  
Tüchtiger Drehermeister oder Vor-  
arbeiter für die Dreherei sofort od.  
spätestens 1. April gesucht.**Vereinigte Jaeger, Rothe &  
Siemens-Werke A.-G.,**  
L.-Cottastr., Görlitzer Straße 16—18  
Werkzeugdreher, Fräser f. Universal-  
Fürsatzmaschine, Werkzeugschlosser**Schumann & Co.,**  
L.-Plagwitz, Karl-Heine-Straße  
Arbeiter, kräftige Hilfsarbeiter  
für sofort.

Alle bei unseren Mitglieder-Firmen offenen Stellen werden an der Bekanntmachungsstelle unserer Arbeitsnachweistelle, Leipzig, Wiesenstraße 12, ver-öffentlicht. Auch bei der Hilfsdienststelle, Leipzig, Müngasse 24, kann man die offenen Stellen erfahren. Ar 28

**Für unsere****Bücher-Versand-Abteilung**

suchen wir zum so-  
fortigen Amttritt eine  
geeignete.

**selbständig  
arbeitende Kraft**

die in gleicher Position  
bereits mit Erfolg  
tätig war.

Meldungen schrift-  
lich mit genauen An-  
gaben, Zeugnis-Ab-  
schriften u. Gehalts-  
ansprüchen an

**Kaufhaus  
des Westens**  
Berlin W. G. m. b. H.  
Tauentzienstr. 21—24.

a 4331

**Maschinen-  
arbeiter-Tischler**

in dauernde Stellung  
gesucht. Kriegsschäfe  
und Aufnahmegeräte  
werden verteilt.

a 4355

**M. Hörgel,**  
Rückmarsdorf am Bahnhof.

a 4357

**Gebildeter junger Mann**

mit Einjährigen-Zeugnis findet

in großer bislang langer  
Zeit noch einstiellos. a 4337

**Lehrstelle.**

Offerien unter L. N. 520  
an Rudolf Mosse, Leipzig.

a 4331

**Wir suchen zum so-  
fortigen Amttritt einen  
tüchtigen**

a 4342

**Dachbedach**

zur Instandhaltung un-  
terer gesamt Fabrik-  
gebäude in dauernde  
Beschäftigung.

a 4343

**Deutsche Fliegeng-Wecke**  
G. m. b. H.  
Lindenholz b. Leipzig.

a 4348

**Arbeiterinnen**

sofort gesucht.

**Ady & Peitz,**

Genußmittelfabrik,

Leipzig-Lindenau,  
Birkenstraße 8.

Ge 311

**Wir suchen zum so-  
fortigen Amttritt einen  
tüchtigen**

a 4344

**Arbeiterinnen**

sofort gesucht.

**Lehrstelle.**

Offerien unter L. N. 520  
an Rudolf Mosse, Leipzig.

a 4345

**Arbeiterinnen**

sofort gesucht.

**Lehrstelle.**

Offerien unter L. N. 520  
an Rudolf Mosse, Leipzig.

a 4346

**Arbeiterinnen**

sofort gesucht.

**Lehrstelle.**

Offerien unter L. N. 520  
an Rudolf Mosse, Leipzig.

a 4347

**Arbeiterinnen**

sofort gesucht.

**Lehrstelle.**

Offerien unter L. N. 520  
an Rudolf Mosse, Leipzig.

a 4348

**Arbeiterinnen**

sofort gesucht.

**Lehrstelle.**

Offerien unter L. N. 520  
an Rudolf Mosse, Leipzig.

a 4349

**Arbeiterinnen**

sofort gesucht.

**Lehrstelle.**

Offerien unter L. N. 520  
an Rudolf Mosse, Leipzig.

a 4350

**Arbeiterinnen**

sofort gesucht.

**Lehrstelle.**

Offerien unter L. N. 520  
an Rudolf Mosse, Leipzig.

a 4351

**Für die Abteilung****Kinderhüte und Mützen**

suche ich eine erste Verkäuferin, welche diese Artikel genau kennt.

Bewerbungen von 8—10 und 4—6 im Personalblatt oder schriftlich mit Angabe bisheriger Tätigkeit, der Gehaltsansprüche und Bild.

Theodor Althoff, Leipzig.

A 1478

**Anlegerin**

für Tiegeldeckschale sofort gesucht.

Buchdruckerei Leipziger Tageblatt.

**R.L. Landhaus**

(Villa).

5 Zimmer, Veranda, Bed.

elekt. Licht, heizt. Wohn-

lage, nahe Bahn u. Wald,

## Nachrichten und Gericht

### Königliches Landgericht

Leipzig, 27. März.

**Z** Diebstahl und Widerlässlichkeit gegen einen Beamten sowie Sachbeschädigung und Beamtenbeleidigung wurden dem 38-jährigen Arbeitnehmer Paul Ernst Becker von der zur Last gelegt, der sich heute vor der dritten Strafkammer des Landgerichts zu verantworten hatte. Am 8. November vergangenen Jahres erschien Becker in der Abteilung für Statistische Erhebung des Statistischen Amtes und verlor eine Butterzufahrt, da er krank sei. Der Beamte machte ihn darauf aufmerksam, daß er ein ärztliches Zeugnis beibringen müsse und die anderen vorschriftsmäßigen Unterlagen. Darauf wollte Becker jedoch nichts wissen. Er ging niemals sofort zu spektakeln an und erging sich in den größtmöglichen Beleidigungen dem Beamten gegenüber. Später ist er noch einmal zurückgekommen und hat sich nicht minder ungeduldig beklagt, bis der zuständige Beamte hinausgeführt wurde. In der Nacht zum 18. November hat Becker mit dem Arbeiter Paul Otto Karl Radam gemeinschaftlich einen Einbruch in einen Keller eines Hauses in der Schönkendstrasse verübt, wo den beiden Viehen Nahrungsmitte im Werte von 70 Mark in die Hände fielen. Bei der Entfernung der Beute an Ort und Stelle war Becker mit seinem Anteil nicht zufrieden, er begann Streit mit Radam, und als Hausbewohner auf den Bank im Keller aufmerksam wurden und einen Schuhmann herbeiholten, flohen die Einbrecher. Sie wurden aber hinter einem Schornstein versteckt aufgefunden und in Haft gestellt. In der Zelle des Polizeigefängnisses hat Becker dann wie ein Wilder getobt. Er hat eine Fensterscheibe eingeschlagen, den Wasserkran zerstört und den Waschbecken am Hause geworfen, ihm an den Leib getreten und auf ihn eingehauen. Als er sich wieder auf freiem Fuße befand, hat er sich am 2. Dezember auf einem Diebstahl beteiligt, den der Händler P. in einem Dorfe der Umgegend ausführte, und wobei ihnen

drei Kanze und drei Enten in die Hände gefallen sind. In der Verhandlung vor der Strafkammer wollte der Angeklagte Becker von allen Vorwürfen nichts wissen, er könne sich an nichts vergleichen erinnern, nicht einmal den Namen seiner Eltern und seiner Frau wollte er im Gedächtnis haben. Nach dem urtheillichen Urteil steht der Angeklagte allerdings ein aufgeteilter und hochgradig verödeter Mensch, dessen unzurechnungsfähig ist er nicht; demgemäß lautete das Urteil auf zehn Monate und eine Woche Gefängnis.

## Sport und Spiel

### Pferdesport

**S** Der Norddeutsche Jachtverein erstellte am Montag bei der Auction der beiden gelegentlich der Versteigerung des Großmannischen Rennstalls erworbenen Mutterstuten kein befriedigendes Ergebnis. Linde, die das Gestüt Sonnenhausen für 6400 M. kauft, brachte allerdings nur 50 M. weniger als der Ankaupreis betrug. Dafür erhielt Ritterstut von Keller bei Oelsnitz, die 12300 M. gekostet hatte, schon bei 6200 M. Gebot den Zuschlag.

### Fußballsport

**S** Der Norddeutsche Jachtverein erzielte am Montag bei der Auction der beiden gelegentlich der Versteigerung des Großmannischen Rennstalls erworbenen Mutterstuten kein befriedigendes Ergebnis. Linde, die das Gestüt Sonnenhausen für 6400 M. kauft, brachte allerdings nur 50 M. weniger als der Ankaupreis betrug. Dafür erhielt Ritterstut von Keller bei Oelsnitz, die 12300 M. gekostet hatte, schon bei 6200 M. Gebot den Zuschlag.

**S** Der Verband Mitteldeutscher Ballspielsvereine erhält nachstehende Aufforderung an seine Vereine zur Beteiligung an der Zeichnung der 8. Kriegsanleihe: Es ist wasserläufige Pflicht aller unserer Vereine, sich an der Zeichnung der 8. Kriegsanleihe zu beteiligen. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, allen unseren Vereinen die Teilnahme an der Zeichnung zu ermöglichen, indem er bereit ist, Beiträge von 5 M. an, die auf das Postcheckkonto Nr. 10 800 einzuzahlen sind, entgegenzunehmen. Die für die Kriegsanleihe eingesparten Gelder werden wie dann der Bank überweisen. Die Beiträge werden den

betreffenden Vereinen gutgeschrieben und bei der Zahlung der künftigen Postbezüge u. s. w. in Rechnung gebracht. Wir hoffen, daß jeder Verein, der eindringlich dazu in der Lage ist, unterer Anregung folge leistet. Der Verband hat während 2000 M. gesammelt.

**S** Der Ballspielklub "Arminia", Leipzig, zeichnete wiederum zur Kriegsanleihe 1000 Mark aus seinem Vermögen.

**S** Die Verbandsabspiele des Gaues Nordwestsachsen brachten in den unteren Massen am Sonntag folgende Ergebnisse: Rosen sport I - Leichtathletik 8:8; Schießsport I - Fußballverein 9:1; 4:1; Spielvereinigung II - Bewegungsspieler II 2:2; Jugendspiele; Sportfreunde I - Spielvereinigung I (unv.) 8:0; Victoria 0:1 - V. F. B. 1:0; Gladbach I - Wacker I (unv.) 2:1; Markran 1:0 - Arminia 1:5; 0:0; Rosen sport I - Sportfreunde II (unv.) 8:0.

**S** Leipziger eröffnete Verbands Spiele am kommenden Sonntag. Nachdem am vergangenen Sonntag die Meisterschaft des Gaues Nordwestsachsen noch nicht entschieden werden konnte, wird der nächste Sonntag vornehmlich den Sieger in der 8. Kriegsanleihe nicht verliehen und doch Eintracht gegen Wacker nicht unentschieden spielt, oder gar den Kürz. es zieht. V. f. B. darf zurzeit 20 Punkte, bezogenlich auch Fortuna, Eintracht hat es auf 19 Punkte gebracht. Es könnte der letzte Fall eintreten, daß drei Vereine 20 Punkte erzielen, wenn die oben angeführten Möglichkeiten eintreten sollten. Spielvereinigung spielt in Lindenau gegen die Bewegungsspieler, Eintracht in Waldau gegen Wacker; außerdem trifft sich auf dem Sportplatz noch Ballspielklub und Olympia.

**S** Fortuna hat gegen die Qualität des Spiels Fortuna - Bewegungsspieler, das am Sonntag in Pausendorf abgebrochen wurde, beim Gouvernment Verjährung eingelegt.

**Everth & Mittelmann**  
Gebr. 1875 Bankgeschäft, Berlin C 19 Gebr. 1-75  
Petriplatz 4, gegenüber der Petrikirche.  
Fernsprecher: Z. 7103 u. 11541. Geschäftstage 10.-1, 8.-6.  
Infolge guter Verbindungen nach dem neutralen Ausland beste Verwertung  
der notleidenden feindlichen Autoben und unbezahlten Coupons.

Den Autobenbedingungen entsprechend sind in der am 12. dieses Monats stattgefundenen notarlichen Abschluß unserer 4½%igen Teilzulieferverträge vom Jahre 1906 zur Rückzahlung am 30. Juni 1917 die folgenden Nummern gesetzigt worden:

7	42	51	95	116	120	142	148	206	212	235
318	368	370	454	457	458	468	507	519	549	549
574	581	664	737	752	800	821	822	831	838	926
950	987	1010	1048	1080	1085	1086	1134	1149	1150	1150
1174	1250	1314	1315	1325	1327	1328	1337	1341	1345	1346
1350	1380	1384	1403	1407	1411	1418	1422	1423	1429	1440
1463	1473	1516	1567	1612	1641	1648	1667	1707	1721	1730
1750	1775	1791	1806	1835	1872	1912	1965	1964	2010	2017
2019	2043	2127	2128	2156	2198	2206	2208	2233	2290	2278
2314	2413	2441	2455	2516	2505	2512	2524	2594	2639	2641
2789	2804	2863	2970	2988	3045	3058	3060	3067	3068	3080
3257	3296	3326	3337	3403	3426	3427	3439	3497	3500	3502
3840	3850	3860	3861	3868	3880	3891	3921	3992	3992	3992

Die Rückzahlung erfolgt mit 4% 1030,- für jede jährig gewordene Teilzuliefervertragszeit im Rennwege von 4000,- gegen Rückgabe des Stückes mit dagehörigen Generationschein in Leipzig bei der Kasse der Gesellschaft.

- Büromaterial Deutschen Credit-Kred.  
Bank und

- Deutschen Bank Filiale Leipzig;  
in Berlin - Deutschen Bank und

Direction der Deutsche-Gesellschaft.  
Von den in früheren Jahren ausgelösten Teilzulieferverträgen sind keine Nummern mehr einschlägig.  
Leipzig, den 20. März 1917.

**Rammgarnspinnerei Stöhr & Co.**  
Aktien-Gesellschaft.

Kamm

**Row Louisick**  
Kernholzbad

Anerkannter  
Stahl- und Moorbad. Herren- und Mutter- und Kinder- und Frauenbad. Direkt vor dem Sitz der Reichsregierung, Berlin. Kostenlos. Badezeit 15. April bis 15. Oktober.

Ausflugsbuch mit Abfertigungskarten. Neuerbautes erstklassiges Bedachtes. Bekannteste ausgewählte Freizeitorte und Seebadestädte.

**Geld- u. Hypotheken-Verkehr**

Suche für meinen jetzigen Geschäftswalter, der Verhältnisse hoher auscheidet, einen tätigen oder stillen Teilhaber.

Gesetzes für Reichs-Erforderliches Kapital 45-50 Mille. Angebote sofort erbeten unter Z. 732 an die Geschäftsstelle des Leipziger Tageblatts.

## Raufgesucht

### Kaufens:

**Prima Speise-Gelatine**  
in Pulver.

Offeren mit Muster und Analyse sind zu senden an:  
**Deutsche Tee- und Nährmittel-Industrie**  
**Alwin Stehr, Hamburg 25.**  
Fernspr. 4, 5668. Telegr. Alwisthr.

**Gesamt Gelb.** Zeitungsmakulatur, 7-8 S. pro Kilo zum Einschiffen. Zeitungspapiere, Lumpen, Restzettel, Schriften pro Kilo - L. bis 1.80. Knochen und Alt-Eisen kaufen **Pübler**, Goethestraße 10, Delitzscher Straße 41. Tel. 6087. hole auch ab durch eigenes Gelände.

### Bücher

kauft O. Klessler,  
Markt 3, Reichs Hof.

Wir kaufen  
• 5098

• Über Kriegszzeitung,

die ersten Nummern d. 1. Jahr-

ausgabe, Otto, Goethestraße 8

Antiken-Schmiede,

Silberwaren,

Brillanten u. dgl.

Juwel. F. Raab, Thomaskirch 2.

Piano gebraucht, kauft g. Kalle

Schubertstraße 11, 11.11.11.

— Möbel —

u. ganze Wirtschaften, Nachfrage

kauft H. Gold, rohe 13. L.

Möbel jeder Art

kauft H. Gold, Hainstraße 7. II.

Groß 274

Möbel zu höchstem Preis

Oberholziger, Oberholzstr. 5.

Schreibtisch sucht zu

Otto, Stephanstr. 22, p. \* 008

Ruhmesser

(Rindleder) zu kaufen gesucht.

Wirtshaus, Leipzig, Weitere

Häuser u. ab Öster. Schule,

Humboldtstraße 20. Tel. 2878.

Vermietungen

Pianinos, Flügel

u. Harmoniums mit u. ohne

Orgel-Pedale.

C. A. KLEMM, Neumarkt 28.

Strohsäure-Straße 1. II.

Gas, für sofort od. pdt zu verm.

Für Wohn-, Büro, Bürositzungen

Westerplatz, Ecke Kolonnadenstr. 34. I.

helle, frische, frequente Lage, elektr.

auch Niederlage od. sol. od. p. (V. f. B.) preiswert od. ob. pdt. Rd. II.

Mo 185

Herrschäftsliche Wohnung,

bestehend aus 5-8 Zimmern, 8 Kammern, Küche, Speise-

kammer, Bad und reichlichem Zubehör.

Am 1. April 1917 vorm.

9 Uhr Beginn

neuer Handelskurs.

Anmeldungen an

G. A. Dr. Lang,

Nienburgstr. 8, Tel. 3370.

Lebertran-Krust-Emulsion

Marke König-Salomo-Siegel und best. Lebertran-Cier-Lecithin.

Reichsanzeigtmittel für Kinder und Erwachsene, große Flasche

M. 4,-. Familien von Kriegsteilnehmern erhalten bei Vor-

stellung ihres Unterhängungsattestes nur M. 2,-. Ko

Steinrich & Löffel König-Salomo-Apotheke, Grimmaische

und Leipziger König-Salomo-Apotheke, Straße 17.

Am 1. April 1917 vorm.

9 Uhr Beginn

neuer Handelskurs.

Anmeldungen an

G. A. Dr. Lang,

Nienburgstr. 8, Tel. 3370.

## Deutscher Reichstag

4. öffentliche Sitzung

Sitzungsbericht

Bericht über unser Berliner Schriftleitung

© Berlin, 20. März.

Um 11 Uhr des Vortrags: Graf von Roedern.

Präsident Dr. Raepke eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

### 2. Lesung der Steuervorlage.

Die Aussprache wird fortgesetzt bei der

Verkehrssteuer.

Abg. Schiede (Kons.): Meine politischen Freunde stimmen am heutigen Tag des Reiches einer weiteren Belastung des Personen- und Güterverkehrs grundsätzlich zu. Die Sozialdemokraten lehnen jede indirekte Steuer ab. Das wird allmählich bedenklich.

Wir werden jährlich etwa sechs Milliarden Mark brauchen. Sollen sie nur durch direkte Steuern aufgebracht werden, dann nehmen wir dem Unternehmerium die gesamte Einnahme. (Sehr richtig rechts.) Die Verkehrssteuer wird in ruhigeren Zeiten umgestaltet werden müssen. Es bedenkt ist auch, daß die norddeutschen langgestreckten Provinzen stärker unter der Steuer leiden als die süddeutschen. Die Kleinbahnen sind besonders schwer betroffen. Auch wir haben große Bedenken, den Personennahverkehr noch mehr zu beladen. Aber die neue Last muß geprägt werden. Wir können den Städtern die Erholung in der ländlichen Umgebung und haben darauf Rücksicht genommen. (Widerspruch links.) Dem Siedlungsgedanken stehen wir durchaus wohlwollend gegenüber. Er muß auch bei der Verkehrssteuer berücksichtigt werden. Wir sind für eine vernünftige Wohnungs- und Siedlungs-

politik.

Abg. Müller-Gulde (Ctr.): Nehmen Sie die Vorlagen so an, wie sie im Auschusse gestaltet worden sind. Es sind alle Rücksichten genommen worden.

Abg. Uff-Öhligen (Natl.): Direkte Steuern allein könnten dem gegenwärtigen Bedarf des Reiches nicht abholen. Wir stimmen daher der Verkehrssteuerung zu, die doch nicht zu umgehen ist und später nur noch schwächer ausfallen würde. Es ist freilich leicht eine Erhöhung der Betriebssteuer über die unpopulären Steuern hinauszurufen. Man möglichen aber die Notwendigkeit voraussehen. Das Reisen ist jedermann zu gönnen. Aber dann kann man auch diesen kleinen Betrag aufbringen. Er wird nicht gleich fühlbar werden, dann die Tarif erhöhung droht noch einige Zeit. Aber bei dieser Verkehrssteuer sollte es kein Schwemmen geben. (Herr Höttel bei den Sozialdemokraten.) Der Wohnungspolitik müssen wir nach dem Kriege alle Aufmerksamkeit widmen. Die große Mehrzahl meiner Freunde stimmt dem Kompromiß über den Nahverkehr zu. Die Freilassung der Stadtbahnsteuer ist vom Bundesrat zugestellt, ebenso die Schonung des Straßenbahnverkehrs, dessen Tarif heute nicht sehr niedrig ist. Die Schaffung der 2½-Pfennigmünze wird eine übermäßige Belastung der Straßenbahnen verhindern. Kommt diese Münze? Von einer Einführung oder auch nur einer wesentlichen Erhöhung des Nahverkehrs durch diese Steuer ist keine Rede. Der Abg. Müller-Reichenbach hat stark abweichen, wenn er von einer besonderen Belastung der großstädtischen Bevölkerung sprach. Diese hat doch vor der kleinstädtischen eine Menge Unnachlässigkeiten voraus. Die Arbeiterkarten sind doch frei. Deutliche Karten sollen auch für die Angestellten eingeführt werden. Wir glauben dieser Steuer zustimmen zu können. Die Postauto-Linien freizulassen wäre erwidrigst. Die Güterbeförderung hätten wir lieber gefestigt gesehen, werden aber auch hier den Auschussschlüssen zustimmen. Sollte man aber die Industrie nicht über dezentralisieren? Wenn irgend möglich, sollte eine Verkehrsbelastung über dieses Gebiet hinaus unterbleiben. (Wortlaut bei den Nationalliberalen.)

Abg. Mumm (Deutsch. Frei.). begründet einen Antrag. Fahrkarten

bis zum Preise von 25 Pf. steuerfrei zu lassen. Gerade diejenigen, die nicht die Geselligkeit in den Städten suchen, sondern von der Arbeit zu ihren Familien in den Umland führen, werden durch die Steuer betroffen. Wir sind das Süddeutsche Land und müssen damit rechnen, müssen das kleine Hans fördern und nicht die Mietshäusern.

Diese Steuer sollte auch auf die Kriegszeit begrenzt werden. Gerade jetzt müssen wir in die Steuerpolitik die Grundsätze der Sozialpolitik einbringen. Hambeln Sie im Geiste Adolf Wagners.

Reichsbahnhofsleiter Graf von Roedern bittet, es bei dem Kommissionsbeschluss über den Nahverkehr zu belassen. Die Straßenbahnen sollen ja nur mit leicht statt zwölf Prozent herangezogen werden, was einen Ausfall von 17 Millionen bedeutet. Auch soll die Besteuerung erst bei einer Tarif erhöhung eintreten. Ich bin überzeugt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten, der stets soziale Wohnungspolitik getrieben hat, dies auch bei der ihm überlassenen Untersteuerung des Steuerbetrages tun wird. Das 2½-Pfennigmünze muss kommen, schon wegen der Postgebühren, und sobald die Münzen dazu in der Lage sind, wird dieses Geldstück kommen. Schon wegen der großen technischen Schwierigkeiten werden wir in absehbarer Zeit an eine Revision dieser Steuer nicht herantreten. Für meine Person kann ich dies bestimmt zusagen.

Ministerialdirektor Franke antwortet auf die gestrig: Franke des Abg. Fleischhauer, daß die preußische Verkehrsverwaltung nicht beachtliche, eine grundlegende Veränderung der Güterfracht vor Friedensschluß vornahmen. Den wohnungspolitischen Rücksichten wird Rechnung getragen werden.

Abg. Stolle (Soz. U.-G.) erklärt, diese die Arbeiter und kleinen Leute, Handel und Verkehr belastende Steuer abzuheben. Die Herren vom Lande müßten doch wenigstens gegen die Verkürzung des Kleinbahnbetriebs auftreten. Der Verkehr wird wieder auf Schiebekarren, Handwagen und Hundegeschirre übergehen. Wir stehen im Zeich des Verkehrs! Heute müßte man sagen des Rückwärts! (Zustimmung bei der Soz. U.-G.)

Abg. Kell (Soz.) erwähnt verschiedene Rednern, daß der sozialdemokratische Erbschaftssteuerantrag bis zu 300 Millionen einbringe und noch auskömmlich wäre. Werum sollten wir nicht sozial Erbschaftssteuer herausholen können wie England? Der Redner begründet einen Antrag auf Freilassung der ländlichen Automobilisten. Es folge Gegenangriffe, in denen sich Eisenbahnen nicht lohnen. Es handelt sich da gerade um landwirtschaftliche Gegenden und um einen Betrag von noch nicht 2 Millionen, während der Schaden viel größer sein würde.

Damit schließt die Befreiung.

Die sozialdemokratische Abänderungsanfrage werden abgelehnt. Über den Antrag Mumm muß im Hammelsprung abgestimmt werden. Das „Nein“ des jetzt abstimmbaren Vizepräsidenten Doe wird von der Linken mit grohem „Hollo“ aufgenommen.

Die Abstimmung ergibt die Annahme des Antrages Mumm mit 119 gegen 118 Stimmen. (Große Helleiter.) Im übrigen werden die Entschlüsse des Ausschusses gebilligt. Die Entschließungen zugunsten der Kleinsiedlungen werden angenommen.

### Die Kohlensteuer

Darauf wendet sich die Aussprache der letzten Vorlage zu, der Kohlensteuer. Der Ausschuss hat u. a. die Braunkohle besteuert. Die Steuer nicht 20, sondern nur 15 Prozent des Wertes. Der Bundestag wird ermächtigt, bezüglich der Einnahme von Kohle aus den Staaten, die darunter eine Steuer erheben, Vereinbarungen zu treffen, durch die eine doppelte Besteuerung der Kohle vermieden wird. Das Gesetz soll am 1. August 1917 in Kraft treten und hat Gültigkeit bis zum 31. Juli 1920. In einer Entschließung fordert der Ausschuss die Regierung auf, daraus hinzuzuwirken, daß erstmals die Kohlenpreise aus Anlaß der Steuer nicht über den Betrag der Steuer erhöht werden, und zweitens, daß die Gemeinden von der Vereinbarung zur Festsetzung von Höchstpreisen für Kohlen und sonstige Brennstoffe im weitesten Umfang Gebrauch machen. Bei den bevorstehenden Tarifänderungen sollen die Wohnansiedlungen der städtischen und gewerblichen Bevölkerung im Nahverkehr besonders begünstigt werden.

Die Sozialdemokraten beantragen, daß die Werke die Kohlen-

preise über den Stand vom 15. Februar 1917 für die Dauer des Krieges nicht erhöhen. Später Erhöhungen bedürfen der Zustimmung des Reichskanzlers. Die Werke sind verpflichtet, an Gemeinden Kohlenware zu ersten Verkaufspreisen zu liefern.

Abg. Beck (Soz.): Nach so kurzer Zeit hätte man ein solches Gesetz nicht für möglich gehalten. Aber das Reichsgericht hat daraus mit einer Waffe gearbeitet, die anderen gerechtere Steuerprojekten hätte dienlich sein sollen. Mit dieser Verlegenheits-Gesetzesgebung muß ein Ende gemacht werden. Es muß von unten auf eine großzügige Steuerpolitik gemacht werden. Eine Reichs-Einkommens- und Vermögenssteuer müßte die Grundlage aller Besteuerung aus in Staat und Gemeinde sein. Die Parteien des Reichstages haben in der ersten Sitzung immer eine Menge Bedenken, lassen sie aber später fallen und ermutigen die Regierung darum wieder zu solchen Verkehrs- und Reichssteuern. Belastet wird jeder Haushalt, die Gemeinden, die infolgedessen Gas und Elektrizität versteuern und die Steuern erhöhen müssen, die Eisenbahnen, die zur Tarif erhöhung geradeaus aufgerufen werden, und das Reich für Marine, Heer, Reichsstraßenbahnen und Versorgungsbedarf. In Wahrheit dürfte die Rechnung Null auf Null aufgehen. Immense Gewinne werden nicht nur von den Werken, sondern ganz besonders von den Zwischenhandelsgesellschaften gemacht. Die Besteigung dieses Zwischenhandels würde die Kohlen erheblich vertilgen. Die Kohlenkrise sollte der Staat ausheben zum Wohl der beteiligten Arbeiter und der Gesamtheit. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Stöbe (Nat.): Wir stimmen der Vorlage und der Fassung des Ausschusses zu. Wir müssen die Mittel beschaffen, um die Art von zu versinnen. Zweckes wird in die Verhältnisse der Industrie stark eingegriffen, aber es gibt augenscheinlich keinen anderen Weg. Wir haben uns bewußt, die Verbraucher sowohl wie möglich freizulassen. Den rechtmäßigen Zollhandel wollen wir nicht ausschließen. Die Gemeinden können die Kohlen billiger bekommen. Es bleibt Ihnen überlassen, ob Sie direkt beziehen oder sich des Zwischenhandels bedienen wollen. Erfreutlich ist die Steuer nicht. Sie soll daher nur für drei Jahre gelten. Hoffentlich gelingt es dann wieder, sie zu befehligen. Im übrigen ist die Steuer sehr leicht durchführbar, weil sie nur geringe Erhebungskosten erfordert. Die Industrie wird sich weiter bemühen, die Kohlen besser auszunehmen.

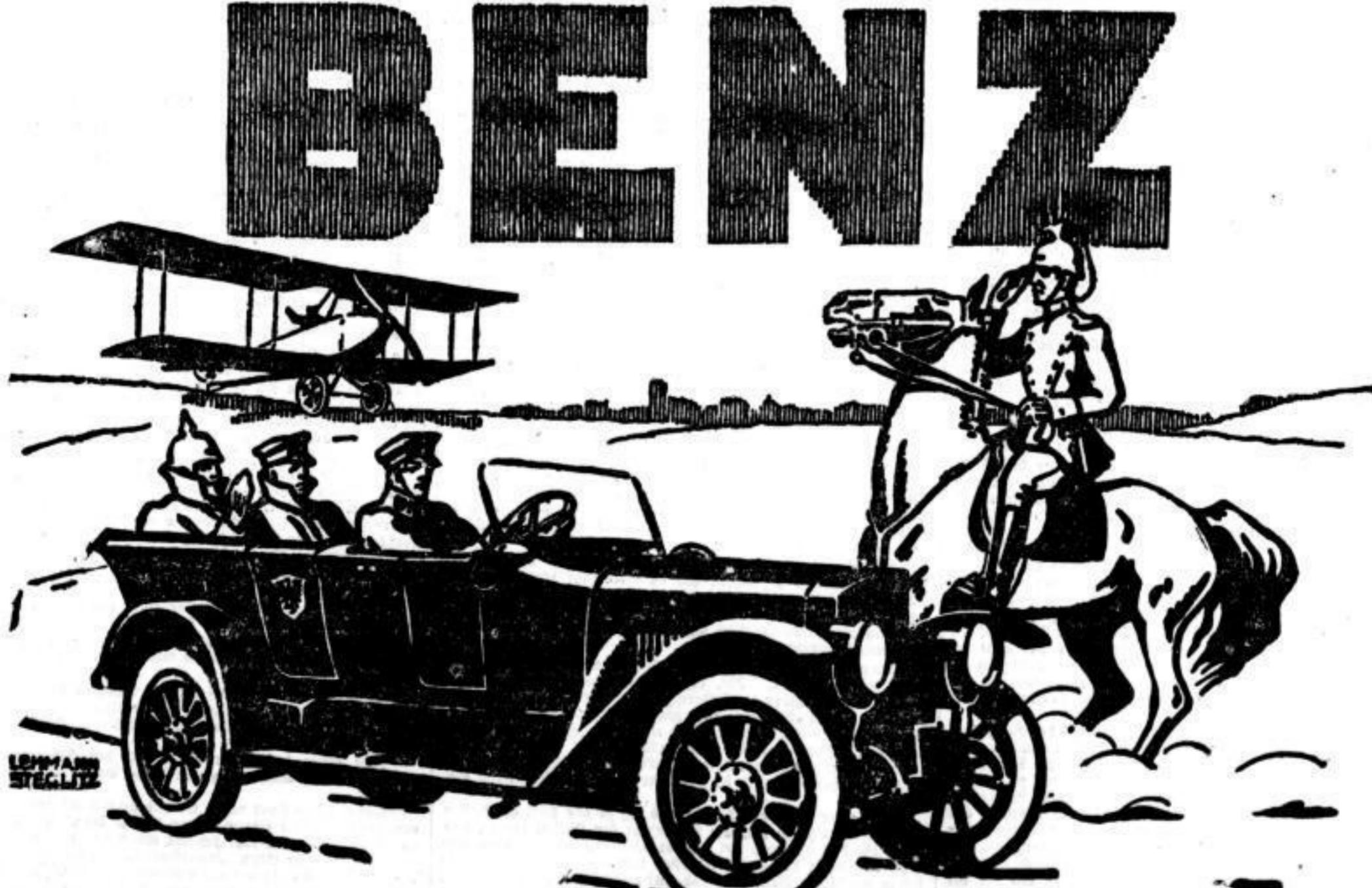
Abg. Dr. Ploger (Centr.): Auch wir hatten Bedenken, aber wir mußten sie zurückstellen. An den verschiedenen Steuervorlagen hat es ja nicht gefehlt. Aber sie waren un durchführbar. Ohne die Kohlen ging es eben nicht. Den sozialdemokratischen Antrag lehnen wir ab. Den Kohlenkleinhandel wollen wir schonen.

Abg. Goehlein (Fortschr. Opt.): Wir haben sehr starke Bedenken gegen die Kohlensteuer. Sie belastet die Industrie. Aber was sollen wir tun? Es werden im Frieden jährlich 7 Milliarden aufzubringen sein. Die Steuer hat zwei Vorteile: die Erhebungskosten sind ungemein gering, und sie wird zum erheblichen Teil vom Ausland getragen. Die Voraussetzung der Fortdauer dieser Gesetze über den Friedensschluß hinaus ist die, daß

England auch seine Steuern erhöht.

Abg. Dr. Wildgrube (Kons.): Es ist den Konservativen gewohnt Tradition, im Reichstag das Mögliche zu bewilligen. Daraus sind wir trost aller Bedenken für die Vorschläge. Denn das Reich befindet sich in einer Zwangslage. Wir hoffen, daß unsere finanziellen Verhältnisse sich besser gestalten werden. Auch die Sozialdemokraten lehnen sie ja nicht ab. Wir müssen nach dem Kriege zu einer Finanzreform kommen.

Die Belastung der Produktion ist zweifellos eine Erhöhung der Produktion, aber das muß man in Kauf nehmen. Die Erhöhung für die Braunkohlenbelieferung ist durchaus wichtig, es handelt sich hier um einen Fabrikationsprozeß, den wir nicht mit befreien wollen. Sodann ist die Braunkohle, besonders im Osten, das Heimatmaterial des kleinen Mannes, darum sind wir gegen die Abg. Goehlein. Den Handel wollen wir nicht ausschließen, sonst würden wir auch die Kohlen wegorganisieren. Der Handel als Selbstzweck ist eine Schmarotze und ist das größte Verbrechen an der Nation. Der legitime Handel ist eine notwendige volkswirtschaftliche Funktion und damit auch fit-



# AUTOMOBILE u. FLUGMOTOREN



dann in ein paar freien Söhnen, die er der formulierten Erklärung anschloß, nach weit über das Zukunftsprogramm des Kanzlers hinaus. Der Oberbürgermeister von Berlin stellte genau so wie das jeweils in der heutigen und so flüssiger Erstellung verbaunten überlieferten Presse geschrieben ist, die Frage, warum man denn nicht mit der Neuorientierung schon jetzt beginnen könne, und er bezeichnete gleich ein paar Gebiete, wo das auch ohne Bürgerwahl noch mitteln im Kriege möglich wäre. Herr Loesing, der Staatsvertreter der Universität Halle, führte den Gedanken dann im einzelnen noch weiter aus.

Auch aber traten hintereinander zwei Vorkämpfer des bewährten "Alten" auf. Der erste war ein General von Kleist, der sich offenbar für einen sehr humoristisch begabten Mann hält und mit Spören, die an gewissen Stimmrunden bestürzte Heiterkeit schenkt, gegen den Reichstag zu Felde zog, gegen die linksgesetzte Presse und gegen eine weitere Demokratisierung, der der Reichskanzler den Weg gewiesen habe. Eine Wahlentscheidung in Preußen würde, so versicherte die Exzellenz, und zur Republik führen. Warum "Hand weg von dem alten Preußen"? Wer aber dennoch durchaus kleine, billige Verhandlungen vornehmen wollte, dem riet er zu: "Immer achte mit die jungen Pfeile". Dem Humor folgte in der Person des Grafen Koos der tragische Graf. Graf Koos hat vor einem Dutzend Jahren auch dem Reichstag und dem Kaiser-Konsens der konserватiven Partei angehört und hat damals, genau bei Militärringen, seine Fraktion häufig vertreten. Zu ihren erlauchten Räumen hat er eigentlich nie gezählt. Er war immer nur der Sohn eines großen Vaters. Der Krieg hat ihn dann noch definitiv getroffen. Es hat Söhne und Enkel geben und ist heute nur noch eine Ruine. So konnte man sich eines gewissen Mittels nicht erwehren, wenn er, offenbar schwer mit einem abgerissenen Leben zufrieden, seine reaktionären Aphorismen in den Saal schleuderte, und die Tribünenbesucher reißelten genug waren, seine dämonischen Prophezeiungen mit einem fröhlichen Gelächter zu quittieren. Graf Koos verbat sich ganz einfach das Loblied, das der Reichshändler auf den Reichstag angestimmt hatte. Es hätte doch nur seine verdammt Pflicht und Schuldigkeit getan und manne es empfunden, doch nachdem einmal der Burgfrieden erklärt worden war, sich überhaupt jemand noch erdreitelt hätte, von Neuorientierung zu sprechen. Die beiden Herren muhten dann freilich den Schmerz erleben, von ihrem Fraktionskollegium in aller Form desavouiert zu werden.

Raum, daß Graf Koos die Tribüne verlassen hatte, erhob sich auch schon Herzog Günther von Schleswig-Holstein, um zu versichern, die beiden Herren hätten nur ihre persönliche Meinung ausgetauscht. Eine Meinung allerdings, die, wie die lauten Beifallsruhe von der Rechten hergaben, noch vielen Fraktionsgenossen geteilt wird. Aber nach diesem Zwischenspiel gab es keine Einigung mehr. Herr von Breitenbach verwarf sich bogenartig, daß die beiden Vortreter so negativ von der Thronrede, die zu ihrer Freiheit die preußische Wahlreform angekündigt hätte, als dem Reichswahlrecht zuständiger Minister gesprochen hätten. Eine Thronrede sei unter allen Umständen eine feierliche Urkunde. Sie könnte man nicht ja herabsehen. Dann redete Herr Dernburg als Vertreter der Linken den Ultros des Hauses ins Gewissen, und schließlich tat der Herzog Ernst Günther ein Gleichtat. Er riet, von der Kritik anderer Parlamente abzulösen. Das hätte doch nur den Erfolg, daß es von dort in gleicher Tonart herüberschalle, und bekannt ist ja der Reichskanzlerwortschatz der freien Wahlen des Lüttich'sen. Selbst Arbeiter, späten sie ihrem Aufstieg ihrer persönlichen Tüchtigkeit und nicht der Agitation verdankten, würde der Bruder der Käthe als Arbeitgeberin in dem hohen Haus begegnen.

Damit war das Kapitel Neuorientierung und innere Politik abgeschlossen. Und was sich nun begab, war ein Nachspiel. Fürst Radziwill lud die Fehler gutzumachen, die seine Volksgenossen im Laufe des Winters begangen hatten. Er sprach den beiden verhinderten Monarchen den Dank der Polen für das Novembermanfest aus, vorwirte dann freilich ebenso, wie es durch das ganze lange Leben getan hat, die bisherige preußische Polenpolitik und forderte volle bürgerliche Gleichberechtigung. Dann, meinte er, würden die innerhalb der Monarchie liegenden Polen den preußischen Staat fördern, ihm diese freie Beweisen, die sie ihm im Kriege beigelegt hätten. Fürst Radziwill aber schlug in die dargebotene politische Rechte ein und sprach von den Polen im geschichtlichen Rückblick als einem politisch und kriegerisch noch Welten orientierten Volk, das man auf dieser Bahn festzuhalten haben werde. Herr von Breitenbach nahm dankenswerter Weise den beiden Reden und verzichtete zum Lob für den Abbau der frischeren Polenpolitik. Aufhebung des Entzündungsgesetzes, größte Freiheit für die Polen im Gebrauch ihrer Muttersprache, Gewährung von Staatshilfen auch für polnische Ansiedler. So hörte es ein rechtschaffenes Verständnisfest werden können, aber zwei Oberbürgermeister aus dem Osten schwullen Wernerth in den Leibnitz, Herr Koerte, der Albrechtus aus Königsberg und Herr Wilmus aus Polen lobten die Errichtung des politischen Staatsvertrags und rieten zur Vorsicht gegen die Polen. Vorsichtig soll die Politik immer sein, in der bisherigen preußischen Staatspraxis wurde aus der Vorsicht aber meist ein Mühtrauen, das eine Verstärkung gar nicht erst auftreten ließ.

## Sitzung der Stadtverordneten

Leipzig, 28. März  
• Von Vorsitz führt der Vorsitzende Oberbürgermeister Dr. Roth. Am Ratsbüro: Oberbürgermeister Dr. Dittrich, Bürgermeister Roth, Polizeidirektor Dr. Wagner, Bürgermeister Dr. Weber, Stadtrat Ecke, Dr. Kochler, Dr. Merkel, Dr. Schermann, Dr. Barthol, Dr. Schäme, Dr. Straße, Peters, Oehler, Rehwoldt, Dr. Sander, Bähring, Lampe, Lange, Dr. Linzburger, Gangloff, Rössel, Bluth, Meyer.

Die Schwarmgemeinschaft Leipzig-Ostvorstadt wendet sich in einer Eingabe gegen die Ausgabe von Hälftholen 10-Pfennig-Gürtelchen. Stadtv. Tobias macht sie zur Kenntnis, ja

Ein Herr Otto Lindenberg hat seine Wortmarken verloren. Er beschwert sich darüber, daß es verhältnismäßig lange dauert habe, ehe er einen Erfolg erlebt, und daß er daher einige Tage habe hunger leiden müssen. Er wünscht ein beschleunigtes Verfahren. Stadtv. Jähne macht die Angelegenheit zur Kenntnis.

Als Mitglied des Finanzausschusses wurde Stadtv. Henning und als Mitglied des Liegenschaftsausschusses Stadtv. Vogel II gewählt.

Als Wahlvorsitzende wurden gewählt Lehrer Emil Geßler in L.-Gohlis, Meier-Straße Nr. 8, für den 73. Bezirk, sowie Lehrer Hermann Weller in L.-Lindenau, Augustenstraße Nr. 36, für den 80. Bezirk, ferner als Geschäftsführer Hermann Schindeler in L.-Wanger-Crottendorf, Bischdorf-Straße Nr. 3, für den 53. Bezirk, Lehrer Peter Florschütz in L.-Kleingröber, Windhorster-Straße Nr. 62, für den 22. Bezirk.

Zum Verkauf der beiden Baupläne Nr. I und II an der Rosenstraße, Gauß-Adolf- und Jacobstraße von zusammen 3443,4 qm Fläche zum Preis von 115 000 R. d. I. rund 33,40 R. für 1 qm, beantragte die Ausschüsse Zustimmung mit der Maßgabe, daß die beiden Baupläne für 130 000 R. (Ratt. 115 000 R.) verkauft werden. Der Ausschuhkantrag wurde jedoch nach längerer Aussprache mit großer Mehrheit abgelehnt und der Verkauf für 115 000 R. befohlen.

Die Erwerbung von Vorgartenland der Grundstücke Vorwinkel-Straße Nr. 149, 151 und 153 von zusammen 218 qm Fläche um den Preis von 8 R. für 1 qm wurde unter Bezeichnung der Kosten für Landverkauf (1744 R.) und Befestigung dieses Vorgartenlandes, Regelung der Gehöfte, des Fußweges vor dem Fürstlich Nr. 42 u. w. zusammen 5870 R. genehmigt.

In Gemäßheit einer Abstimmung des Rates, betr. die Einführung des elektrischen Lichtes in die Arbeiterwohnhäuser Nr. 32, 2 und 4c in Seehausen, wurde die früher am die Zustimmung geäußerte Bedingung, daß eine Vergünstigung und Tilgung von mindestens 10 Proz. des verausgabten Betrags vom Wähler verlangt wird, fallen gelassen.

Die Begründung der Stelle eines Gutswarthauses für das Gut Thonberg vom 1. April 1917 ab mit 2100 Mark Anfangsgehalt, einschl. des Wertes der Wohnung, Haltung und Beleuchtung im Betrage von jährlich 813 Mark, 150 Mark jährliches Wohnungsgehaltszuschlag und Gewährung von Gutserlösen wurde nach einer Aussprache über die Eignung des in Absicht genommenen Beamten zu der Stelle genehmigt.

## Erhöhte Quarantäneschädigung für Gast- und Saalwirtschaften

Zu dem Ratsbeschuß: den Jawabern von Gast- und Saalwirtschaften mit Massenquarantänen und bei Vergrößerung in Gattung vom 1. März 1917 um eine höhere Vergütung zu geboten und aus diesem Grunde das Berechnungsgeld für Vergütung von Quarantäneleistungen um 200 000 Mark zu Lasten der Kriegsschäfte zu erhöhen" beantragte die Ausschüsse Zustimmung.

Der Berichterstatter Stadtv. Seger stellte den persönlichen Antrag, das Berechnungsgeld um unter der Voraussetzung zu bewilligen, daß die höhere Vergütung vom Reich zu entlastet wird.

Oberbürgermeister Dr. Dittrich: Den Vorschlag werde der Rat genehmigen, obwohl wenig Aussicht auf Erfüllung besteht. Würde man aber die Bewilligung an eine solche Vorauszahlung knüpfen, so würde damit die höhere Vergütung auf unbestimmte Zeit vertragt.

Der Berichterstatter Seling: Daß die Vergütung durch das Reich sehr wahnsinnig sei, darüber war man sich in den Ausschüssen einig. Über die Vergütung ist durch Reichsgesetz auf 10 Proz. festgelegt und da dieser Satz ganz ungünstig ist, so glaubte man eine Erhöhung auf 14 Proz. vornehmen zu sollen. Im Interesse der Gastwirte und Saalhaber bitte er den gestellten Antrag abzulehnen.

Der Antrag Seger wurde darauf mit sehr großer Mehrheit abgelehnt und der Ausschuhkantrag (Bewilligung von 200 000 Mark) angenommen.

Von der Rückführung des Rates, betreffend die Abholung der Lebensmittelkarten, wurde in zustimmendem Sinne Kenntnis genommen.

## Wahl eines Stadtbaurats

Bei der bereits vorgenommenen Wahl eines Stadtbaurats waren 56 Stimmen abgegeben. Von diesen lauteten 55 auf Ingenueng Dr. Adolf Paul in Berlin, ein Jetzel war unbeschrieben. Der Vorsitzender stellt darum fest, daß der Geeignete auf sechs Jahre zum Stadtbaurat gewählt sei und gab dem Wahlschluß, daß sich die an diese Wahl geknüpften Hoffnungen erfüllen mögen.

## Leipzigs Haushaltplan für 1917

Es folgt nunmehr der Eintritt in die Beratung des Haushaltplanes für 1917. Sie wurde eingeleitet mit der üblichen allgemeinen Ansprache.

Als Berichterstatter des Finanzausschusses führte zunächst dessen Vorsitzender, Stadtv. Tobias, folgendes aus:

Der dritte Kriegshaushaltplan, mit dem wir uns zu befassen haben, ist wegen des Wegfalls der meisten außerordentlichen Ausgaben wohl der einfachste seit Jahren.

Der Finanzausschuss kann sich den vom Rat für die Vergütung angeführten Gründen nicht ganz anschließen. Die Ursache dürfte zum Teil in den vielfachen Schwankungen und Aenderungen der Einschätzung des Rates zu erkennen sein, die im tatsächlichen Haushaltplan ihren Ausdruck darin finden, daß mit Ausnahme der Kriegsaufwendungen, Fleischzuschüsse und der Ausgaben für Kartenverteilungen, fast nahtlos alles, was bisher auf Kriegsdecke gebucht wurde, in den Haushaltplan aufgenommen worden ist, wodurch natürlich die ganzen Verbündetenschein recht hübsch erscheinen müssen. Noch am 23. Februar 1916 bei Beratung des Haushaltplanes erklärte Oberbürgermeister Roth in der Gesamtklausur: "Man mußte die Hoffnung, geradezu die Erwartung aussprechen, daß es eine der wichtigsten Aufgaben des Reiches sei, bei Friedensschluß dafür zu sorgen, daß die Finanzen wieder erholt werden müssen". Rat kommt wie das Kollegium haben bei Erhebung der Steuerzuschüsse diesen Standpunkt verloren. Bestehen geblieben ist nur die langjährige Erfolglosigkeit des Rates, sich im Steuererfolg zu irren, und zwar — wie sich der Oberbürgermeister Roth seinerzeit ausdrückte — nach der guten Seite hin.

Ferner schreibt der Rat in seiner Vorlage vom 15. März 1915 an die Stadtbauräte: "Sollen die Jahrestabenden, die durch den Krieg ohnehin stark geschädigt sind, nicht ungeahndet belastet werden, so müssen jene außerordentlichen Aufwendungen durch Zuschüsse gedeckt werden, zumal die wirtschaftlichen Vorteile das doch voranschließend Krieges in den kommenden Jahren erwachsen werden.

Ebenso soll mit denjenigen Verträgen verfahren werden, die für haushaltspolitische Zwecke infolge des Krieges über das soußliche Maß hinaus ausgezogen werden müssen, bislanglich das Mehrbetrag.

Der Rat hat also selbst den Grundsatzaufgestellt, daß auch hergewohnte Ausgaben auf Kriegsdecke zu verbuchen.

Daraufhin sind überreinstimmende Beschlüsse beider Städtebau-Räte gefasst worden, die noch heute (mit Ausnahme der Infanterie) beobachtet werden, die noch heute (mit Ausnahme der Infanterie) beobachtet werden, die nach unten sich halten hat, um so mehr, da die Ausgaben,

die nach Beendigung des Krieges an die Stadt herantreten, so groß sein werden, daß sie unmöglich zu erfüllen sind, wenn man heute schon die Steuerbasis bis an die äußerste Grenze in Anspruch nimmt. In der Vorlage vom 28. Februar 1917, die wie heute beraten, stellt nun der Rat ganz neue Grundsätze auf, denen er jetzt schreibt, daß er nicht verkennt, daß sie der Gegenwart erhebliche Lasten bringen, während er vorher in der Steuerabschaffung erklärte, daß er nur der besten Übersicht halber sämtliche Angaben in den Haushaltplan einzustellen wolle.

Von allen deutschen Städten steht nun Leipzig mit

12 Millionen Unterfluss

den Rekord auf. Der Staat Thüringen, trotz Wagnisse der Gewinnabschöpfung für 1917, ist sogar um 4 Millionen Mark niedriger als 1916, von anderen Städten, wie Potsdam, Charlottenburg usw., zu schweigen. Von den 12 Millionen Mark deficit unseres Stads haben wir laut Bericht 51 Millionen Mark für den Infanterie zu bezahlen, die neuen Steuern angebracht, so daß noch eine Unterläng von etwa 6 Millionen Mark bleiben würde, falls man die reinen Kriegsausgaben, die bisher nach überreinstimmenden Beschlüssen auf Kriegsdecke übernommen werden sind, umso leichter der jüngsten Generation aufzubürden wollte.

## Gute Ergebnisse des Jahres 1916.

Bei Beratung der neuen Steuervorlage vor einigen Wochen hat der Finanzausschuss den Jetzum des Rates bei Festlegung des Steuer-

Vorjahr empfohlen gegen:



Gicht  
Rheuma  
Ischias

Hexenschuß  
Nerven- und  
Kopfschmerzen

Hunderte von Besserungen. Jogal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 und Mk. 2.50. a3658

# Kaufhaus Brühl g. m. b. h.

Echte Schweden-Zündhölzer

Paket 69,-

## Tägliche Bedarfsartikel

Deutsche Zündhölzer  
Paket 45,-

Waschpulver, fettlos . . . . Pfund 12,-  
Waschseife in vielen Gerüchen, Ersatz für Seife . . . . Stück 20,-  
Waschseife als Ersatz für Seife, bestes und billigstes Reinigungsmittel . . . . 8,- 9,- 10,-  
Ersatz für Creme-Seife . . . . Stück 28,- und 32,-

Markenfrei

Schmier-Waschmittel Pfund 75,-  
Schmier-Waschmittel Pfund 100,-

Bestes Hände-Reinigungsmittel „Schrubb“  
Ersatz für Seife . . . . Paket 25,-  
Stärke zum Stärken aller Art Wäsche . . . . Beutel 27,- und 18,-  
Dosen-Kerne für Feld und Haussalat . . . . Stück 33,-  
Aluminium-Putze zum Reinigen aller Art Geschirre . . . . Paket 33,-  
Herdplatteputz „Rostfeind“ . . . . Paket 25,-  
Silberputzpuver . . . . Paket 25,-  
Globus-Kieselkreide, bestes Putzpulver für Glas und Porzellan . . . . Paket 12,-  
Topfreiniger . . . . Paket 12,-  
Vim, Universal-Putzmittel . . . . Stück 25,-  
Messerputzmittel . . . . 30,- und 32,-  
Ofenplanzmittel . . . . Dose 18,-  
Creme-Farbe, Pulver oder flüssig . . . . 12,-  
Schuhcreme in Glasdose, schwarz, braun und weiß . . . . Glas 58,- 55,- 52,- 28,-  
Ledercreme . . . . Flasche 55,-  
Schuhcreme, schw. Blechdose 78,- 45,- 35,- 16,-

Waschpulver, fettlos . . . . Pfund 12,-  
Waschseife in vielen Gerüchen, Ersatz für Seife . . . . Stück 20,-  
Waschseife als Ersatz für Seife, bestes und billigstes Reinigungsmittel . . . . 8,- 9,- 10,-  
Ersatz für Creme-Seife . . . . Stück 28,- und 32,-

Bestes Hände-Reinigungsmittel „Schrubb“  
Ersatz für Seife . . . . Paket 25,-  
Stärke zum Stärken aller Art Wäsche . . . . Beutel 27,- und 18,-  
Dosen-Kerne für Feld und Haussalat . . . . Stück 33,-  
Aluminium-Putze zum Reinigen aller Art Geschirre . . . . Paket 33,-  
Herdplatteputz „Rostfeind“ . . . . Paket 25,-  
Silberputzpuver . . . . Paket 25,-  
Globus-Kieselkreide, bestes Putzpulver für Glas und Porzellan . . . . Paket 12,-  
Topfreiniger . . . . Paket 12,-  
Vim, Universal-Putzmittel . . . . Stück 25,-  
Messerputzmittel . . . . 30,- und 32,-  
Ofenplanzmittel . . . . Dose 18,-  
Creme-Farbe, Pulver oder flüssig . . . . 12,-  
Schuhcreme in Glasdose, schwarz, braun und weiß . . . . Glas 58,- 55,- 52,- 28,-  
Ledercreme . . . . Flasche 55,-  
Schuhcreme, schw. Blechdose 78,- 45,- 35,- 16,-

Waschpulver, fettlos . . . . Pfund 12,-  
Waschseife in vielen Gerüchen, Ersatz für Seife . . . . Stück 20,-  
Waschseife als Ersatz für Seife, bestes und billigstes Reinigungsmittel . . . . 8,- 9,- 10,-  
Ersatz für Creme-Seife . . . . Stück 28,- und 32,-

Bestes Hände-Reinigungsmittel „Schrubb“  
Ersatz für Seife . . . . Paket 25,-  
Stärke zum Stärken aller Art Wäsche . . . . Beutel 27,- und 18,-  
Dosen-Kerne für Feld und Haussalat . . . . Stück 33,-  
Aluminium-Putze zum Reinigen aller Art Geschirre . . . . Paket 33,-  
Herdplatteputz „Rostfeind“ . . . . Paket 25,-  
Silberputzpuver . . . . Paket 25,-  
Globus-Kieselkreide, bestes Putzpulver für Glas und Porzellan . . . . Paket 12,-  
Topfreiniger . . . . Paket 12,-  
Vim, Universal-Putzmittel . . . . Stück 25,-  
Messerputzmittel . . . . 30,- und 32,-  
Ofenplanzmittel . . . . Dose 18,-  
Creme-Farbe, Pulver oder flüssig

Jedes Jahr 1916 auf 2 Millionen Mark geföhrt. In Wirklichkeit ergibt der jetzt vorliegende Aufschluß für 1916 an Steuerertrag ein Mehr von 2.517.022,20 M. Auch bei dem Elektrizitätswerken ist nicht schlecht gewirtschaftet worden, weil die Industrie einen wesentlichen Mehrbedarf an Elektrizität und Gas hatte, wodurch ein Mehrertrag von 600.000 M. herbeigeführt wurde, dabei sind 1916 neben den halben Abreibungen dem Erneuerungsfonds 200.000 M. zugestellt worden, ferner an Zinsen 42.000 M., so daß der Fonds jetzt 1.330.000 M. beträgt. Die Mansfelder Arzte ergaben auch ein Mehr von 250.000 M. Die neuen Steuern werden sicher einige Millionen Mark mehr ergeben, als veranschlagt sind, da der Rat bei seiner Rechnung 1% des Steuerfaches mit 128.000 M. zugrunde legte, während nach dem üblichen von 1916 1% Einkommensteuer sich auf 148.000 M. stellt. Die Schulsteuer etwas weniger. An der erstaunlichen Steigerung des Einkommensteuer haben die Kriegsgewinne einen erheblichen Einfluß, neben den erhöhten Löhnen der in der Kriegsindustrie beschäftigten Angestellten; leider ist der Mittelstand dabei nicht beteiligt.

Der Finanzausschuß bringt durch mich zum Ausdruck, daß er die kleinen Kriegsausgaben wie bisher auf Anleihe genommen zu haben wünscht. Für jegliche Anforderungen genügt der Haushaltplan, für künftige Friedensverhältnisse sicher nicht, weil außer den werbenden Unternehmungen und dem Grundbesitz nur die Einkommensteuer als Einnahmequelle der Stadt verbleibt.

Von der ersten Tozweite für die Zukunft wird Ihre Entscheidung sein, ob von den wichtigen Kriegsausgaben alles, was möglich ist, der jungen Generation, die schon so unter den Lasten des Krieges genug zu leiden hat, aufgebürdet werden soll, oder ob später e Generationen auch daran teilnehmen sollen.

Der Finanzausschuß bringt seine Ansicht durch den Antrag zum Ausdruck, die Bevölkerungswaffnung über die in der Drucksache 32 D. 1917 angeführten Poststellen des Haushaltplanes mit Ausnahme von 10.000 M. für Hohenstein, 40.000 M. Druckkosten für Schuldcheine und 5.500.000 M. Zinsen für Valeure bis zur Verstellung des Steuerfaches anzusehen, die Bevölkerungswaffnung aber vor der Feststellung des letztgenannten, so daß alsdann statt der 10.421.000 M. der Drucksache 32 D. nur über 4.871.901 M. Entlastung zu erwarten wäre. Der Antrag selbst, über den in der nächsten Sitzung wohl zu beschließen sein würde, wird Ihnen in der betreffenden Tagesordnung besonders vorliegen.

#### Leipzigs Finanzlage.

Der Referent stellte fest, das Leipzigs Finanzlage trotz der hohen Aufwendungen eine durch und durch gesunde sei. Leipzig habe bisher 80 Millionen Mark für Kriegsanstrengungen aufgebracht müssen, gegen Diesen 40 Millionen Mark. Erwünscht wäre eine eingehende Darlegung, wodurch das Mehr herbeigeführt wurde, da die größere Anzahl der Leipziger Arbeiter nicht allein eine solch gewaltige Differenz ausmachen könnte.

Anerkannt wurde, daß der Rat in der Fürsorge für die im Felde Stehenden und ihre Familien sowohl wie möglich vorging; auch die Tapferkeit des Rates wie seiner Beamten in der Verschaffung und Verteilung der Lebensmittel, ferner die Rücksichtigung der militärischen Geldmittel zu günstigen Sätzen, wie sie keinen anderen Stadt erreich hat, wurde hervorgehoben. Der Rat hätte große Schwierigkeiten zu überwinden gehabt und mußte manche zutun und mildern.

#### Hilfe für den Haus- und Grundbesitz.

Die Stadt Leipzig müsse aber neben der bisher getätigten Fürsorge für die Kriegsteilnehmer und deren Angehörige auch an Angehörige anderer Klassen denken, die besonders wirtschaftlich schwer bestossen worden sind. Das ist unbedritten der Haus- und Grundbesitz angewiesen der großen Mietausfälle und Nachlässe. Die Stärkung dieses Standes erfordert neben dem Eingreifen von Reich und Staat auch die Hilfeleistung der Stadt schon im Interesse der städtischen Finanzen. Die Unterstüzung des Haushaltshes durfte zunächst wohl auf dem Gebiete des Reichskredits Platz zu greifen haben.

#### Wünsche für die Zukunft

Im Anschluß an die gewöhnliche Reorganisation des städtischen Finanzamtes, wurden noch einige Betrachtungen allgemeiner Art aufgestellt: Es müssen jetzt schon eingehende Arbeiten stattfinden, um Fürsorge zu treiben, wie die künftigen finanziellen Bedürfnisse zu bedenken sind. Schon jetzt muß die Grundlage zu einer geplanten finanziellen Wirtschaft nach dem Kriege gelegt werden. Neben dem Schuldendienst, dessen Sichtierung unabdingbar ist, wird eine grobe Vermehrung der Ausgaben für die Unterstützungen auch nach dem Kriege erforderlich sein. Wir dürfen daher nicht alles aufzubringen, denn wenn die Kriegsgewinne aufhören, fallen unsere Einnahmen. Was für den Staat die Elternabgabe, Pöhl um 1%, ist für uns untere werbenden Unternehmungen. Der Rückgang der Werks-Uberhöchste ist eine allgemeine Kriegsergebnis. Bei uns ist aber gerade in der Vergangenheit geschehen, was wieder gut gemacht werden muß und wo zuerst der Hebel einzuschieben ist, damit die werbenden Unternehmungen wirklich der Sättigung unserer Finanzen dienen.

#### Die Wirkung des Reichskohlensteuer

Die unvorhersehbare Reichskohlensteuer wird für Leipzig ungeschränkt 1.200.000 M. betragen. Alles werden gebraucht: für die Gasanstalt 4.500.000 M., für das Elektrizitätswerk 450.000 M., sowie an Treibstoff für das Elektrizitätswerk 650.000 M., also rund zusammen für 5½ Millionen Mark, möglicherweise 20% Steuern zu zahlen wären, die, wie es das Gesetz auch ermöglicht, auf die Abnehmer von Gas und Elektrizität abgewälzt werden, damit wir nicht an unseren Werken zu leiden. Man hat auch mit dauernd erhöhten Kohlenpreisen und erhöhten Löhnen zu rechnen. Es muß darauf Bedacht genommen werden, daß die bisherige Art, das Gas als Hauptzeugnis zu betrachten, verloren wird; das Gas darf nur ein Nebenerzeugnis sein. Neben Tief- und Umlaufgas muß noch Rohgas produziert werden, wie es z. B. Königsberg jetzt schon macht, und Berlin droht.

#### Kohlengruben für Leipzig

Eine andere wichtige Aufgabe sei die Erwerbung von Kohlengruben, welcher der Rat allerdings jetzt, wenn auch spät, eigentlich näher getreten ist. Sind solche in Sachsen nicht unter der Bedingung zu erwerben, daß man sie auch ausnutzen kann, so liegt Leipzig ja sehr günstig zur Nähe preußischer Kohlenfelder, gegebenenfalls liege auch zu einer Beteiligung des gemischten System greifen ähnlich wie bei den Strombahnen. Das Hauptziel muß sein: Billiges Gas, billige Elektrizität und trockenes Mehlzähnchen. Was Leipzig früher weitwichtig im Erwerb von Grund und Boden getan hat, muß jetzt in bezug auf Kohlen Platz greifen, ehe es zu spät wird und die Oberschicht hindert eingesetzt. Wird das unterlassen, so bleibt allein das Anliegen der Steuerschraube, was seine Grenzen hat, wenn eine Abwanderung der hohen Einkommen vermieden werden soll. Hoffentlich wird der neue Mann, der an die Spitze der werbenden Unternehmungen gestellt wurde, keinen Raum für Bureaucratismus in den technischen Werken lassen.

#### Ein nützliches Wareninventar

Zu erwägen wäre, ob nicht nach dem Krieg ein Wareninventar zur Deckung der städtischen Bedürfnisse, allerdings ohne Schädigung des mittelständigen Kaufmannstandes — ähnlich wie in Charlottenburg vorgesehen — zu gründen sei, um den Ankauf von kostspieligeren Grundlage zusammenzulassen. An der Spitze müßte ein Kaufmann stehen, mit angegliederten Hochgeschäften. Die Vorarbeiten dazu wären jetzt schon zu treffen, damit das Unternehmen sofort nach dem Kriege in Kraft treten könne.

Aufgabe eines wirklichen Finanzamtes wird ferner die Errichtung eines städtischen Schul- oder Depotsbuches, nach Art des Reichsschuldbuches sein. Der Eintrag schlägt gegen Verlust. Die Verwaltung des Kapitals besorgt der Rat. Der Inhaber hat keinerlei Arbeit. Da Jinen werden ihm durch Scheck zugesetzt oder der Sparkasse überreicht, um die Verlösung braucht sich niemand zu kümmern. Grundbedingung wäre: Kostenlose Errichtung und ständige Gehaltsbelastung. Auch der Ausbau der Sparkasse nach neuzeitlichen Verhältnissen, insbesondere die Ausdehnung des bargeldlosen Verkehrs, muß angestrebt werden, ohne dabei in den Weitverkehr mit den Banken zu treten. Endlich möchte ich auch die Errichtung der Scheckbücher für die Verringerung des Notenumlaufs wie der Goldreserve, die noch nicht genügend gepflegt werden ist. Als einen Teil der Ursache für die nicht genügend Ausdehnung in Deutschland wurde angeführt, daß die Banken in früheren Zeiten für jeden Scheck 30 Pf. Gebühr erhoben und jetzt platz die Schecks nach Vorzeigung erst nach 3 Tagen einlösen.

Zu die leichte Art der Verarbeitung des Haushaltplanes sei kaum noch zweckmäßig, entweder möchte man einen besonderen Ausschuß zur Bearbeitung des Haushaltplanes einsetzen, dem aus jedem Ausschuß und jeder Abteilung eine Anzahl Herren zugestellt würden, die den Haushaltplan in wenigen Sitzungen durcharbeiten und dann einen Gesamtbericht erstellen, wobei jedem Mitglied des Kollegiums Gelegenheit gegeben wäre, besondere Wünsche zu äußern und Anträge zu stellen, aber möglicherweise man in anderer Weise als bisher üblich, bei der Plenarberatung eine Vereinigung herbeizuführen.

Der Finanzausschuß im seiner großen Mehrheit gegen eine Stimme und bei einer Stimmabstimmung in der Art, daß die Einstellung eines Pufferpostens aus Kriegsangeleide nicht richtig wäre, weil dadurch eine grundlegende Bindung geschaffen. Der Finanzausschuß möchte nicht das Prinzip aufgestellt zu haben, daß auch für die Zukunft alles auf Betrieb genommen wird, was beim Kriegsunternehmen ein Rückschlag eintritt. Der Finanzausschuß ist, nach dem Krieg unbedingt ein Rückschlag eintreten muß, weil durch Mangel an Materialien die erste Voraussetzung zum Verdienst fehlt.

Der Finanzausschuß gibt sich der Hoffnung hin, daß das Kollegium seinen Anstrengungen beispielhaft wird, um so mehr, da die tatsächlichen Ergebnisse in der Beurteilung der städtischen Finanzen seit vielen Jahren fortlaufend Ihren Finanzausschuß recht gegeben haben.

Die vorstehender Sitzung gab die Erklärung ab, daß er und seine Freunde dem eben gehörten Bericht zustimmen. Der einmal geholt Bericht, sämtliche durch den Krieg entstandenen Ausgaben auf Anteile zu übernehmen, muß durchgeführt werden. Der Redner sprach dann die mäßige Lage des Mittelstandes. Durch den Krieg haben sich ungeahnte Möglichkeiten zum Geldvermögen eröffnet (Heiterkeit), aber der Mittelstand sei an ihnen nicht beteiligt. Beamten und Lehrern wurden Tuerungsabzüge bemüht, die Gewerbetreibenden aber haben mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Besonders gelte das von den Hausbesitzern, die in dieser Zeit der allgemeinen Tevernung durch Leerstehen von Wohnungen, Mietnachlässe usw. schwere Hindernisse hätten. Ihnen müsse mehr als bisher geholfen werden, und vielleicht könnte das durch jüngste Vorlesungen erfolgen. Doch auf alle diese Fragen werde man noch zurückkommen.

Bürgermeister Dr. Weber: Ein ganz so großer Unterschied hinsichtlich der Leistungen für Kriegsanstrengungen, wie im Bericht des Vorstandes des Finanzausschusses ausgeführt werde, besteht nicht. Leipzig hatte bis Ende 1916 90 Mill. Mark aufgewendet, in Dresden waren es 53 Millionen, nicht nur 40, wie im Bericht des Finanzausschusses gesagt wurde. Der Stadt seien bisher auf seine Aufwendungen 11 Millionen von Reich vergrößert worden. Bereits man die geleisteten Kriegsanstrengungen auf den Kopf der Bevölkerung, so ergeben sich für Leipzig 110 Mark, für Dresden 95 Mark, für Chemnitz 118 Mark, für Plauen 117 Mark und für Witten 93 Mark. Der Unterschied steht sich also in möglichen Grenzen. Die Stadt glaubt mit ihren Unterhaltungsschiffen allenfalls das Richtige getroffen zu haben.

Stadt: Seger bemängelt in seinen Ausführungen hauptsächlich die städtische Finanz- und Steuerpolitik. Als man sah, daß der Krieg eine immer längere Dauer gewinne und große Ausgaben entstehen, da mußten die Städte an das Reich herantreten wegen entsprechender Entschließungen. Jetzt kommt nun der Streit darüber, wer die Kosten tragen soll, wie man sie hinzuholen kann und wie später Generations daran teilnehmen sollen. Das hätte zum großen Teil vermieden werden können, wenn die hohen Einkommen mehr besteuert und vor allem die enormen Kriegsgewinne stark herangezogen worden wären. Die Arbeiter hätten übrigens durchaus nicht im allgemeinen die höhen

Löhne in den Kriegsindustriebetrieben bezogen, wie man ihnen immer andacht. Der Redner ging dann näher auf die Lebensmittelversorgung ein, die in hohem Maße mangelhaft sei. Oben stand es mit der Feuerung. Leipzig sei inmitten großer Kohlenlager gelegen, aber nirgends habe man Feuerung schwerer erhalten können als hier. Die Frauen haben bis in die Nacht hinein wegen ein paar Brötchen stehen müssen und schließlich noch nicht einmal welche bekommen. Der Rat habe die Pflicht, unbedingt für eine Besserung zu sorgen.

Stadt: Henning beklagt sich über kleinliche Überwachungen von Lebensmittelgeschäften, die geradezu als Verfolgungen bezeichnet werden können. In einer Zeit wie der jetzigen sollte der Rat die Arbeitskräfte seiner Beamten anders verwerten und lieber den Kettenhandel und ähnliches mehr überwachen.

Oberbürgermeister Dr. Wittich: Dem Vorredner habe er zu entgegnen, daß der Rat, wenn er solche Fälle bekanntgegeben werden, sofort eintheilen werde.

Die Klagen der Stadt: Seger über die Benachteiligung der Kriegsauflieferer seien völlig unzutreffend. Gerade die Lage dieser Auflieferer sei während des Krieges sehr verschärft worden. Daß die Verpflichtung mit Kohlen leider sehr ungünstig war, sei richtig. Die Stadt habe sich von vornherein alle Mühe gegeben, den Kohlemangel zu beenden. Es vereinigten sich aber eine Menge von widrig Umwirtschaftsverhältnissen, die eine Heranführung von Kohlen unmöglich machen. Trotz aller Maßnahmen ließ es sich auch nicht bewerkstelligen, eine vollkommen gleichmäßige Verteilung der vorhandenen Vorräte zu erreichen. Der Rat werde alles tun, was in seinen Kräften stehe, um die Lebensmittelversorgung anbelangt. So seien vom Rat alle möglichen Schritte getroffen worden, um die erforderlichen Zulieferer sicherzustellen. Wenn Orte seien in der Lebensmittelversorgung gar nicht mit Großstädten vergleichbar, denn kleine Orte können sich viel besser vorseehen und versorgen. Unter den Großstädten nehme Leipzig hinsichtlich der Kartoffelversorgung durchaus nicht den schlechten Stand ein, wie gesagt worden sei. Was die Zuteilung der übrigen Lebensmittel anbelangt, so sei bekannt, daß sie durch das Reich erfolge und daß der Stadt jeder Einzug hieraus entzogen sei. Jetzt sei jedoch die Annahme des Staates, die noch nicht genügend gepflegt worden ist. Als einen Teil der Ursache für die nicht genügend Ausdehnung in Deutschland wurde angeführt, daß die Banken in früheren Zeiten für jeden Scheck 30 Pf. Gebühr erhoben und jetzt platz die Schecks nach Vorzeigung erst nach 3 Tagen einlösen.

Aufgabe eines wirklichen Finanzamtes wird ferner die Errichtung eines städtischen Schul- oder Depotsbuches, nach Art des Reichsschuldbuches sein. Der Eintrag schlägt gegen Verlust. Die Verwaltung des Kapitals besorgt der Rat. Der Inhaber hat keinerlei Arbeit. Da Jinen werden ihm durch Scheck zugesetzt oder der Sparkasse überreicht, um die Verlösung braucht sich niemand zu kümmern. Grundbedingung wäre: Kostenlose Errichtung und ständige Gehaltsbelastung. Auch der Ausbau der Sparkasse nach neuzeitlichen Verhältnissen, insbesondere die Ausdehnung des bargeldlosen Verkehrs, muß angestrebt werden, ohne dabei in den Weitverkehr mit den Banken zu treten. Endlich möchte ich auch die Errichtung der Scheckbücher für die Verringerung des Notenumlaufs wie der Goldreserve, die noch nicht genügend gepflegt werden ist. Als einen Teil der Ursache für die nicht genügend Ausdehnung in Deutschland wurde angeführt, daß die Banken in früheren Zeiten für jeden Scheck 30 Pf. Gebühr erhoben und jetzt platz die Schecks nach Vorzeigung erst nach 3 Tagen einlösen.

Aufgabe eines wirklichen Finanzamtes wird ferner die Errichtung eines städtischen Schul- oder Depotsbuches, nach Art des Reichsschuldbuches sein. Der Eintrag schlägt gegen Verlust. Die Verwaltung des Kapitals besorgt der Rat. Der Inhaber hat keinerlei Arbeit. Da Jinen werden ihm durch Scheck zugesetzt oder der Sparkasse überreicht, um die Verlösung braucht sich niemand zu kümmern. Grundbedingung wäre: Kostenlose Errichtung und ständige Gehaltsbelastung. Auch der Ausbau der Sparkasse nach neuzeitlichen Verhältnissen, insbesondere die Ausdehnung des bargeldlosen Verkehrs, muß angestrebt werden, ohne dabei in den Weitverkehr mit den Banken zu treten. Endlich möchte ich auch die Errichtung der Scheckbücher für die Verringerung des Notenumlaufs wie der Goldreserve, die noch nicht genügend gepflegt werden ist. Als einen Teil der Ursache für die nicht genügend Ausdehnung in Deutschland wurde angeführt, daß die Banken in früheren Zeiten für jeden Scheck 30 Pf. Gebühr erhoben und jetzt platz die Schecks nach Vorzeigung erst nach 3 Tagen einlösen.

Die vorstehender Sitzung die Sitzung der Vorredner noch mit warmen Worten mit Ende März aus dem Amtsleibenden Stadtbaurats Trautmann. Noch in rüstigen Jahren lebend — erst 57 Jahre alt —, habe ihn ein forschendes Gehörlein gezwungen, um seine Pensionierung einzutragen. Der Sitzung noch zu folgen. Unter den weiteren Ausschüssen befindet sich der Oberbürgermeister Dr. Wittich, der die Verteilung der städtischen Brüder, die über 1000 M. verdienten, von 27.000 geknüpft, während die Zahl der Angehörigen in den unteren Verdienstklassen stark fiel.

Stadt: Bildung beschwerte sich über Mäßtände, wie sie sich bilden. Oberbürgermeister Dr. Wittich sagt: Abstiftung zu, falls sich die Vorgabe so zugetragen haben sollten.

An der weiteren Ausschärfung beteiligen sich der Berichterstatter Stadt, Tobias, Bürgermeister Dr. Weber u. a. Eine Abstimmung hatte nicht zu erfolgen. Der Eintritt in die Verarbeitung der einzelnen Konzepte findet in nächster Sitzung statt.

Der Schlus der Sitzung gedachte der Vorredner noch mit warmen Worten des mit Ende März aus dem Amtsleibenden Stadtbaurats Trautmann. Noch in rüstigen Jahren lebend — erst 57 Jahre alt —, habe ihn ein forschendes Gehörlein gezwungen, um seine Pensionierung einzutragen. Der Scheide ist ein außerst lebenswichtiger Beamter gewesen, der zu allen Mitgliedern in freundlichsten Beziehungen gestanden habe. Diese wollen wir auch in Zukunft aufrecht erhalten. Ein angeneimer Abschied ist ihm gewünscht!

Damit erreichte die Sitzung ihren Abschluß. — Die nächste Sitzung findet am 4. April statt. Sie beginnt erst um 05 Uhr.

#### Vereinsnachrichten

\* Der Kreisverein Leipzig im Verbund deutscher Handelskammern veranstaltete am vergangenen Samstag im Kultursaal eines Vereinshauses einen Abend, der hauptsächlich den jungen Kaufleuten gewidmet war. Der Vorstandsvorsteher J. Wolf, behandelte das Thema: „Geben Sie über die tatsächliche Lage des Mittelstandes.“ Während sich die Debatte über das Wichtigste, was die Zukunft bringt, um eine gesetzliche Regelung einzutragen, um die tatsächliche Lage des Mittelstandes zu verbessern, kam es zu einem heftigen Streit zwischen dem Vorsitzenden und dem Vizepräsidenten, der die gesetzliche Regelung ablehnte.

\* Wiederholung am 5. April: Der Vorsitzende des Kreisvereins, Dr. Weber, erläuterte die Voraussetzungen für die gesetzliche Regelung.

\* Der Kreisverein Leipzig im Verbund deutscher Handelskammern veranstaltete am vergangenen Samstag im Kultursaal eines Vereinshauses einen Abend, der hauptsächlich den jungen Kaufleuten gewidmet war. Der Vorstandsvorsteher J. Wolf, behandelte das Thema: „Geben Sie über die tatsächliche Lage des Mittelstandes.“ Während sich die Debatte über das Wichtigste, was die Zukunft bringt, um eine gesetzliche Regelung einzutragen, kam es zu einem heftigen Streit zwischen dem Vorsitzenden und dem Vizepräsidenten, der die gesetzliche Regelung ablehnte.

\* Der Kreisverein Leipzig im Verbund deutscher Handelskammern veranstaltete am vergangenen Samstag im Kultursaal eines Vereinshauses einen Abend, der hauptsächlich den jungen Kaufleuten gewidmet war. Der Vorstandsvorsteher J. Wolf, behandelte das Thema: „Geben Sie über die tatsächliche Lage des Mittelstandes.“ Während sich die Debatte über das Wichtigste, was die Zukunft bringt, um eine gesetzliche Regelung einzutragen, kam es zu einem heftigen Streit zwischen dem Vorsitzenden und dem Vizepräsidenten, der die gesetzliche Regelung ablehnte.

\* Der Kreisverein Leipzig im Verbund deutscher Handelskammern veranstaltete am vergangenen Samstag im Kultursaal eines Vereinshauses einen Abend, der hauptsächlich den jungen Kaufleuten gewidmet war. Der Vorstandsvorsteher J. Wolf, behandelte das Thema: „Geben Sie über die tatsächliche Lage des Mittelstandes.“ Während sich die Debatte über das Wichtigste, was die Zukunft bringt, um eine gesetzliche Regelung einzutragen, kam es zu einem heftigen Streit zwischen dem Vorsitzenden und dem Vizepräsidenten, der die gesetzliche Regelung ablehnte.

\* Der Kreisverein Leipzig im Verbund deutscher Handelskammern veranstaltete am vergangenen Samstag im Kultursaal eines Vereinshauses einen Abend, der hauptsächlich den jungen Kaufleuten gewidmet war. Der Vorstandsvorsteher J. Wolf, behandelte das Thema: „Geben Sie über die tatsächliche Lage des Mittelstandes.“ Während sich die Debatte über das Wichtigste, was die Zukunft bringt, um eine gesetzliche Regelung einzutragen, kam es zu einem heftigen Streit zwischen dem Vorsitzenden und dem Vizepräsidenten, der die gesetzliche Regelung ablehnte.

\* Der Kreisverein Leipzig im Verbund deutscher Handelskammern veranstaltete am vergangenen Samstag im Kultursaal eines Vereinshauses einen Abend, der hauptsächlich den jungen Kaufleuten gewidmet war. Der Vorstandsvorsteher J. Wolf, behandelte das Thema: „Geben Sie über die tatsächliche Lage des Mittelstandes.“ Während sich die

8. Seite. Donnerstag, 29. März 1917

## Aus Leipzig und Umgebung

\* **Vom Reichsgericht.** Der Direktor der Bibliothek des Reichsgerichts Geheimer Regierungsrat Professor Dr. iur. Karl Schulz tritt mit dem 31. März in den Ruhestand. Er wurde am 31. Oktober 1844 in Salzungen geboren, studierte Rechtswissenschaft, lebte sich, nachdem er Referendar und Gerichtsassessor gewesen war, am 1. April 1875 als Privatdozent an der Universität Jena nieder und wurde an dieser am 1. August 1878 außerordentlicher Professor. Am 1. April 1880 trat er in die Bibliothek des Reichsgerichts ein, wurde am 1. April 1888 zum Oberbibliothekar (Vorstand der Bibliothek) und am 1. Januar zum Direktor ernannt. Aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Dienst ist ihm vom Kaiser der Kronenorden 2. Klasse verliehen worden. — Als Nachfolger Dr. Schulz ist der bisherige Bibliothekar an der königlichen Bibliothek in Berlin Dr. iur. Erich von Rath zum Direktor der Bibliothek des Reichsgerichts ernannt worden. Geboren am 12. Juni 1881 in Krefeld, trat Dr. von Rath nach vollendetem Studium der Rechtswissenschaften am 30. Januar 1906 bei der Königlichen Bibliothek in Berlin ein, war ab 1. Oktober 1906 bei der Universitätsbibliothek Göttingen tätig, ging dann im Januar 1908 wieder an die Königliche Bibliothek Berlin zurück und wurde dort am 1. April 1908 zum Hilfsbibliothekar und am 1. August 1910 zum Bibliothekar ernannt.

\* **Der neue Leiter der technischen Werke.** Der in der gestrigen Sitzung neuwählte Stadtbaurat Adolf Paul wurde am 15. November 1875 in Goslar geboren, wo er das Realgymnasium besuchte und das Abiturientenexamen ablegte. Nach einjähriger praktischer Tätigkeit in den Maschinenbauwerken der Staatswerften zu Kiel und Wilhelmshaven studierte er in Braunschweig und Charlottenburg Maschinenbau und Elektrotechnik, danach genügte er seiner militärischen Dienstpflicht beim Infanterie-Regiment Nr. 92 in Braunschweig und legte sodann sein Disserterationsab. Später erwarb er an der Ag. Techn. Hochschule zu Aachen den Grad eines Diplomingenieurs und die Würde eines Doktoranden. Nach Beendigung seiner Studien war er zunächst als Reichsbeamter, hierauf als Maschineningenieur bei der Maschinenbau-Akt.-Ges. v. Ph. Sünderup in Leipzig und als Verwaltungsjunior bei der Allgemeinen Verwaltung der Stadt Düsseldorf tätig. Ende 1903 übernahm er die technische Leitung des Elektroförmereiwerkes in Barcelona. Bei Ausbruch des Krieges war er technischer Rat bei der Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich, wurde dann dem Ag. Techno-Laboratorium Siegburg als Verwaltungsmittel zur Dienstleistung überreicht und von dort im Mai 1916 als Abnahmestellvertreter für maschinelle Anlagen zum Reichsmarineamt kommandiert.

\* **Weltwesen.** Dem Verkehrsinspektor bei der Staatsseehafenverwaltung Rechnungsrat Hertwig in Leipzig wurde der Titel Betriebs-Oberinspektor verliehen.

\* **Auszeichnungen.** Mit dem Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege wurden folgende Leipziger Damen ausgezeichnet: Elisabeth Lamprecht, Ilse Schreiber, Elisabeth Mehlert, Helene Frisch geb. Küster und Marie Küster.

\* **Wohnungs-Jubiläum.** Der Allgemeine Hausbesitzer-Verein zu Leipzig widmete nachlebenden treuen Mitgliedern, die heute, am 29. März, 25 Jahre in einem Hause wohnen bzw. ihr Geschäftshaus betreiben, je eine Ehrenurkunde, und zwar: Herrn Oberlehrer Ernst Berger, Waldstraße 56, Del., Bernhard Losse, und Frau Emilie verm. Oering, Hauptmannstraße 9, Del.; Hermann Drehsman.

\* **Auszeichnung städtischer Beamter für Kriegsverdienste.** Der König hat dem Obersekretär und Bureauvorstand des städtischen Schulamtes, Naumann, dem Obersekretär Epphardt, dem Inspektor Sader und dem Reichskreisrat Kraut, sämtlich beim Kriegsunterstützungskomitee, das Kriegsverdienstkreuz und den Wohlhaberwachtmästern Schmid, Heine und Händler das Ehrenkreuz mit der Krone verliehen.

\* **Auszeichnung von Mitgliedern des Leipziger Operettentheaters.** Der König hat aus Anlaß von Kriegsverdiensten dem Oberstabsleiter Joseph Groß, dem Kapellmeister Otto Hindelgen sowie den Mitgliedern des Operettentheaters Ludwig Habig, August Pöhl, Joseph Trautmann, Oskar Weiß und den Damen Wilma Matzsch und Emmy Nasarre das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege verliehen. — Vom Erbprinz Franz Solotow als Protektor-Stellvertreter des österreichischen Roten Kreuzes ist der Operettensänger am Stadttheater, Marie Seubert, die Ehrenmedaille für Verdienst um das österreichische Rote Kreuz verliehen worden.

\* **Ausgabe von Sauerkraut.** Die heutige Ausgabe enthält eine Bekanntmachung über die Ausgabe von Sauerkraut. Auf die Marken 19 E und K der lederbraunen Brotkarten mit der Nr. 17, 2 werden je ½ Pfund Sauerkraut zugestellt. Der Preis beträgt 15 Pf. für ½ Pfund. Die Verbraucher haben bis spätestens Freitag, den 30. März, in den durch Schilder mit dem Ausdruck „Verkauf von Sauerkraut unter städtischer Aufsicht“ kennlich gemachten Geschäften zu bestellen. Die Entnahme der Bezugscheine durch die Kleinbäckerei, nicht die Obmannschaft, in der Bezugsstelle hat Sonnabend, den 31. März, in der bekanntgemachten Ordnung zu erfolgen. Die Ausgabe der Bezugscheine beginnt bereits früh Morgen. Verbraucher wie Kleinbäcker werden in ihrem eigenen Interesse dringend ermahnt, die gesetzten Rüsten genau einzuhalten. Bei Veräußerung der Rüsten können Nachlieferungen nicht stattfinden. Die Besucher von Speiseanstalten brauchen diesmal ihre Marken ausnahmsweise nicht an die Anstalt abzuliefern.

\* In den 17 städtischen Speiseanstalten belief sich in der Woche vom 19. bis 24. März die Speisenabgabe auf 69 000 Mahlzeiten wie in der Woche zuvor.

## Leipziger Tageblatt

Nr. 159. Morgen-Ausgabe. Seite 18

\* **Eine Erhöhung der Theatereinführungspreise ist vom Rat nach Maßgabe der beschlossenen Kartansteuer den Stadtverordneten vorgeschlagen worden.** Sie soll für alle drei Theater eintreten und zwischen 2 und 10 Prozent (für die teuersten Plätze) betragen. Man erhofft eine jährliche Mehreinnahme von 170 000 Mark. Die Vorlage soll bei den Stadtverordneten schon am 4. April beraten werden, worauf dann baldigst die Tagesskassenpreise erhöht werden. Die Anrechtspreise (Abonnementen) sollen erst vom 1. Oktober ab erhöht werden.

**Edward Kaiser t.** Der geschätzte und vielverdiente Direktor des Vereins und Theaters Battenberg, Edward Kaiser, ist gestern mittag im Alter von 49 Jahren noch mehrschichtig schwerer Krankenlager an den Folgen einer Nierenentzündung gestorben. Der Verlobte hat seit dem Tode seines Vaters Louis Kaiser 1908 mit seinem Bruder Hermann und noch dessen vor einigen Jahren erfolgten Tode das welt über Leipzig hinaus bekannte großjährige Unternehmen allein geführt und war gleichzeitig seit dem Jahre 1909 Obermeister der Gastwirtszunft. Als solcher hat er sich in der schweren Kriegszeit besonders dadurch verdient gemacht, daß er mit dem Rat der Stadt in Verbindung trat und die regelmäßige und vor allem gesicherte und gleichmäßige Verteilung aller Lebensmittel für das Gastwirtschaftsgewerbe durchsetzte; für die Verteilung ist er unermüdlich und mit letztem Elfer selbst Mühe gewesen. Für die aufopfernde Tätigkeit, die ihm warmen Dank aller seiner Kollegen gesichert hat, ist ihm vom König das Kriegsverdienstkreuz verliehen worden. Der Verbliebene, der allzeit aufrecht betraut wird, war sehr kindlich; auch in den letzten Jahren hat er das Eltern im Theater mitgespielt.

\* **Von den höheren Mädchen-Schulen.** Die diesjährigen Anmeldungen zur 1. höheren Mädchen-Schule mit Studienantrahlt sind so zahlreich eingegangen, daß Ostern 1917 nicht 25 Klassen, wie bisher, sondern 29 Klassen einzurichten gewesen wären. Der Rat hat indes die Bildung neuer Klassen und die Begründung neuer Lehrstellen notwendig erachtet, als diese durch Neuauflagen von Schülerinnen notwendig werden sollten, und es sind die Neuauflagen für Ostern innerhalb des Rahmens der Schule bewilligt worden. Die Ostern 1916 eingerichteten beiden Obersekunden müssen jedoch von Ostern 1917 ab zu 2 Unterräumen weitergeführt werden. Da nur 1 Unterräume vorhanden ist, so ist Ostern 1917 die Bildung einer neuen Klasse und insbesondere die Reservierung einer akademisch gebildeten Lehrerin nötig. Die neue Stelle wird bis nach Beendigung des Krieges vom Ausbildungskreis verwaltet werden. Die Anschaffung von Mobiliar einer neuen Klasse wird rund 1100 M. erfordern. Auch für die 11. höhere Mädchen-Schule und für das Lehrerinnenseminar macht sich infolge des Anwachens der Schülerinnenzahl die Beschaffung von Tischen, Stühlen und Bänken nötig. Die Kosten werden hier 1600 M. betragen.

\* **Schalterstunden im Sommerhalbjahr.** Im Sommerhalbjahr werden bei den Leipziger Postämtern die Schalter für den Verkehr mit dem Publikum um 8 Uhr früh geöffnet werden. Die Schließstunden sind von 7 Uhr früh ab zugänglich.

\* **Umgang von Exzenter-Höchstpreisen.** In einzelnen Fällen ist versucht worden, die für den ersten Verkauf durch den Hersteller oder Exzenter von Lebensmitteln festgelegten Höchstpreise dadurch zu umgehen, daß die Waren zunächst an einen Haushaltshändler verkauft werden, der sich dann beim Weiterverkauf an die Exzenter-Höchstpreise nicht gebunden erachtete. Solche unanständige Abschaffungen sind offenbare Umgehungen der Exzenter-Höchstpreise und werden von den zuständigen Amtsbehörden als solche strafrechtlich verfolgt.

\* **Verein Leipziger Gastwirte.** In der gestern im Kursaalpalast abgehaltenen gutbesuchten Monatsversammlung fand nach Begehrung des Teilnehmers durch den Vorstehenden August Franke die Eröffnung einer Anzahl Kellnerleihfähigkeiten in der üblichen feierlichen Weise statt. Aisdann wurden fünf Tendenciente durch Diplome bzw. Preisen ausgezeichnet. Ferner widmete der Vorstehende Worte des Dankes und der Anerkennung den Kollegen Bodenstein, Mathiasenstraße, Ed. Voßme-Gohlis, Hanisch-Knauthain, Schröder-Wurzen und Leubnitz, Frankfurter Straße, für die dem Verein geholten 25-jährige Dienste. Die Sängergruppe umrahmte die schlichte Feier mit einigen Liedern. Durch Tod hat der Verein im vergangenen Monat den Kollegen Neumann, Denisch und Köppen verloren. Ihnen wie auch dem gestern verstorbenen noch schwerer Krankheit verstorbenen Janussohn verehrte Direktor Kaiser vom Stadtschlösschen „Battenberg“ widmete der Vorstehende einen warmen Nachruf, und die Versammlung ehrt deren Andenken durch Eheben von den Präsenzen. Als neue Mitglieder fanden Aufnahme die Kollegen Gustav Hönigk, Brüderstraße, Joh. Wagner, Waldstraße, und Frau Elsa verm. Kübler, C.-Neustadt. Nach Verleihung einer Reihe Eingänge hielt Schriftleiter Wagner einen Vortrag über: „Das Hilfsstiftung sowie die Lage des Gastwirtschaftgewerbes“ und im Anschluß daran einen zweiten Vortrag über: „Die Altersrente, Witwen- und Waisen-Unterstützungskasse und die Einkaufszentrale des Sächsischen Gastwirtesverbandes“. An beide Vorträge schlossen sich freie Aussprachen.

\* **18. Kartenvorstellung.** Ritter 9 der Bekanntmachung über die 18. Kartenvorstellung an die Haushaltungen 1 bis 1000 vom 26. März 1917 ist dahin zu berücksichtigen, daß die Kinder im 5. und 6. Lebensjahr wie bisher Milchkarten mit Marken über einen halben Liter, nicht zu einem Liter erhalten.

\* **Der Verein Hauptstieg.** Ritter 9 der Bekanntmachung über die 18. Kartenvorstellung an die Haushaltungen 1 bis 1000 vom 26. März 1917 ist dahin zu berücksichtigen, daß die Kinder im 5. und 6. Lebensjahr wie bisher Milchkarten mit Marken über einen halben Liter, nicht zu einem Liter erhalten.

\* **Der Verein Hauptstieg** hielt am Sonnabend, den 17. d. M. im Auguste-Schmidt-Haus seine Hauptversammlung ab. Die Vorstehende, Frau Dr. Lehmann, gab eine anschauliche Übersicht über die angespannte Tätigkeit des Vereins im dritten Kriegsjahr. Erhöhte Ansprüche galt es zu befriedigen, schwierige neue Aufgaben zu lösen. 1287 Pfleger, darunter 1100 unbekleidet und 187 bekleidete Pfleger, sind im vergangenen Geschäftsjahr geleistet, davon sind 108 Wochenstiegen, 408 Pfleger in Krankenhäusern und 123 Haushältern in Abwesenheit oder bei Tochterstall der Haushalte. Erweiterungen naturngemd in der Kriegszeit die Pfleger durch, daß sie vielfach, weil die Männer draußen im Felde stehen, auf die Nachte ausgedehnt werden müssen, um die hilflose Wohinherin oder Kranke nicht sich selbst zu überlassen. Ferner ist es in diesen leeren Zeiten viel

weniger Familien möglich, die Schäftigung und Bezahlung für die Dienstleistung der Pflegerin zu tragen. Die Ausgaben für Pfleger im letzten Geschäftsjahr belaufen sich auf 30 000,70 M. 104 Pflegerinnen waren im Berichtsjahr täglich, und 77 Damen führten die Tätigkeit über die Pfleger. Meist sind es kinderreiche Familien, denen die Arbeit des Vereins gilt. So wurde im Berichtsjahr die Pflege in 27 Familien ausgeübt, in denen die Kinderzahl 8 bis 13 betrug. Neben der Sorge für die erkrankte Haushalt und der Übernahme ihrer Arbeit kann die Tätigkeit der Haushälterin 334 Kindern zugute. Herzlicher Dank gebührt allen Hörern der Verbreitung des Vereins, insbesondere dem verstorbenen Ob. Kommerzienrat Friedrich und Frau Reichsgerichtsrat Sabath, die dem Verein je ein Vermächtnis von 3000 M. und 600 M. stifteten. Die Verhoffnung von Säuglingswäsche ließ sich der Verein angelegen sein; von verschiedenen Schulen, von den Mütternhäusern und anderer Seite ging ihm manche mit dankbarer Freude degrüßte Wäschespendung zu. Den Pflegerinnen des Vereins konnte trotz der entbehrungsreichen Kriegszeit eine lächliche Weihnachtsfeier bereitstehen und ihnen der Gabentisch gedeckt werden. Der hierauf von Frau Dr. Brochhausen gestaltete Rahmenkost schloß in Einschätzung und Ausgabe mit 36 514,83 M. ab. Die in Löden aufgestellten Zahlsteller und Sammelbüchlein hatten das erfreuliche Ergebnis von 358,75 M. Mit der Bitte, dem segensreichen Weile weitere Unterstützung angedeihen zu lassen, schloß die Vorstehende die Versammlung.

\* **Die volkstümliche Bismarckfeier.** Die, wie schon berichtet, der Nationalliberale Verein für Leipzig und Umgebung am Sonnabend, den 31. März, abends, im Großen Festsaale des Zoologischen Gartens veranstaltete, begann wegen der Bestimmungen über den frühen Schlaf von Versammlungen nicht um 7½ Uhr, sondern bereits um 6½ Uhr. Einladung nicht vor 5½ Uhr. Die Feierstunde über Bismarck-Stadt und -Land Universität hält Universitätsprofessor Dr. Paul Herre. Im häuslicheren Tische machen mit Frau Anna Sanden, Mitglied der Leipziger Oper, am Feierabend Gräfin Elisabeth Philipp, und der Neue Leipziger Männergesangsverein unter Leitung ihres Chorleiters Max Ludwig. Die Musik stellt das Cäcilie-Hilf-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Arno Gitz. Außer den bereits erwähnten Liedblättern wird unter anderem auch noch Richard Strauss zu Worte kommen. Die näheren Einzelheiten der Vortragsfolge sind aus dem Anzeigenblatt dieses Blattes erschließlich. Der Eintritt ist vollständig frei und jeder kann 10 kreuzt willkommen.

\* **Die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Antrage vom Rosen Kreuz.** Verband Leipzig, konnte am 5. März auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Auf diesem Anlaß ist eine kleine Weihefeier veranstaltet, der wir über die Tätigkeit im gegenwärtigen Weltkriege die nächsten Angaben entnehmen: „Unter Verband kann folg dazu sein, mit 71 Mitgliedern den ersten Lazaretttrupp des XIX. R.A. — Führer Graf Schimmelmann, Delegierter des Kaiserl. Kommissars — in der Hauptkaserne gebildet zu haben. Zu den weiteren Lazarett-Belegschaften u. w. stellen wir 79 Mitglieder. Der von Frau Else Dörre geführte Vereinsblattzeitung F 2 war viele Monate hindurch ausschließlich mit unseren Pflegern belegt. Außerdem wirkten noch 23 Männer in den Heimatkasernen. Untere im Cappengebiet tätig gewesenen Pfleger entstammen den verschiedensten Berufsarten. Es waren unter ihnen 1 Universitätsprofessor, 2 Gymnasialprofessoren, 3 Gymnasialoberlehrer, 5 Paläont., 1 Dr. phil., 1 Dr. dent., 7 Lehrer, 4 Schriftsteller, 1 Chemiker, 4 Techniker, 20 Studenten, 1 Gastronom, 2 Dozenten, 34 Kaufleute, 1 Architekt, 79 Angehörige anderer Berufe (Mechaniker, Schlosser, Tischler, Masseur u. m.)“

\* **Der Januarausschluß Leipzig** hieß am 22. d. M. im Gesellschaftshaus „Eggers“ seine diesjährige 1. ordentliche Versammlung unter Leitung des Vorstehenden Schlosserobermeister Thalheim ab. Dieser gedachte zunächst mit Worten der Ehrengabe und des Dankes des 9. d. M. verschiedener Ehrenmitglieds und ehemaligen langjährigen Vorstehenden des Januarausschusses. Wächterobermeister Louis Simon, sowie ferner des am 26. Februar d. J. stattgefundenem 450jährigen Jubiläums der Vorst. und Führer Januarausschusses, und erstellte sodann den Jahresbericht für 1916. Danach gehörten dem Januarausschluß 38 Janungen und 1 freie Vereinigung mit zusammen 7434 Mitgliedern an. Davor waren 2010 zum Heute eingezogen. Infolge des Krieges geschlossen waren 1300 Handwerksbetriebe. Von den noch aufrechterhaltenden Betrieben wurden durchschnittlich 12800 Gefallene und Verletzte und 4410 Lebende beschäftigt. Der Raiffeisenbetrieb ist 1916 soviel mit 4082,18 M. Einnahmen und 3078,50 M. Ausgaben ab; der Vermögensbestand belief sich auf 2740,08 M. Nach erledelter Einziehung wurden die aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder Bäckerei-obermeister Göllner, Fleischermeister Hölzer und Gastwirt-Direktor Kaiser einstimmig wiedergewählt. Ebenso wurden Schlosserobermeister Thalheim, Kellner, Tapetenobermeister Schenk und Bäckerei-obermeister Wulff als Mitglieder des Fach- und Fortbildungsschulausschusses der Stadt Leipzig wiedergewählt. Es berichtet hierauf Bäckerei- und Fleischermeister Klemm über das Handwerker-Erholungsheim zu Großhennersdorf. Das infolge der durch den Krieg verursachten unbedeutenden Wirtschaftsergebnisse Zustände erfordert. In einer folgenden Aussprache hierüber gelangte allgemein der Standpunkt zum Ausdruck, daß mit allen Mitteln ver sucht werden müsse das Erholungsheim zu erhalten, besonders im Interesse der heimatlos aus dem Kriege zurückkehrenden erholungsbedürftigen Leipziger Handwerker. Im großen Zug verließ die geplante Zwangslagerversicherung selbständiger Gewerbetreibender und gab Kenntnis vom Stande der hierzu von den betroffenen Kreisen bzw. ihren korporativen Vertretungen bisher unternommenen Schritte. Nach einer kurzen Aussprache über den von der Kriegsamtstelle Leipzig erlassenen Aufruf an die Eltern der zu Ostern zur Entlassung kommenden Schüler, zum Eintreten der Lehrer in einen kriegsindustriellen Beruf, sowie über die Erteilung des Fachunterrichts, insbesondere über Berufskunde in den Fach- und Fortbildungsschulen durch praktische Fachlehrer, nicht durch Pädagogen, wurde die Versammlung geschlossen.

\* **Im Alteria-Lispelspielhaus kommt ab Freitag „Terge Vigil“.** Spielstück in 4 Akten aus der Woche Englands gegen Dänemark und Norwegen 1809—1814 zur Aufführung. Das Spielstück nach dem gleichnamigen Gedicht von Henrik Ibsen trefflich verfaßt, gemalt durch keine besondere Beziehung zur Gegenwart erbötes Interesse und wird auch durch die spannende Handlung, die lebende Darstellung und die eigenartigen ländlich-südländischen Reize des nordischen Strandes fesseln.

## Lebensmittel

zu billigen Preisen

## Kaufhaus Brühl

G. m. b. H.

## Ausländische Fleischwaren

nur gegen Fleischmarken im Aufschnitt.

Fleischsülze . . . . . Pfund 4.00  
Rindfleisch in eigenem Saft . . Pfund 7.00

Schwarzfleisch . . . . . Pfund 10.50  
Dauerwurst . . . . . Pfund 11.00

Gesalzene Stinte . . . . . Pfund 1.50  
Gesalzene Scholle . . . . . Pfund 2.00  
Gesalz. Schellfisch . . . . . Pfund 2.75  
Getrockn. Klippfisch . . . . Pfund 2.25  
Nord. Rauchfisch . . . . Pfund 4.25  
Dorschroggen . . . . Pfund 10.80 u. 4.25  
Oelsardinen . . . . Pfund 35 u. 30  
Frankfurter Salat . . . . Pfund 40

Muschelfleisch Dose 1.65 u. 1.25  
Aal in Gelee . . . . . Dose 2.10  
Flußfisch in Weinaspik Dose 2.20  
Scholle mit Gemüse . . Dose 2.20  
Lengfisch in Weinakraut Dose 2.25  
Fischgericht . . . . . Dose 2.60  
Volkskost zum Warmessen . . Dose 2.50  
Krabben in Gelee . . Dose 2.90

Kleine Gewürzgurken . . . . . Pfund 50  
Salzgurken . . . . Pfund 10 bis 20  
Gelee-Pulver . . . . Paket 40  
Deutscher Extrakt Topf 1.35  
Meerrettich-Gemüse Glas 1.95  
Getrocknete Steinpilze . . . . . Pfund 1.10  
Walnußöl . . . . Pfund 2.10  
Feinstes Olivenöl . . . . Pfund 2.30

# Disconto-Gesellschaft in Berlin.

## Geschäftsbericht für das Jahr 1916.

Dank den unvergleichlichen Leistungen unseres tapferen Heeres und unserer schneidigen Marine konnte die deutsche Volkswirtschaft sich auch im Berichtsjahr ungefähr von feindlichen Angriffen entzweilen.

Mehr noch als in den beiden vorangegangenen Kriegsjahren ist das Wirtschaftsleben des deutschen Volkes im Jahre 1916 in allen Zweigen durch die vom Kriege erheblichen harten Notwendigkeiten bedingt worden. Seine Entwicklung weilt daher in vortrefflichem Umfange dieselben Erscheinungen auf, welche das vorangegangene Jahr kennzeichneten, und die wir in unserem vorjährigen Geschäftsbericht besprochen haben. Die Löhne der Kriegsduer und die stärkere Einschränkung der Einträge an Lebensmitteln und Rohstoffen jeder Art geführt. Die Folge war die Zunahme der allgemeinen Tönung. Trotzdem blieben die Preise der meisten für die Volksnahrung wichtigen Erzeugnisse hinter den Weltmarktpreisen zurück. Der im allgemeinen günstige Ernteausschall wurde abgeschwächt durch das Minderertragsschein an Kartoffeln, welches durch die ungünstige Witterung verursacht wurde, und durch den Ausfall an Brotsorten, der sich bei unseren Bundesgenossen ergab. Eine weitere Beschränkung des freien Handelsverkehrs und eine weitere Ausdehnung der staatlichen Bewirtschaftung trug Platz. Wenn auch der Erfolg des obrigkeitlichen Maßnahmen den Erwartungen nicht immer entsprach, so hat die Bevölkerung die ihr zugemachten Unbedecktheit und Entbehrungen doch willig auf sich genommen. Die in der eroberten Walachei gemachte Kriegserste hat dann gegen Ende des Jahres die Schwierigkeiten des Verpflegung für uns und unsere Bundesgenossen gemindert und dahin geführt, daß die Grundlagen der Volksnahrung bis zur nächsten Ernte jetzt vollkommen gesichert erscheinen.

Ähnliche Schwierigkeiten wie bei der Volksnahrung ergaben sich zum Teil bei der Vereinigung Deutschlands mit den wichtigsten Rohstoffen. Besonders machte sich die Knappheit der Vorräte in den Gewerben fühlbar, die auf die jetzt abgeschnittene oder stark erlöste Zufuhr von Materialien aus dem Auslande angewiesen sind, namentlich in verschiedenen Zweigen der Textilindustrie. In glänzender Weise und in zunehmendem Maße gelang es der Wissenschaft und Technik hier Erfolge zu erzielen, welche uns auch für die Friedenszeit in nicht unerheblichem Umfange vom Auslaufe unabhängig machen und unsere Handelsbildung vorstufen beeinflussen werden.

All das erforderte ein Haar von Arbeit, das noch weit über das in den beiden ersten Kriegsjahren geleistete hinausgeht. Zu ihrer Organisation wurde das Kriegsbeschaffungsamt geschaffen und mit seiner Durchführung der Anfang gemacht. Belastet mit wohlgemeinten, aber zwiespältigen Bestimmungen sozialpolitischer Fürsorge hat die Gelehrtene Ruhm leider nicht in vollem Umfange geschafft und die schon so zahlreichen und in Zahl zerstreuten Organisationen unserer Kriegswirtschaft um weitere vermehrt.

Die Heranziehung aller Arbeitskräfte, sei es für die Ausrüstung des Heeres oder für sonstige Arbeit zu Hause, hat zur Folge gehabt, daß auf dem Arbeitsmarkt die Arbeitslosigkeit fast ganz verschwunden ist.

Den von Monat zu Monat steigenden Ansprüchen der Heeresverwaltung hat unsere Industrie in vollem Umfange entsprochen, und die hierfür erforderlichen umfangreichen Erweiterungsbaute und Kapitalaufwendungen wurden ohne Schwierigkeiten durchgeführt. Eine Einschränkung der Produktion haben nur diejenigen Industriezweige erlitten lassen müssen, welche durch die Knappheit der Rohstoffe dazu gezwungen waren. So hat sich das deutsche Wirtschaftsleben dank der hingebenden Tätigkeit aller Beteiligten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Männer und Frauen, in geordneten Bahnen entwickeln und abspielen können. Wenn seit der letzten Jahreswende eine mit managischen Unzuträglichkeiten verbundene Knappheit an Heizmaterialien vorkam, so lag der Grund nicht in dem Mangel an gesuchter Kohle, sondern in der umgänglichen Zahl der für die Verftüchtigung bereitstehenden Transportmittel, die durch die infolge unserer Eroberungen stark zunehmende Erweiterung des Versorgungsgebietes bedingt wurde.

Die Tätigkeit der Industrie, insbesondere der Schwerindustrie, wurde nach und nach ganz auf den Krieg und seine Erfordernisse eingestellt. Die Anspannung aller Betriebe und die Notwendigkeit, die Leistungsfähigkeit zu steigern und an Rohstoffen und Arbeitskräften zu sparen, führte zu zahlreichen Vereinigungen kleiner, bisher selbständiger Betriebe mit größeren, namentlich in der Montanindustrie. Dieser Verschmelzungsbereich wurde noch beschleunigt durch die Steuererhöhung, welche bei erheblicher steuerlicher Nachbelastung es vereinfachte, der Doppelbelastung des von Gesellschaften vereinbarten Gewinns aus Beteiligungen an anderen Gesellschaften in genügendem Maße vorzubringen, und er hat in neuerer Zeit auch auf andere Gebiete übergegriffen. Es ist dringend zu wünschen, daß hier durch die Gesetzgebung baldigst Abhilfe durch Feststellung bereits bestehter Gewinne geschaffen und der künftige Anteil für eine wieder im volkswirtschaftlichen noch im kommunalen Interesse wünschenswerte Bewegung bestätigt werde, ehe diese noch größere Ausdehnung angenommen hat.

Aus dem Gebiet der Syndikatsbestrebungen ist als wichtigstes Ereignis neben der bis 1920 erwarteten Erneuerung des Rohstoffsyndikats die Erneuerung des rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikats auf fünf Jahre herauzzuheben, nachdem im Jahre 1915 eine vorläufige Verlängerung des Vertrages bis zum 1. April 1917 stattgefunden hatte. Die preußische Regierung ist dem Syndikat mit ihrem Vertragsabschluß in Rheinland-Westfalen beigetreten, den sie jetzt durch fast vollständige Erwerbung der Aktien der Bergwerksgesellschaft Hibernia wesentlich verstärkt hat. Im Städteverbande haben die Verhandlungen zur Sondierung der sogenannten Produkte B, die in früheren Jahren nicht herbeigeführt werden konnten, mit mehr Aussicht auf Erfolg begonnen. Ebenso steht nach langen schwierigen Verhandlungen der Abschluß eines deutschen Zement-Syndikats bevor.

Die Ergebnisse dieser aufs höchste angespannten Tätigkeit der Industrie waren außerordentlich günstig. Wenn gleich ein bedeutender Teil des Gewinnes auf Grund des Kriegssteuergesetzes und der erheblichen Erhöhung der staatlichen und kommunalen Steuerbelastung für österr. Zwecke in Anspruch genommen wurde, so hat doch im allgemeinen eine bedeutende Steigerung der Dividendenauszahlungen stattgefunden. Ob hierbei der gefeierte Abzugang der Anlagen und Maschinen sowie den Aufwendungen in genügender Weise Rechnung getragen werden wird, wird erst die Zukunft lehren.

Die notwendige Folge dieser Erscheinungen war, daß die Bewertung aller direkt oder indirekt an der Kriegskonjunktur beteiligten Unternehmungen eine außergewöhnlich günstige war, wie dies der vom Reichskanzler auf Grund von tatsächlichen Verhältnissen und von ähnlich vorgenommenen Schätzungen festgestellte Steuerkurstzettel vom 31. Dezember 1916 darstellt.

Auch die festverzinslichen Wertpapiere, welche infolge der Steigerung des Kriegsgebiets eine erhebliche Kurserhöhung erlitten hatten, haben sich im Berichtsjahr im Kursstande wieder gehoben. Besonders gilt dies für die guten Industriebörsen, für welche sich trotz der gewaltigen Summe der zur Fällung gelangten hochverzinslichen Kriegsanleihen dauernd eine rege Nachfrage erhält, und für eine große Anzahl ausländischer Schulden, welche unter dem Einfluß der für sie günstigen Wechselkurse zum Teil zu erheblich gestiegenen Preisen aus dem Markt gekommen waren.

Im Vergleich mit der französischen Rente und den englischen Renten kann auch die Kurserhöhung der deutschen Staatspapiere als eine günstige bezeichnet werden. Seit Ende Juli 1914 sind 3% deutsche Kriegsanleihen von 72% auf 66%, also um 6%, im Kursie gekommen; englische Rents jedoch von 70% auf 55%, also um 15%, französische 3% Rente von 77% auf 66%, also um 15%.

Der Goldmarkt hat die Flüssigkeit der Jahre 1914 und 1915, von einigen kurzen Schwankungen abgesehen, auch im Jahre 1916 beibehalten. Der Reichsbank-Diskont betrug unverändert 5%, während der Durchschnittsatz des Privat-Diskonts sich auf etwa 4% gegen 4,5% im Jahre 1915 stellte. Die von uns in den früheren Berichten näher gekennzeichneten Ursachen für das Zusammenstoßen gewal-

tiger Mengen fremdes Geldes in Banken und Sparkassen in den beiden ersten Kriegsjahren sind im dritten Kriegsjahr in gleicher Weise wiederholt gewesen und haben so auch bei den Berliner Wechselstuben und Zweigstellen der Disconto-Gesellschaft einen weiteren, fast ununterbrochenen Steigen der Depots zur Folge gehabt. Den bisher veröffentlichten Tabellen zufolge war der am 15. Juli 1914 mit 100% angenommene Bestand der Depots am 31. Dezember 1914 auf 119% und am 31. Dezember 1915 auf 128% angewachsen. Die Entwicklung im Jahre 1916 ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Bestand am 15. Juli 1914 mit 100% angenommen.		
	Bestand am 31. Dezember 1915	128%
" 15. Januar	1915	143
" 31.	"	143
" 15. Februar	"	148
" 29.	"	151
" 15. März	"	166
Vom 31. März bis 18. April erste Einzahlung auf die IV. Kriegsanleihe	15 April	148
" 24. Mai zweite Einzahlung auf die IV. Kriegsanleihe	15. Mai	159
Vom 23. Juni dritte Einzahlung auf die IV. Kriegsanleihe	15. Juli	162
Bis 20. Juli vierte Einzahlung auf die IV. Kriegsanleihe	15. August	165
Vom 30. September bis 18. Oktober erste Einzahlung auf die V. Kriegsanleihe	30. September	178
" 14. Oktober	"	169
" 31.	"	163
Bis 24. November zweite Einzahlung auf die V. Kriegsanleihe	15. November	180
" 30.	"	183
Vom 9. Januar 1917 dritte Einzahlung auf die V. Kriegsanleihe	15. Januar	199
" 15. Februar	"	207
Vom 6. Februar 1917 vierte Einzahlung auf die V. Kriegsanleihe	15. März	226

Die Kapitalkraft Deutschlands hat sich auch im abgelaufenen Jahr durch die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe von 10 768 Millionen Mark und auf die fünfte von 10 699 Millionen Mark erwiesen. Von dem durch den Krieg verursachten Geldbedarf des Reichs sind mithin im ganzen bereits 47 Milliarden Mark durch langfristige innere Anleihen vollkommen gedeckt worden, und es kann mit Sicherheit erwartet werden, daß auch der Zeichnung auf die sechste Kriegsanleihe, bei welcher neben der fünfprozentigen Rentenanleihe in neuer, eigenartiger und anziehender Form eine vereinthalbprozentige, innerhalb fünfzig Jahren tilgbare Anleihe zur Aussage gelangt, ein großer Erfolg beschieden sein wird. Die anhaltende Geldflüssigkeit brachte es mit sich, daß auch bei den obengenannten beiden Kriegsanleihen die Einzahlungen erheblich früher geleistet wurden, als es nach den Zeichnungsbedingungen erforderlich war. Die Darlehenskassen sind für diese Kriegsanleihen wiederum nur mit verhältnismäßig ganz geringen Beträgen in Anspruch genommen worden, die sich zu den verschiedensten Zahlungsterminen zwischen 0,61 und 3,64% der Einzahlungen bemerkten. Einen weiteren Beweis für die Finanzkraft des deutschen Volkes bietet die Tätigkeit der Sparkassen im Jahre 1916. Die Gesamtzunahme der Sparkasseneinlagen weist dem Umschlag der auf die Kriegsanleihen abgewandten Summen, dem großen Betrag von 2420 Millionen Mark (2491 Millionen Mark im Jahre 1915) auf. Rechnet man noch die erwarteten Jahreszinsen in Höhe von 700 Millionen Mark hinzu, so würde sich am Ende des Jahres wieder ein Zwachs des Sparkassenabgabebetrags von über drei Milliarden Mark ergeben. Da aber im Laufe des Jahres aus den Sparkassenguthaben rund drei Milliarden Mark auf Kriegsanleihen gezeichnet und eingezahlt worden sind, so hat sich der buchmäßige Bestand am Ende des Jahres nur um 250 Millionen Mark auf 20 450 Millionen Mark gehoben. Die aus Sparkasseneinlagen auf die fünf Kriegsanleihen abgezogenen Summen betrugen im ganzen 720 Millionen Mark. Im Januar 1917 haben die Sparkassenguthaben aufs neue einen Zuwachs von 600 Millionen Mark erfahren, gegen 300 Millionen Mark im Januar 1916 und 420 Millionen Mark im Januar 1915.

In dem von uns im August 1916 herausgegebenen zweiten Nachtrage zu unserer Denkschrift über die „deutsche Volkswirtschaft im Kriege“ ist bereits auf die Gründe hingewiesen worden, welche die großen finanziellen Leistungen des deutschen Volkes ermöglicht haben. Im wesentlichen von dem Verkehr mit dem Auslande abgeschlossen, hat die deutsche Volkswirtschaft die außerordentlich hohen für die Kriegsführung wie für die Volksversorgung erforderlichen Kapitalien nicht an das Ausland abgeführt, sondern nur im Kreislauf in Bewegung gesetzt und zu einem erheblichen Teile sich erhalten. Die Kapitalkraft Deutschlands hat somit im Vergleich zu denjenigen unserer Feinde, die ihre Volks- und Kriegswirtschaft durch Aufnahme gewaltiger Anleihen in Auslande aufrechterhalten haben, nur eine verhältnismäßig geringe Einbuße erlitten. Seine finanzielle Leistungsfähigkeit hat aber jenseits einer sehr wesentlichen Stärkung dadurch erfahren, daß durch die Ablösung des bedeutenden deutschen Bestandes an fremdländischen Wertpapieren, die noch keineswegs beendet ist, durch die Einziehung nomadischer Guthaben in neutralen Auslanden und Versicherung ausländischer Industrieller Unternehmungen oder Beteiligungen an solchen neuen Kapital seiner binnennationalen Volkswirtschaft zugeführt wurde. — Zusätze, welche angesichts des Standes der Wechselkurse auf das Ausland mit namhaftem Gewinn verknüpft waren.

Zu diesem Zustrom der in die Heimat fließenden Kapitalien gesellte sich das beschäftigungsfreie gewordene Betriebskapital vieler heimischer Unternehmungen, die desselben nicht mehr bedürfen, nachdem seit Kriegsausbruch durch das Eintreten des Staates als Hauptabnehmer das Kreditrisiko durch das Sofort der Barzahlung erledigt worden war und die geraumigen Lager einstellen keine Ergänzung erforderte.

Hat die uns aufgedrängte Kriegswirtschaft somit eine Verstärkung und Zentralisierung unserer finanziellen Kräfte bewirkt, so hat sie nach anderer Seite hin zu einer beachtlichen Verziehung in der Ressourcen des Volkes und Kriegswirtschaftsgegenstande in gleicher Weise geführt.

Nicht nur haben einzelne und Privatpersonen erhebliche Spekulation in Deutschen und Marknoten ausgeschüttet und den Import aus dem unbedingt notwendigen Bereich beschränkt.

Es wurden daher durch Bundesratsverordnung vom 8. Februar 1917 die Bestimmungen über den Verkehr in fremden Zahlungsmitteln und über die Ausfuhr von Marknoten völlig verhindert. Gleichzeitig wurde jede Wareneinfuhr ohne Erlaubnis der Reichsbank verboten. Eine Verordnung ähnlichen Inhalts war in Österreich kurz zuvor ergangen.

Ein offizieller Börsenverkehr hat auch im Berichtsjahr nicht stattgefunden, dagegen war der freie Handel in den Börsenräumen zeitweilig recht lebhaft, da die anhaltende Geldflüssigkeit die Nachfrage nach Wertpapieren dauernd rege erhielt und bei der Geringfügigkeit der Neuemissionen und der bereits erwähnten Abwanderung der ausländenden Börsen eindeutig die Nachfrage nach Wertpapieren leicht und zu steigenden Kursen Abzug fanden.

Die Emissionsfähigkeit der Banken war, abgesehen von der Verhinderung der Ausfuhr von Marknoten, ausschließlich in fremden Reichsbank und einer beschränkten Anzahl Bankfirmen, zu denen auch wir gehören, gelegt wurde, dat zwar im allgemeinen günstig gewichtet, aber doch nicht ausgereicht, um jede schädliche Spekulation in Deutschen und Marknoten auszuschließen und den Import aus dem unbedingt notwendigen Bereich zu beschränken.

Es wurden daher durch Bundesratsverordnung vom 8. Februar 1917 die Bestimmungen über den Verkehr in fremden Zahlungsmitteln und über die Ausfuhr von Marknoten wiederholend verhindert. Gleichzeitig wurde jede Wareneinfuhr ohne Erlaubnis der Reichsbank verboten. Eine Verordnung ähnlichen Inhalts war in Österreich kurz zuvor ergangen.

Ein offizieller Börsenverkehr hat auch im Berichtsjahr nicht stattgefunden, dagegen war der freie Handel in den Börsenräumen zeitweilig recht lebhaft, da die anhaltende Geldflüssigkeit die Nachfrage nach Wertpapieren dauernd rege erhielt und bei der Geringfügigkeit der Neuemissionen und der bereits erwähnten Abwanderung der ausländenden Börsen eindeutig die Nachfrage nach Wertpapieren leicht und zu steigenden Kursen Abzug fanden.

Bei der Errichtung und Verwaltung neuer Kriegsgesellschaften, deren Gründung durch die fortwährenden Kriegserfolge der Banken in der Tätigkeit der Banken hauptsächlich auf die erfolgreiche Pflege des laufenden Geschäfts und auf die Teilnahme an dem freien Verkehr in den Börsenräumen.

Bei der Errichtung und Verwaltung neuer Kriegsgesellschaften, deren Gründung durch die fortwährenden Kriegserfolge der Banken in der Tätigkeit der Banken hauptsächlich auf die erfolgreiche Pflege des laufenden Geschäfts und auf die Teilnahme an dem freien Verkehr in den Börsenräumen.

Das Kredit- und Wechselgeschäft hat sich ganz der durch den Krieg veränderten Gestalt unseres Wirtschaftslebens angepaßt.

Da das Reich fast allein als Käufer und Auszugsgeber in Betracht kommt, so wurde es auch unmittelbar oder mittelbar durch die von ihm geschaffenen Kriegswirtschaftsgesellschaften zum Mittelpunkt des Kredit- und Wechselverkehrs der Banken. Der Handelswechsel, die hauptsächlich Grundlage alles handelspolitischen Verkehrs, verschwand mehr und mehr und an seine Stelle trat die Kreditaufwendung an und für die Kriegswirtschaftsgesellschaften, sowie ein bedeutender Umsatz in unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten. Auch die Kommunen und ihre wirtschaftlichen Organisationen traten als große Rechner kurzfristigen Kredits auf. Mit der Einschränkung des Außenhandels ging das Remboursgeschäft der Banken stetig zurück, dagegen wurde der auswärtige Kredit der Banken im vorläufigen Interesse insbesondere für die Industrie nutzbar gemacht, zumeist in der Form von Garantieübernahmen. Deutlicher tritt dies auch in unserem Abschluß in Erreichung in einer starken Verabminderung der Akzeptverbindlichkeiten, einem Anschwellen der Abval- und Bürgschaften wie der Kostverpflichtungen, und einem erhöhten Preis an kurzfristigen Staats- und Kommunalwechseln.

Begünstigt durch die hohen Zinssätze, hat das Kredit- und Wechselgeschäft zu besondere Erfolgen geführt.

Von hoher Bedeutung für die Entwicklung des Bankgeschäfts dürfte in Zukunft die im Berichtsjahr unter unserer Leitung auf erweiterten Grundlage zustande gekommene Verständigung fast der gesamten Bankwelt Deutschlands sich erweisen, welche es sich zum Ziel gesetzt, den ungezügelten Erscheinungen auf dem Gebiete des Bankwesens entgegenzutreten und durch eine Verbesserung der Geschäftsbedingungen einen Ausgleich zu schaffen für die durch steuerliche und soziale Kosten in erheblichem Umfange sich mehrenden Unkosten.

(Fortsetzung nächste Seite.)

entzündigung wird aber für die Zukunft Deutschlands die Frage entscheidend sein, ob es gelingt, diese Finanzreform derart durchzuführen, daß der Unternehmungseigentum nicht erfordert und der Intelligenz freie Bahn zur Entwicklung belassen wird. Dazu wird es erforderlich sein, daß durch die Kriegsnot aufgezwungene staatliche Verwaltung zahlreicher Betriebe ebenso wiederhergestellt wird, wie der Vermögenswert der Betriebe erhöht wird, um die finanziellen Gründen zu verhindern, daß das deutsche Volk in der Lage sein, die unvermeidliche hohe Steuerbelastung ohne Gefährdung seiner Zukunft zu tragen.

Der Bedarf an Zahlungsmitteln hat einen fortwährend wachsenden Umfang angenommen. Diese Erhöhung hängt zusammen mit der eingetretenden Vermehrung der Kriegsschlachten für die technische Ausstattung von Heer und Flotte, mit der erheblichen Preisssteigerung aller Produkte, der Ausweitung des Wehrwirtschaftsgebietes und der bedeutenden Erweiterung des Verkehrsgebietes im Westen und Osten, das durch die Eroberung der Walachei eine weitere Ausdehnung erfahren hat. Durch die Errichtung einer Notenbankabteilung bei der Société Générale in Brüssel sowie der Darlehenskassen in Polen und Russland und ferner in laufenden Jahren einer Notenabteilung in Rumänien bei der Banca Generala Romana soll der Reichsbank die Sorge für die Verfestigung des Bedarfs an Umlaufsmitteln in den besetzten Gebieten erleichtert werden. Bisher ist dies nur im recht geringen Maße geschehen, da die Volksbankenabschöpfung ihrer Geschäftsbasis noch nicht aufgenommen hat. Am 31. Dezember 1915 hatte der Notenumlauß der Reichsbank 6 917,9 Millionen

Nicht nur der bankgeschäftlichen Tätigkeit, sondern unserer gesamten Volkswirtschaft wird es zum Ruhm gereichen, daß endlich dem seit vielen Jahren erfolglos gestellten Verlangen einer Änderung der Gewerbfid für Wertpapiere durch die Bundesratssverordnung vom 14. Dezember 1916 entsprochen wurde. Es ist dringend zu wünschen, daß die damit zugelassene Neueröffnung ausländischer Wertpapiere auch nach dem Frieden beibehalten wird.

Nachdem wir durch die Angliederung des A. Schaffhausen'schen Bankvereins A.-G. in Köln, durch die Erweiterung unserer Filiale in Essen und die Errichtung von Filialen in Mülheim (Ruhr), Coblenz, Mainz und Saarbrücken unseres Interessenkreises im Westen bedeutend ausgedehnt haben, erachten wir es für geboten, auch im Osten den eigenen Geschäftsbetrieb eine weitere Ausdehnung zu geben. Wir haben zu diesem Zwecke neuerdings die Errichtung von Filialen in Königsberg (Pr.), Danzig, Sietta und Posen beschlossen. Während der Geschäftsbetrieb an den drei letzten Orten erst aufgenommen werden soll, haben die durch die Kriegsergebnisse geschaffenen Gelegenheiten überwunden sein werden, haben wir mit der Königsberger Vereins-Bank in Königsberg (Pr.) vorbehaltlich der Genehmigung ihrer Generalversammlung eine Vereinbarung getroffen, welche die Verschmelzung dieses angegebenen und in guter Entwicklung befindlichen österreichischen Bankinstituts mit unserer Gesellschaft vor sieht, und es uns ermöglicht, die Betriebe der Königsberger Vereins-Bank in Königsberg (Pr.) und Tilsit alsdau als eigene Filialen fortzuführen. Eine Erhöhung unseres Kommanditkapitals wird hierfür nicht erforderlich.

Auch nach dem Norden und Süden konnten wir unsere Beziehungen in ersterlicher Weise ausgestalten, indem wir sowohl mit der Österreichischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in München, wie mit der Vereinsbank in Hamburg Vereinbarungen getroffen haben, durch welche die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen für eine weitere Ausweitung geahndigt werden. Im Zusammenhang damit ist von uns die Errichtung einer weiteren Filiale in Hannover vor gesehen, welche die bisherige Filiale der Vereinsbank dort ersetzen soll.

Wir versprechen uns von der Ausgestaltung dieser Beziehungen zur Vereinsbank in Hamburg auch Vorteile für die Norddeutsche Bank in Hamburg, deren gesuchtes Kommanditkapital nach wie vor in unserem Besitz ist, und deren Vertragszeit zu unsheimer Veränderung erfordert. Die Anklängung ergeht, vertragliche Beziehungen zur Papierdruckereien-, Papier-, und Wechsel-Bank in München gab uns Gelegenheit, unseren Zahl an Aktien der von uns mit ihr gemeinsam begründeten Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G. in Nürnberg unserer Nürnberger Freunde mit gästen Anlagen und unter Wahrung unserer geschäftlichen Interessen zu übertragen.

Im Gegenzug zum Jahre 1915 konnten wir im Berichtsjahr mit unserer Londoner Zweigniederlassung in einen, wenn auch beschränkten, östlichen Verkehr treten. Das ermöglichte uns, unserer Stundheit bei der Abstellung ihrer in England ruhenden Wertpapiere folgendlich zu sein. Leider wurde es der Niederlassung nicht gestattet, uns auf verschiedene Anfragen Auskunft zu erteilen, insbesondere uns über ihren Vermögensstand irgendwelche Nachricht zu geben. Wir haben daher auch diesmal davon absehen müssen, den Vermögensstand dieser Niederlassung bei der Aufmachung unserer Bilanz zu berücksichtigen, vielmehr wiederum nur den Saldo eingestellt, der sich aus unseren Büchern für unsere Rechnungsverhältnisse mit ihr ergab. Hierbei ist den uns aus der unangemessenen Liquidation unserer Sicherstellung drohenden Verlusten Rechnung getragen worden.

Die Tätigkeit der deutschen Überseebanken in Amerika und Afrika war auch im Berichtsjahr durch den Krieg vielfach ungünstig beeinflußt. Es konnte nicht ausbleiben, daß das von England angewandte System der Schwarzen Listen, auf die alle mit den deutschen Überseebanken in Verbindung stehenden Firmen gelenkt wurden oder gezeigt zu werden fürchten mußten, dem Betriebe der Banken keine Einschränkungen auferlegte. Um so erträglicher ist es, daß die Brasilianische Bank für Deutschland für das Jahr 1915/16 wiederum eine Dividende von 8 Proz. hat auszahlen können. Auch die Bank für Chile und Deutschland, welche für das Jahr 1915 keine Dividende verteilt und den ganzen Zeitraum auf neue Rechnung vorgestellt hat, wird für das Jahr 1916 ihre Dividendenauszahlungen voranschläglich wieder aufnehmen können. Die Deutsche-Asiatische Bank hat trotz der Schwierigkeiten, mit denen sie zu rechnen hatte, bei ihren chinesischen Filialen einen ungewöhnlichen Geschäftsumfang aufrechterhalten können, während der Geschäftsbetrieb ihrer außerchinesischen Filialen durch die feindlichen Verbündeten unterbrochen wurde. Ein Jahresbericht ließ sich infolge der Verkehrsunterbrechung bisher nicht aufstellen. Die Deutsche Afrika-Bank hat, nachdem die Besetzung des Schwarzen Landes seinerzeit durch die Truppen der südafrikanischen Union durchgeführt war, ihre Arbeit in der Kolonie wieder aufgenommen. Vorwiegend ihrer Tätigkeit und Unterstaltung ist es zu danken, daß die notwendigen Bedürfnisse der Bevölkerung für ihren Unterhalt befriedigt werden konnten. Im Verein mit der in der Kolonie unter der Aufsicht der Unionregierung wieder tätigen deutschen Verwaltung nimmt die Bank an der Lösung der durch den Krieg hervorgerufenen Wirtschaftsfragen einen Anteil. Einen Abschluß für das Geschäftsjahr 1915 vorzulegen, ist die Bank jedoch nicht in der Lage gewesen.

Unsere Beziehungen zu dem bestreitenden Bulgarien waren auch im vergangenen Jahre daherzt regel. Die uns nahestehende Kreditbank in Sofia, welche ihr Kapital im Berichtsjahr von 3 Millionen Leva auf 6 Millionen Leva erhöht hat, hatte manchfache Gelegenheit, sich möglichst zu betätigen und ihre besondere Aufgabe, die Pflege des finanziellen und Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Bulgarien, zu erfüllen. Im Verein mit den bulgarischen Staatsbanken errichteten wir mit einer unter unserer Führung stehenden deutsch-österreichisch-ungarischen Bankengemeinschaft die Bulgarische Nationale Bergwerks-Gesellschaft in Sofia, welche dazu bestimmt ist, in Ausübung des 1914 mit der bulgarischen Regierung geschlossenen Vertrages die ehemals staatlichen bulgarischen Braunkohlegruben von Pernik und Bobov Dol zu übernehmen und auszubauen.

Der Eintritt Rumäniens in den Krieg hat unsere langjährigen Beziehungen zu diesem Lande unterbrochen und die in Deutschland untergebrachten Anleihen dieses Staates notleidend werden lassen. Man darf sich aber die Erwartung hingeben, daß das sehr erhebliche in Deutschland beschlagnehmte Vermögen der Rumänischen Nationalbank und die Herrschaft, die uns der schnelle Sieg über das Land gewährt, die deutschen Gläubiger vor Verlusten schützen werden. Während wir selbst durch diese Ereignisse eine kaum nennenswerte materielle Schädigung erlitten, wurde die uns nahestehende Banco Generala Romana insofern empfindlich getroffen, als ihre Depots von der Rumänischen Regierung bei deren Rückzug nach Jassy verkleppt wurden. Mit dem Eingang unserer Truppen konnten sowohl die Hauptniederlassung in Bukarest wie sämtliche Filialen ihren Geschäftsbetrieb wieder aufnehmen, auch wurde der Bank auf Bescheid des Oberkommandos, wie bereits oben erwähnt, eine Notenabteilung angegliedert, die ihre Tätigkeit vor kurzem aufgenommen hat. Unter den gegebenen Umständen wird die Bank wohl nicht in der Lage sein, für das Berichtsjahr eine Bilanz aufzustellen und eine Dividende zur Auszahlung zu bringen.

Die fortwährende Einziehung von Beamten zum Kriegsdienst, unter denen sich, je länger der Krieg dauert, um so mehr Herren in wichtiger Stellung befinden, hat natürlich zu immer steigenden Schwierigkeiten bei der ordnungsmäßigen Erledigung der notwendigen Arbeiten geführt. Diese Schwierigkeiten konnten aber dank der gezeigten Pflichterfüllung aller unserer Beamten überwunden werden. Das Elterne Kreuz und andere Kriegsauszeichnungen haben 445 Beamte erhalten; gefallen sind 200 Beamte. Ein Verzeichnis dieser Tapferen, deren Andenken wir stets in Ehren halten und deren Namen, wie bereits früher mitgeteilt, den kommenden Geschlechtern an sichtbarer Stelle in unserer Bank auf einer Ehrentafel verkündet werden sollen, ist auch diesem Bericht beigelegt.

Die außerordentlichen Auswendungen für die im Felde stehenden Beamten und ihre Familien haben im abgelaufenen Jahre eine weitere

bedeutliche Erhöhung erfahren. Die Ausgaben für diese Zwecke seit Kriegsbeginn bis 31. Dezember 1916 belaufen sich auf über 6 Millionen Mark und haben mit den unsern Beamten mit geringerem Einkommen gewährten Gehaltszulagen und außerordentlichen Unterstützungen sowie den namhaften Beiträgen für die allgemeine Kriegswohlfahrtspflege dazu beigetragen, unsere Verwaltungskosten, die schon durch die Steigerung der Beamtenzahl eine Erhöhung erfahren haben, wesentlich zu vergroßern.

Unter den in der Bilanz ausgewiesenen Stiftungen hat die Dr. Arthur Salomonsohn-Stiftung durch eine neue Zuwendung des Stifters eine Erhöhung erfahren. Neu erscheint die Dr. P. Fischer-Stiftung, welche wir der Hochberglage des Vorstandes unseres Aufsichtsrates, Wirklichen Geheimen Rats Dr. P. Fischer, Erzellen, verdanken, der seiner Händen, wortlose Fürsorge für unsere Beamenschaft durch Bereitstellung dieses anständigen Geburtszuges ihres zur Veräußerung gestellten Stiftungsfonds für die Unterstützung kriegsbeschädigter Beamter tothilfigen Ausdruck verliehen hat. Wir sprechen auch an dieser Stelle namens unserer Beamenschaft den Söhnen herzlichen Dank aus.

Der Abschluß gestattet die Verteilung eines Gewinnes von 10% auf das Kommanditkapital von 300 000 000 M.

Der Rohgewinn beläuft sich einschließlich des Gewinns aus 1915 von M. 1 235 445,80 auf M. 57 665 458,57 Hierzu sind abzuziehen die Verwaltungskosten,

Steuern u. w. mit . . . . . 20 803 783,09

Es wird vorgeschlagen, von verbleibenden . . . . . M. 36 861 675,48

als Gewinnanteil von 10% auf das Kommanditkapital sowie als Gewinnbelastung der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats zu verweisen . . . . . M. 38 600 448,99

für Talonteuver jährlich zu stellen . . . . . 300 000,—

auf Mobilien abzuzinsen . . . . . 200 000,—

an die David Hanemann'sche Pensionshasse für

die Angehörigen der Gesellschaft zu überweisen . . . . . 400 000,—

dem Unterstützungsfonds für Angestellte zu überweisen . . . . . 100 000,—

der Allgemeinen (gleichlichen) Reserve zu überweisen . . . . . 25 000,—

der Besonderen Reserve zu überweisen . . . . . 1 000 000,—

und auf neue Rechnung vorzutragen . . . . . 1 235 226,49

M. 36 861 675,48

Das Kommanditkapital mit M. 300 000 000 ist unverändert geblieben. Die Allgemeine Reserve von M. 94 975 000 erfährt einen Zuwachs von M. 25 000 und beträgt nunmehr M. 95 000 000, und die nach Art. 9 des Statuts gebildete Besondere Reserve von M. 24 000 000 erfährt einen Zuwachs von M. 1 000 000 und beträgt nunmehr M. 25 000 000. Beide Reserven zusammen betragen M. 120 000 000.

Das Eigenkapital der Disconto-Gesellschaft stellt sich nunmehr wie folgt:

Allienkapital der Disconto-Gesellschaft M. 300 000 000

Allianzmäßige Reserven der Disconto-Gesellschaft M. 120 000 000

Bilanzmäßige Reserven der Norddeutschen Bank in Hamburg M. 18 800 000

Bilanzmäßige Reserven des A. Schaffhausen'schen Bankvereins A.-G. in Köln M. 10 000 000

Zusammen Kapital und bilanzmäßige Reserven M. 448 800 000

Unter Bankgebäudekonto, das unsern Grundbesitz in Berlin, Bremen, Coblenz, Essen, Frankfurt a. M., Frankfurt o. D., Hallein, London, Mainz und Mülheim (Ruhr) umfaßt, stellt sich auf M. 27 085 752,73.

Durch die beantragte Überweisung an die Pensionskasse wird ihr Vermögensbestand auf die Höhe von M. 5 198 062,72 gebracht werden.

Die von uns für die Versicherung unserer Angestellten bei dem Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) aufgewendeten Beträge sind in gewohnter Weise unter den Verwaltungskosten gebucht.

Im Wechselverkehr betrugen: der Umsatz M. 12 828 876 081,02 (1915: M. 7 544 184 500,96), die Zahl der Wechsel 999 532 (1915: 861 598), der Durchschnittsbetrag eines Wechsels M. 12 884,88 (1915: M. 8 756,00). Am 31. Dezember 1916 befinden sich die Bestände am Wechseln auf M. 313 382 952,21 (1915: M. 628 964 293,34).

Die Umfrage in unverzinslichen Schatzanstellungen hat in dem Wechselverkehr einbezogen.

Der Umgang aller anderen Großbanken und anschließend, haben wie den Gewinn aus dem Kurzwechselverkehr unter Wechsel und Jinsen zur Rechnung gebracht.

Der Kursvertrag aus Compond z. m. belief sich auf M. 602 807,54 gegen M. 604 489,90 im Jahre 1915.

Der Verkehr in Wertpapieren, in dem auch die verzinslichen Schatzanstellungen des Reichs und der Bundesstaaten eingebettet sind, im Konkurrenzgeschäft, für Konkurrenz- und eigene Rechnung betrug M. 3 700 681 723,78 (1915: M. 2 651 996 238,01), wovon auf die dem Wertpapierverkehr zugerechneten Coupons und ausländischen Noten ein Umsatz von M. 654 816 787,12 (1915: M. 604 280 418,80) entfiel.

Es betraf der Verstand an eigenen Wertpapieren M. 60 102 278,71 gegen M. 44 018 350,78 im Jahre 1915, an Konkurrenz-Befestigungen M. 44 482 067,51 gegen M. 52 092 982,04 im Jahre 1915, zusammen M. 104 584 946,22 gegen M. 96 111 388,42 im Jahre 1915.

Der Verstand an verkaufte, erst nach dem 31. Dezember 1916 abzuliefernde Wertpapiere (Reports) und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere betrug M. 181 250 005,86 gegen M. 119 207 310,82 im Vorjahr. Das Konto umfaßt auch die unserer Kundshaft zum Zwecke der Rechnung deutscher Kriegsanleihe unter Verständnis der leichten Gewährung der Kreditlinie.

Aus dem Echtengeschäft, aus den eigenen Wertpapieren und aus den Konkurrenzgeschäften, welche im vorjährigen Jahre einen Verlust von M. 2 556 163,81 ergaben, haben wir in diesem Jahre ein Ergebnis der Gewinn- und Verlustrechnung nicht eingestellt, das selbe vielmehr zu einer Minderbewertung unserer Aktien zu wenden.

Wir übernahmen u. a. folgende Wertpapiere oder beteiligten uns an deren Übernahme durch eine Gemeinschaft:

Festverzinsliche Wertpapiere.

5% Ungarische Staatspapierse, fällig am 1. Oktober 1918

5 1/2% . . . . . 1. Oktober 1919

Aktien.

Neue Aktien der Aegean-Union von 1888, Hamburg

Neue Aktien der Gebr. Böhler & Co. Aktiengesellschaft

Aktien der Braunkohlenwerke Borna Aktiengesellschaft

Aktien der Chemischen Werke Grenzach Aktiengesellschaft

Neue Aktien der Deutschen Lloyd Transport-Versicherung-Aktien-Gesellschaft

Neue Aktien der Gesellschafter Bergwerks-Aktien-Gesellschaft

Neue Aktien der Gothaer Waggonfabrik Aktien-Gesellschaft

Neue Aktien der Hamburg-Bremen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Neue Aktien der Düsseldorf-Ruhrwerke

Neue Aktien der Rheinisch-Westfälischen Spengstoff A. G.

Neue Aktien der Röhrer Braunkohlenwerke Aktiengesellschaft

Neue Aktien der Siegener Dynamitfabrik A. G.

Neue Aktien der Tegelosemeyer und Kunstseiderei Clavitz Aktien-Gesellschaft

Neue Aktien der Vereinigten Cöln-Rottweiler Pulversfabriken

Aktien der Bulgarischen Nationalen Bergwerks-Gesellschaft

Neue Aktien der Kreidbank in Sofia

Neue Aktien der R. & P. Österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Neue Aktien der Ungarischen Allgemeinen Creditbank

Aktien der Ungarischen Stickstoffdünger-Industrie A. G.

Gesellschaften mit beschränkter Haftung  
Anteile der Deutschen Tabak-Handelsgesellschaft m. b. H.  
Anteile der Vereinigten Textilwerke G. m. b. H.

Die Okavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft ist auch gegenwärtig beim Mangel von austreichenden Nachrichten noch nicht in der Lage, sich einen Überblick über den Geschäftsbetrieb ihres Unternehmens in Südwestafrika während der vorliegenden Einwirkung des Weltkrieges zu verschaffen. Sie hat sich daher genötigt gefehlt, sich auch für das Geschäftsjahr 1915/16 von der Verpflichtung zur Vorlegung einer Bilanz bis auf weiteres durch die Reichsregierung entbinden zu lassen.

Die Eisenbahn- und Bergbauanlagen der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft sind fortwährend von den Japanern besetzt. Auch für das Geschäftsjahr 1915 hat der Reichsminister die Gesellschaft verpflichtet, die Verpflichtung zur Vorlegung der Bilanz aufzulösen.

Soweit die vorliegenden, nicht lückenlohen Berichte ein Urteil über die Lage der Großen Venezuela-Eisenbahn-Gesellschaft lassen, wird sich der Betrieb wie wesentliche Säulen abgewickelt. Meistens wird die Materialbeschaffung verlaufen haben. Immerhin wird mit einem, dem der Vorjahr gleichkommenden Ergebnis (3%) gerechnet werden können.

Kortläufige Berichte der Verwaltung, die ein abschließendes Urteil über die Verhältnisse der Neu-Grinea-Gesellschaft geben könnten, vereinf

